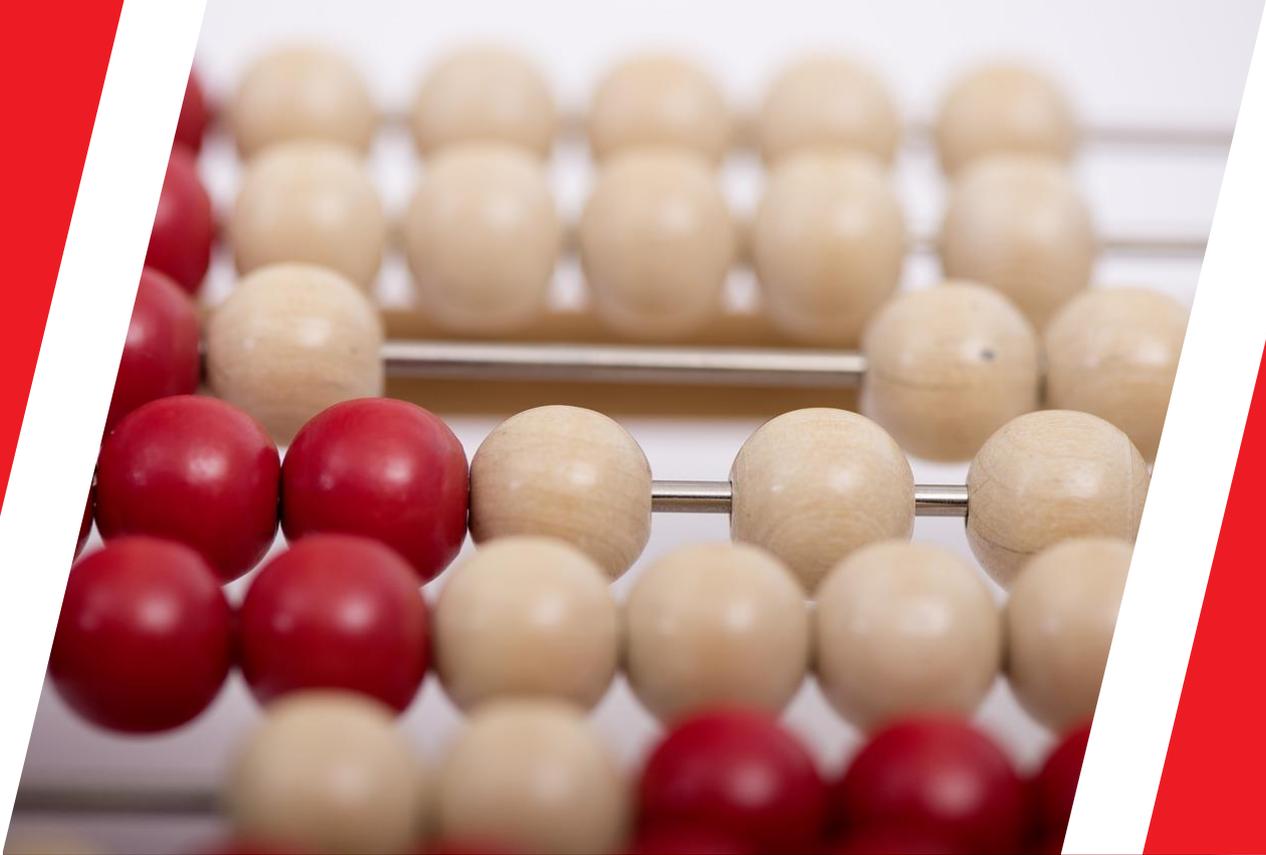


// COVID 19: ERGEBNISSE DER AKTUELLEN UMFRAGE //



# Umfrage und Ergebnisse

Zur „Arbeit während der Corona-Krise in den Sozialpädagogische Berufe“ im Mai 2020

14. Mai 2020

[www.gew-bayern.de](http://www.gew-bayern.de)

# Inhalt

**Vorwort S. 3**

**Fragen und Auswertungen zu demografischen Daten S. 4**

**Fragen und Auswertungen zu Risikogruppen S. 6**

**Fragen und Auswertungen zu Schutzmaßnahmen und Material S. 8**

**Fragen und Auswertungen zu arbeitsrechtlichen Fragen zum Umgang mit der Krise S. 14**

**Fragen und Auswertungen zu Kurzarbeit S. 15**

**Kommentare der Teilnehmer S. 17**

Herausgeberin:  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW),  
Landesverband Bayern  
Schwanthaler Str. 64, 80336 München  
Te. 089 544 081 0  
info@gew-bayern.de  
www.gew-bayern.de  
Vorsitzender: Anton Salzbrunn

Redaktion: Mario Schwandt

GEW Bayern, Mai 2020

Alle Inhalte dieser Broschüre, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der GEW Bayern. Bitte fragen Sie uns, falls Sie die Inhalte verwenden möchten.

Titelbild: pixabay, Bild von Wolfgang Mennel, freie Nutzung (CC)

# Vorwort

Viele Beratungsanfragen haben uns zweifeln lassen: wie gut gestalten die Träger die Arbeitsbedingungen wirklich im Umgang mit den Herausforderungen der Pandemie?

Inzwischen können wir sagen: Es gibt viel Licht, aber auch viel Schatten. Das ergibt sich nicht unbedingt aus den nackten Zahlen, sondern auch aus den vielen hilfreichen Kommentaren am Ende dieser Auswertung.

Diese Umfrage ist nicht repräsentativ, aber das war auch nicht unser Ziel. Vielmehr wollten wir wissen, wie viele Kolleg\*innen über ernste Probleme berichten, bspw. weil sie in Kurzarbeit ohne Aufstockung müssen und besonders, weil sie ohne Schutz arbeiten müssen. Es ist kein wirksamer Arbeitsschutz denkbar in den Kindertagesstätten, Horten, Krippen, den Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE), Teilen der Heilpädagogischen Tagesstätten (HPT) und der Arbeit mit Menschen allgemein, wenn sie weder Distanz halten können noch beide Seiten zuverlässig Masken tragen können. So jedenfalls ist unsere Lesart der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandards. Angesichts der unklaren Forschungslage ist nach wie vor nicht eindeutig zu beantworten, welche Rolle Kinder bei der Übertragung des Virus genau spielen.

Ohne wirksamen Arbeitsschutz arbeiten zu müssen heißt: die Ansteckung mit dem Virus ist nur eine Frage der Zeit? Wir sind keine Virologen, aber es macht arbeitsrechtlich und moralisch einen Unterschied, ob man das Risiko angesteckt zu werden am Arbeitsplatz durch eigene Handlungen und Ausrüstung kontrollieren kann. Also Hygiene, Abstand, Masken, oder ob man dies am Arbeitsplatz nicht tun kann. Ein Risikoaufschlag wäre das allemal wert und ein besonderer Schutz der Risikogruppen. Aber von der Verantwortung für das Personal können sich die Arbeitgeber und Träger nicht freikaufen.

Die zentralen Ergebnisse der Umfrage sind:

- Der Großteil der Befragten arbeitet in Kitas.
- 20,42% zählen sich aufgrund einer Vorerkrankung zur sog. Risikogruppe.
- Die Ergebnisse zeigen, dass 31,23% der Kolleg\*innen, die uns geantwortet haben, Angehörige haben, die sie zur Risikogruppe zählen würden. Das ist eine erschreckend hohe Zahl.
- Nur 41,24% der Arbeitgeber nehmen darauf Rücksicht. Wir haben aber leider nicht gefragt, ob das dem Arbeitgeber auch bekannt ist.
- Arbeit in Kleingruppen und eine pandemiegerechte Dienstplanung kommt in viel zu geringem Maße vor. Es mangelt nicht an Empfehlungen, sondern an Qualitätssicherung.
- Wasser, Seife, Handtücher und Desinfektionsmittel sind überwiegend vorhanden, Schutzkleidung dagegen in deutlich geringerem Umfang.
- Gefährdungsbeurteilungen gibt es so gut wie nicht und wurden auch während der Pandemie kaum angefertigt. Die Beteiligung von Betriebsärzten war gering, teilweise auch unbekannt.
- Die Mitbestimmung von Betriebs- oder Personalräten ist ausbaufähig.
- Sicherheitsabstand kann zwar zu Kolleg\*innen, aber nur sehr bedingt zu den Kindern eingehalten werden.
- Kurzarbeit wurde beantragt, allerdings nur in geringem Umfang.

Solange Arbeits- und Infektionsschutz in viele Bereichen der Sozialen Arbeit und der Bildung prinzipiell nicht möglich ist, kann nur ein Schluss gezogen werden:

- Kolleg\*innen, die zur Risikogruppe gehören, müssen zu Hause bleiben können
- Die Angehörigen der Risikogruppe in den Haushalten der Kolleg\*innen müssen geschützt werden
- Es ist wichtiger denn je in einer Gewerkschaft zu sein und im Betrieb eine Interessensvertretung zu organisieren

Wir hoffen die folgenden Ergebnisse machen deutlich, wie wichtig das jetzt und in Zukunft ist.

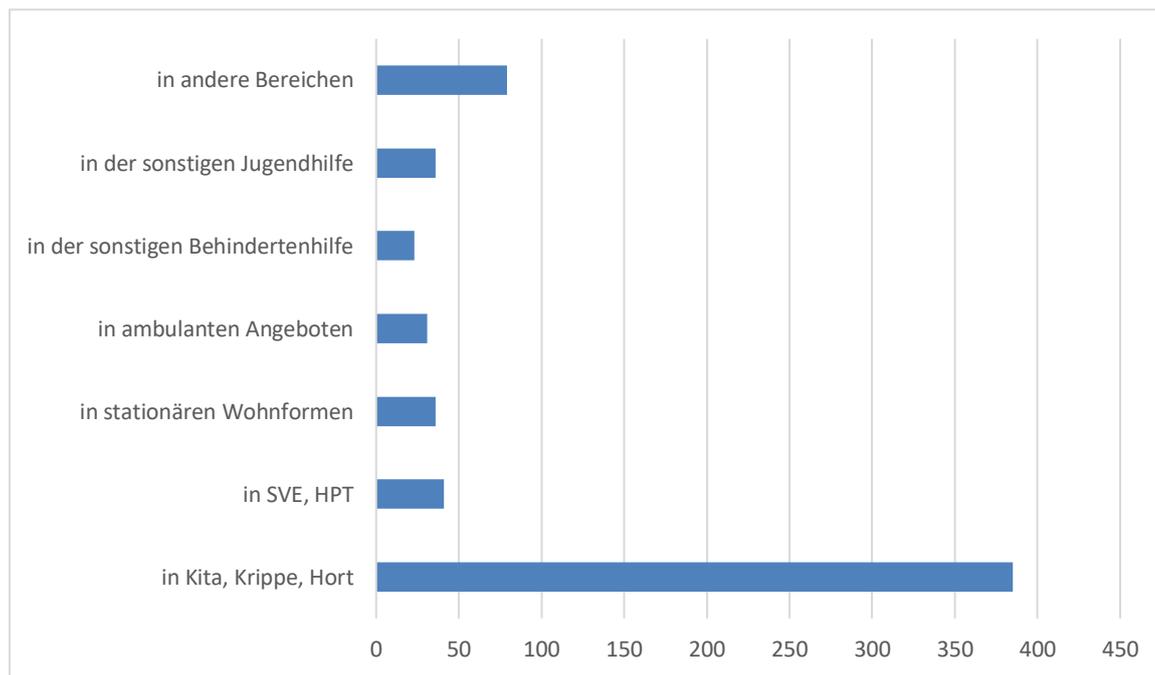
GEW Bayern

An der Umfrage haben inzwischen 591 Mitglieder und Nichtmitglieder teilgenommen und den Fragebogen bis zum Ende ausgefüllt, aber nicht immer alle Fragen beantwortet. Insgesamt haben sogar 865 an der Umfrage teilgenommen und ausgewählte Fragen beantwortet.

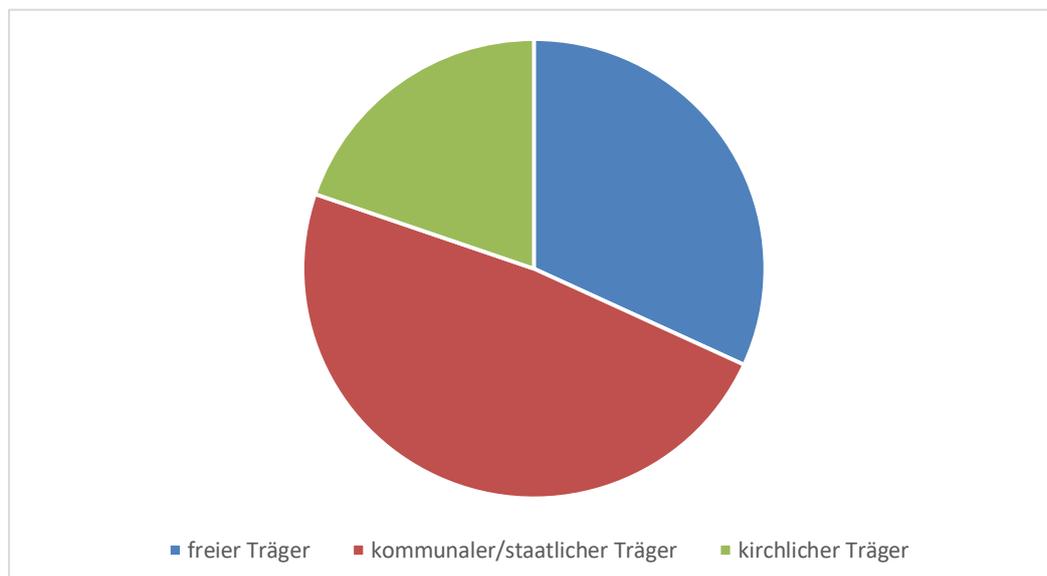
# Demografische Daten

## In welchem Bereich wird gearbeitet?

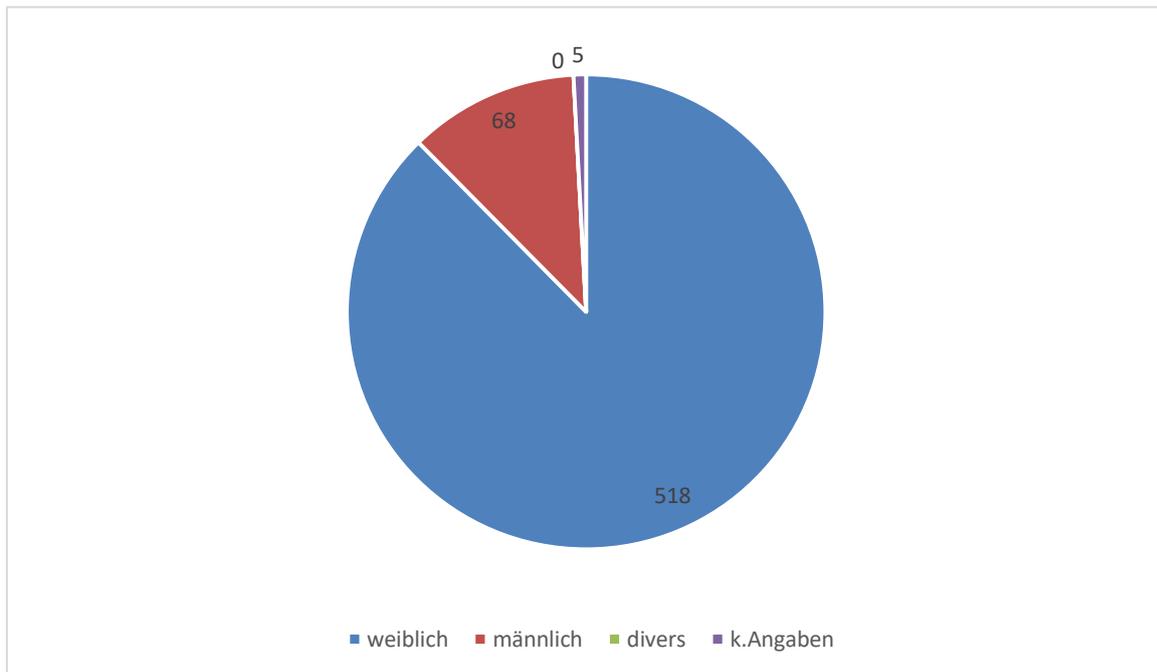
588 Teilnehmer\*innen (TN) haben uns diese Frage beantwortet. Leider haben wenige Kolleg\*innen aus anderen Bereichen als der Kindertagesbetreuung, also Behindertenhilfe oder der sozialen Arbeit geantwortet. Mehrfachnennungen waren möglich.



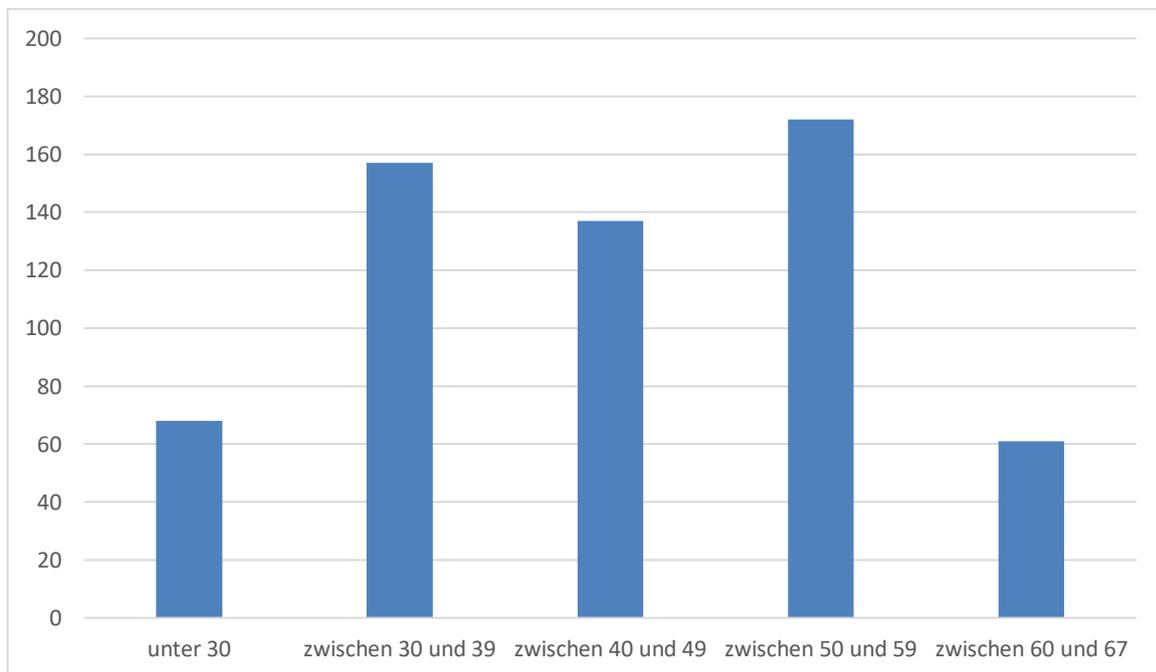
## Bei welcher Art von Träger wird gearbeitet?



## Geschlechterverteilung



## Altersangaben



# Risikogruppen

## Was ist eine Risikogruppe in Zusammenhang mit der Corona Pandemie?

Das Robert Koch Institut schreibt: **“Risikogruppen für schwere Verläufe:** Schwere Verläufe können auch bei Personen ohne bekannte Vorerkrankung auftreten und werden auch bei jüngeren Patienten beobachtet. Die folgenden Personengruppen zeigen ein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf.”<sup>1</sup>

- ältere Personen (mit stetig steigendem Risiko für schweren Verlauf ab etwa 50–60 Jahren; 87 % der in Deutschland an COVID-19 Verstorbenen waren 70 Jahre alt oder älter [Altersmedian: 82 Jahre])
- Raucher (16, 40) (schwache Evidenz)
- stark adipöse Menschen
- Personen mit bestimmten Vorerkrankungen.

Es ist nicht so, dass leichtere Verläufe ohne jedes Risiko sind. Noch ist die Krankheit COVID-19 nicht erforscht, Folgen der Infektion bei leichteren Verläufen mit schwächeren Symptomen sind nicht erforscht. Das heißt: eine Infektion sollte auf jeden Fall und immer vermieden werden.

## Wie viele der Kolleg\*innen zählen sich zur Risikogruppe, in welchem Arbeitsfeld?

Bereich	Risikogruppe wegen Alter (eigene Einschätzung)	in %	Risikogruppe wegen Vorerkrankung (eigene Einschätzung)	in %
in Kita, Krippe, Hort	70	15,22	99	21,52
in SVE, HPT	6	13,04	9	19,57
in stationären Wohnformen	7	18,92	9	24,32
in ambulanten Angeboten	5	22,73	7	31,82
in der sonstigen Behindertenhilfe	6	40,00	10	66,67
in der sonstigen Jugendhilfe	9	24,32	9	24,32
in anderen Bereichen	11	14,86	19	25,68

691 von 865 machten Angaben. Doppelnennungen wurden bei den Prozentsätzen nicht berücksichtigt.

Eine Bewertung dieser Daten ist schwierig, in allen Bereichen – außer der Kita – haben zu wenige Kolleg\*innen teilgenommen. Von denen, die uns etwas berichten wollten, scheint auf jeden Fall ein erheblicher Anteil zur Risikogruppe zu gehören.

## Risikogruppe und Alter, sowie Gesamthäufigkeit

Mein Alter ist	Ich habe eine Vorerkrankung	Prozent von allen Teiln. mit Altersangaben in der jeweiligen Gruppe	Altersbedingt Risikogruppe	Prozent von allen Teiln. mit Altersangaben in der jeweiligen Gruppe
unter 30	15	17,05	1	1,14
zwischen 30 und 39	32	15,46	0	0
zwischen 40 und 49	28	15,91	6	3,41
zwischen 50 und 59	51	23,18	54	<b>24,55</b>
zwischen 60 und 67	30	<b>41,1</b>	62	<b>84,93</b>
Gesamt	156	20,42	123	16,1

764 Teilnehmer von 865 gaben ihr Alter an. Alle mit Angaben zur Risikogruppe gaben auch Ihr Alter an.

<sup>1</sup> [https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Steckbrief.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html) am 12.05.2020

Klar zu erkennen ist: **20,42% aller Teilnehmer\*innen haben eine Vorerkrankung, die sie veranlasst, sich zur Risikogruppe zu zählen, auch in jüngeren Jahrgängen.** Beim Alter ist erkennbar: ab dem 50. Lebensjahr wird die Risikoeinschätzung immer höher. Verglichen mit den bisher bekannten Angaben zum Alter und Risiko des RKI zeigt sich: die Einschätzung ist bei den über 50-jährigen eher zu optimistisch. Auf die Frage, ob man zu einer Risikogruppe wegen des Alters gehört, hätten viele ab dem 50. Lebensjahr eher mit Ja antworten müssen. Die Angaben des RKI sind: "Die folgenden Personengruppen zeigen ein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf: ältere Personen (mit stetig steigendem Risiko für schweren Verlauf ab etwa 50–60 Jahren; 87 % der in Deutschland an COVID-19 Verstorbenen waren 70 Jahre alt oder älter [Altersmedian: 82 Jahre])"<sup>2</sup>

Die über 60-jährigen wiederum schätzen zu 84,93% ihren Status korrekt ein, aber ca. 15% schätzen sich eher zu optimistisch ein.

**Damit zeigt sich, dass die Selbsteinschätzung zum Risiko schwerer Krankheitsverläufe aufgrund des Alters in der Regel korrekt ist, die Gruppe der 50 bis 60-jährigen aber eher etwas zu optimistisch ist. Ob das richtig oder falsch ist, kann nicht ausgesagt werden!**

### Risikogruppe allein aufgrund des Alters

Ausgehend von der Annahme, dass allein das Alter ab 50 Jahren Grund genug ist, eine Kolleg\*in zur Risikogruppe zu zählen, verteilt sich die Verteilung des Risikos aufgrund des Alters wie folgt:

	Zwischen 50 und 59	Zwischen 60 und 67	Gesamt	In Prozent
Kita, Krippe, Hort	126	33	481	<b>33,1</b>
SVE, HPT	17	4	58	36,2
Stationäre Wohnformen	17	7	52	46,2
Ambulante Angebote	14	7	45	46,7
Sonstige	59	29	100	88
Gesamt	233	80	736	42,5

Nur der Bereich der Kitas, Krippen, Horte ist aufgrund der vielen Teilnehmer\*innen aussagekräftig. Das Ergebnis ist erschreckend, deckt sich aber mit den Daten, die die Bundes GEW veröffentlichte: **"29 Prozent der Fachkräfte sind aktuell älter als 50 Jahre, in 22 Prozent der Kita-Teams ist mindestens die Hälfte des Personals in diesem Alter."**<sup>3</sup>

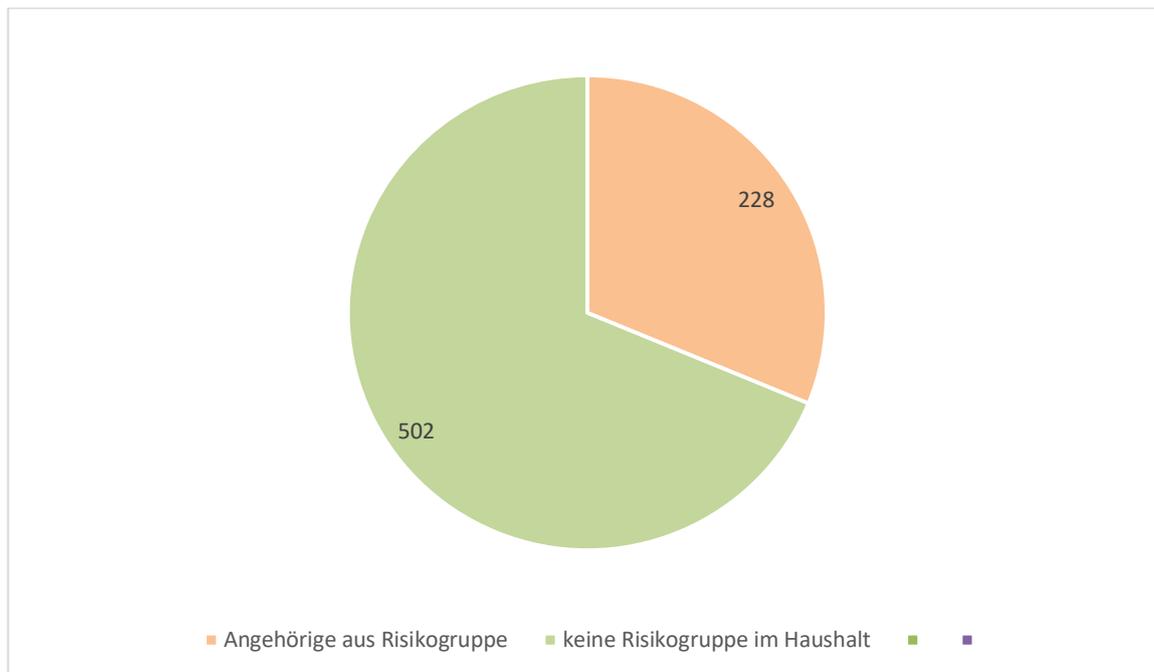
Auch in allen anderen Arbeitsbereichen dürfte der Anteil der Beschäftigten, die ab dem 50. Lebensjahr zu einer Risikogruppe gehören und damit nach dem Robert-Koch-Institut ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf, haben, sehr groß sein. Entsprechende Daten dürften bspw. die statistischen Ämter haben, bzw. der Mikrozensus könnte Auskunft geben.

### Wie viele Kolleg\*innen haben zu Hause Angehörige, die zur Risikogruppe zu zählen sind?

228 von 730 Kolleg\*innen, die Aussagen zur Frage gemacht haben, geben an, mit einer Person, die zur Risikogruppe gehört, zusammen in einem Haushalt zu leben. 101 Teilnehmer\*innen gehören aufgrund des Alters oder einer Vorerkrankung selbst zur Risikogruppe.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/loesungen-fuer-kita-oeffnungen-vor-ort-finden> am 12.05.2020



Die Ergebnisse zeigen, dass 31,23 Prozent der Kolleg\*innen, die uns geantwortet haben, Angehörige haben, die sie zur Risikogruppe zählen würden. Das ist eine erschreckend hohe Zahl.

## Schutzmaßnahmen und Material

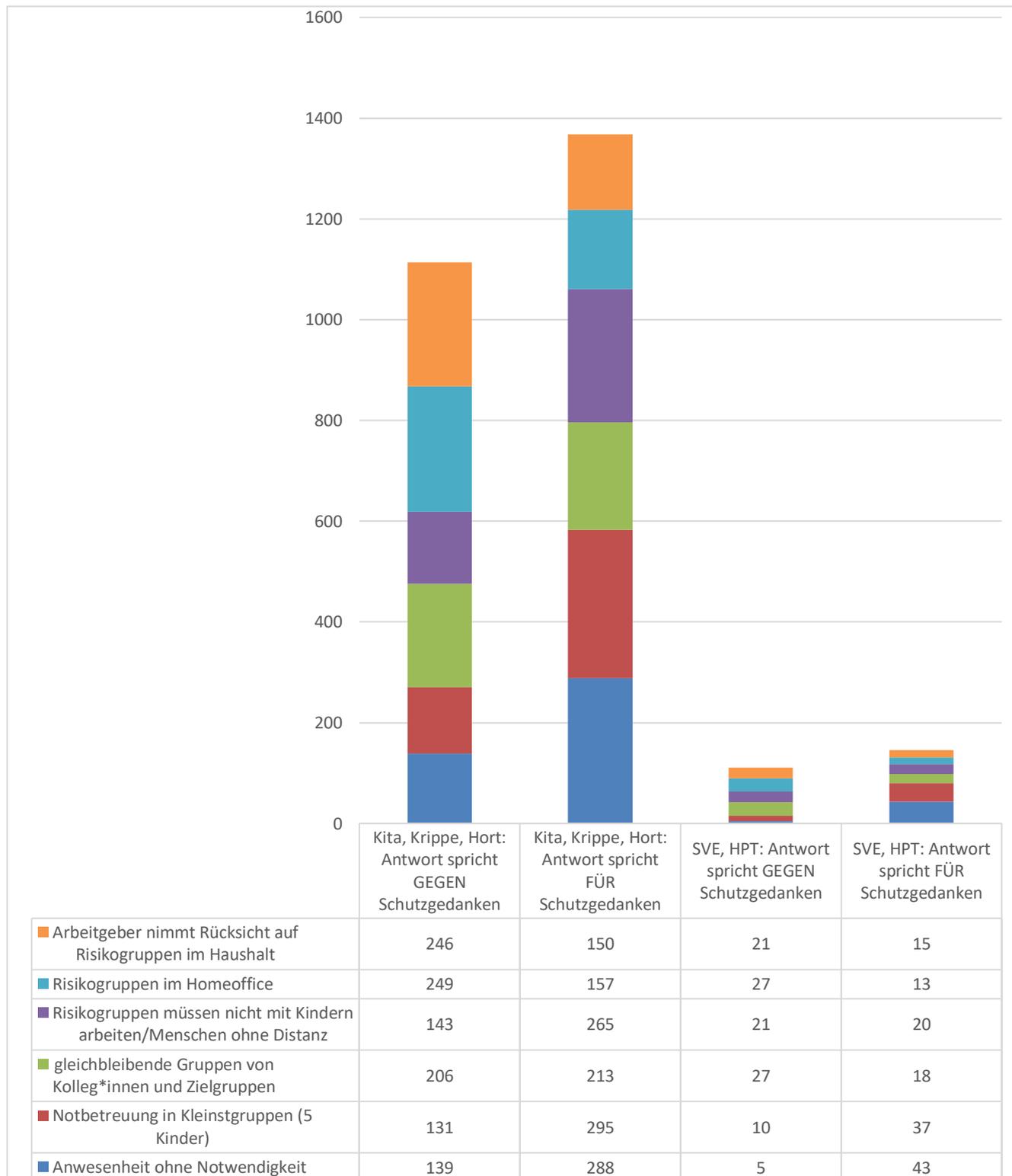
Vorab: Derzeit werden relevante Begriffe sehr durcheinander verwendet. Daher eine kurze Erläuterung, weil die Begriffe in unseren Erläuterungen vorkommen.

- **Infektionsschutz:** Schutz Aller vor Infektionen und Eindämmung der Pandemie
- **Arbeitsschutz:** Schutz vor Unfällen und Erkrankungen während und durch die Arbeit
- **Gesundheitsschutz:** meist wird damit Arbeitsschutz gemeint, dabei aber der Gedanke des "gesund Bleibens" in den Vordergrund gerückt.

### Risikogruppen und die Arbeit mit kleinen Kindern (und Menschen, die keine Distanz halten können)

Da die Arbeit mit kleinen Kindern (und auch mit Zielgruppen, die schwer Distanz halten können, was sehr schwer abfragbar ist), besonders kritisch ist hinsichtlich der Einhaltung der üblichen Schutzmaßnahmen (Abstand oder Masken) und **sie aus pädagogischen Gründen sogar kontraproduktiv sind**, fassen wir an dieser Stelle die Arbeitsbereiche zusammen, die unseres Erachtens hier ein enormes Risiko tragen, sich zu infizieren. Nach dem Stand der derzeitigen Erkenntnisse der Wissenschaft muss davon ausgegangen werden, dass Kinder zwar selten Symptome entwickeln, aber durchaus Überträger sein können. Strittig scheint einzig zu sein, in welchem Umfang Kinder sich anstecken und in welchem Umfang sie das Virus weitergeben.

Wir haben daher die Gruppen der Kitas, Horte, Krippen, HPT und SVE gesondert ausgewertet. Aber auch im Bereich der stationären Behindertenhilfe, wie auch in Bereichen der stationären Jugendhilfe und auch bei manchen anderen stationären oder ambulanten Angeboten kann von Zielgruppen ausgegangen werden, die keinen Mundschutz konsequent tragen oder Distanz halten können. Um den Fragebogen einfach zu halten, wurde auf zu viel konkrete Fragen zum Arbeitsbereich verzichtet, weil im Grunde die Konsequenzen für den Schutz ähnlich sind.



Wenn von 419 Teilnehmer\*innen 131 aus Kitas, Krippen oder Horten sagen, dass nicht in Kleingruppen gearbeitet wird, spricht das nicht für die Wirksamkeit der "Empfehlungen" des Sozialministeriums<sup>4</sup>. Auch alle anderen Antworten sprechen dafür, dass zu einem erheblichen Teil, sowohl der Infektionsschutz, also die Eindämmung der Pandemie, wie der Arbeitsschutz, also der Schutz von Kolleg\*innen, nicht ausreichend berücksichtigt wird.

### Weitere Antworten zu Schutzmaßnahmen und Schutzmaterial quer durch alle Bereiche der sozialpädagogischen Berufe

Alle Kolleg\*innen müssen in den jeweiligen Einrichtungen jeden Tag anwesend sein, obwohl gar nicht genug zu tun ist. („Anwesenheit ohne Notwendigkeit“ im Schaubild):

653 Teilnehmer: 167 Ja, 486 Nein

**Anmerkung:** wir wollten nicht ausdrücken, dass keine Arbeit da ist, sondern keine Arbeiten vor Ort notwendig sind. Sorry, wir haben den Fragebogen sehr schnell gestrickt!

**Die Notbetreuung wird in Kleinstgruppen realisiert (weniger als 5 Kinder)**

563 Teilnehmer, davon 377 Ja, 186 Nein

**In der Einrichtung gibt es gleichbleibende Gruppen mit fest zugeordnetem Personal. Die Gruppen und Kolleg\*innen haben keinen Kontakt zu anderen Gruppen bzw. Kolleg\*innen (Schaubild: „gleichbleibende Gruppen von Kolleg\*inne und Zielgruppen“)**

572 Teilnehmer: 270 Ja, 302 Nein

**Anmerkung:** die Antworten zeigen, dass der Infektionsschutzgedanke in den letzten Wochen nicht weit verbreitet ist. Im Falle von Infektionen bei Personal oder der Zielgruppe, führt das Planen ohne unabhängige Gruppen schnell dazu, dass auf einmal sehr viele Kontaktpersonen in Quarantäne müssen.

**Die Betreuung erfolgt nun im Schichtsystem. Nicht alle Kolleg\*innen sind immer anwesend. Wir wechseln durch, damit im Fall von Infektionen noch Kolleg\*innen weitermachen können**

598 Teilnehmer: 356 Ja, 242 Nein

**Anmerkung:** die Frage zielte auf ein Schichtsystem in Wohngruppen ab. Aufgrund der Auswertung wurde klar: die Frage war nicht zielgerichtet genug, es kamen viele Antworten aus Bereichen, die kein Schichtsystem kennen. Sie zeigt aber, **wie wenig Dienstplanung insgesamt eine Rolle spielt**, um auch im Fall von Quarantänen noch Personal zu haben.

**Kolleg\*innen, die zu einer Risikogruppe gehören, müssen nicht mit Kindern arbeiten oder Menschen, die keine Distanz halten können**

572 Teilnehmer: 353 Ja, 219 Nein

**Anmerkung:** Die Frage wurde leider in der Eile leicht missverständlich gestellt. Das „nicht“ kann überlesen werden.

**Kolleg\*innen, die zu einer Risikogruppe gehören, arbeiten nun ausschließlich von zu Hause (im Schaubild: „Risikogruppen im Homeoffice“)**

578 Teilnehmer, 216 Ja, 362 Nein

**Der Arbeitgeber nimmt Rücksicht auf Kolleg\*innen, die mit Personen aus der sog. Risikogruppe in einem Haushalt leben**

565 Teilnehmer: 233 Ja, 332 Nein (nur 41,24% nehmen darauf Rücksicht)

Anmerkung: in besonderen Zeiten könnte schon mehr Rücksicht auf die privaten Belange der Beschäftigten genommen werden. Allerdings haben wir nicht gefragt, ob das mitgeteilt wurde!

**In der Einrichtung stehen ausreichend Wasser, Seife und Papierhandtücher zur Verfügung**

646 Teilnehmer: 613 Ja, 33 Nein

**Anmerkung:** anders als in Schulen, scheint es in den Gebäuden der Einrichtungen der sozialpädagogischen Berufe normale Toiletten zu geben.

**In der Einrichtung stehen für die jeweiligen Gruppen und Betreuer\*innenteams getrennte Sanitärbereiche zur Verfügung**

609 Teilnehmer: 244 Ja, 365 Nein

**In der Einrichtung steht ausreichend Desinfektionsmittel zur Verfügung**

640 Teilnehmer: 528 Ja, 112 Nein

**In der Einrichtung steht Schutzbekleidung (z. B. Atemmasken bzw. Schutzmasken, Handschuhe, Schutzbrillen) zur Verfügung**

616 Teilnehmer: 320 Ja, 296 Nein

Auf die Frage, was vorrangig fehlt, wurde primär mit „Masken“ geantwortet, in allen Varianten und mit allen Alltagsbegriffen dafür. Gefolgt von Schutzbrillen. Besonders groß könnte die Not in stationären Wohnformen sein. In diesem besonders kritischen Bereich fehlt es enorm an selbstverständlichem Material und an Ausstattung.

**Stationäre Wohnformen und Schutzmaterial**

Ausreichend Schutzkleidung	28 Ja	12 Nein
Ausreichend Desinfektionsmittel	39 Ja	3 Nein
Getrennt Sanitärbereich für Beschäftigte und Betreute	23 Ja	17 Nein
Was fehlt (Bezeichnung in einem Freifeld):		
Atemmasken, Schutzkleidung		
Es sind keine Schutzbrillen und Schutzkittel vorhanden		
Handschuhe		
Handschuhe, Schutzbrillen		
Klare Anweisungen im Umgang mit Schutzbekleidung und Hygiene		
Noch kein Corona in der Gruppe, deshalb reicht es.		
Schutzbrillen		
Schutzbrillen, Schutzkleidung		
Schutzbrillen, wenige Masken für viel Personal		
Schutzmasken Arbeitskleidung etc.		
Schutzmasken, Desinfektionsmittel		
Verspätete Lieferung von Masken		

## **In der Einrichtung wurden an Corona angepasste Gefährdungsbeurteilungen gemacht, die mir dann erläutert wurden**

636 Teilnehmer: 160 Ja, 300 Nein, 176 „weiß ich nicht“

**Anmerkung:** Das zentrale Element des Arbeitsschutzes ist die Gefährdungsbeurteilung. Diese im Falle von Corona nicht anzupassen und den Beschäftigten nicht zu erläutern ist als fahrlässig zu bewerten.

## **Bei der Gefährdungsbeurteilung war unser Betriebsarzt beteiligt**

602 Teilnehmer: 52 Ja, 301 Nein, 249 „weiß ich nicht“

**Anmerkung:** die Rolle von Betriebsärzten während der Pandemie ist eigentlich zentral. Es ist unerklärlich, warum die Beschäftigten nicht wenigstens ein Flugblatt erhalten haben von ihrem Betriebsarzt. Dieser ist in der Regel nicht beim Unternehmen angestellt, sondern ist in der Regel bei einem externen Dienstleister angesiedelt.

## **Ich wurde im Corona-Arbeitsschutz unterwiesen, d.h. mir wurde erklärt und ich konnte Fragen Stellen zum Thema, wie ich mich schützen kann und muss**

628 Teilnehmer: 322 Ja, 306 Nein

**Anmerkung:** Neben der Gefährdungsbeurteilung ist die Unterweisung das zentrale Element des Arbeitsschutzes.

## **Ich darf jederzeit eine Maske, auch eine mitgebrachte, tragen**

628 Teilnehmer: 565 Ja, 63 Nein

**Anmerkung:** Die Anweisung einen Schutz nicht tragen zu dürfen ist sicherlich nichtig und kann im nachweisbaren Schadensfall sogar rechtliche Konsequenzen haben. Aber: wie will man das beweisen? Die GEW Bayern rät, sich das schriftlich geben zu lassen.

## **Ich werde verpflichtet, eine Schutzmaske zu tragen**

- 626 Teilnehmer:
  - 31 „Ja, über den gesamten Arbeitstag hinweg“ (quer in allen Arbeitsfeldern)
  - 11 „Ja, über mehrere Stunden innerhalb des Arbeitstages“
  - 223 „Ja, nach vorgegebenen Regeln“
  - 361 Nein

**Anmerkung:** die häufigsten „Nein“ kommen aus dem **Bereich der Kitas, Krippe und dem Hort**, wo ja nach den „Handlungsempfehlungen“ des Sozialministeriums immerhin beim Wickeln eine Maske getragen werden soll. Wieder einmal zeigt sich, dass „Empfehlungen“ ohne Qualitätssicherung nur bei guten Trägern etwas bringen. (292 „Nein“, zu 106 „Ja, nach ... Regeln“).

**In ambulanten Angeboten** wird auch eher locker mit den Masken umgegangen, obwohl das eher ein Arbeitsfeld ist, wo Eigenschutz denkbar ist. 15 von 38 geben an, keine Masken zu tragen, 21 nach Regeln. Unklar bleibt leider, ob das eine eigene Haltung oder Entscheidung ist, oder die Träger das so fordern.

## **Ich kann zu Kolleg\*innen 1,5m Abstand halten**

636 Teilnehmer: 436 Ja, 200 Nein

## **Ich kann zu Kindern und Betreuten immer 1,5m Abstand halten**

620 Teilnehmer: 115 Ja, 505 Nein

### Anmerkung zu den letzten drei Fragen

Der Mindestabstand ist die zentrale Maßnahme der Sars-CoV2-Arbeitsschutzstandards des Bundesministeriums<sup>5</sup>. Ein Großteil der Kolleg\*innen kann diese zentrale Maßnahme nicht einhalten. Die Frage nach den Schutzmasken stellt die zweite wichtige Maßnahme nach den Standards dar, wenn der Abstand nicht eingehalten werden kann. Wir haben daher diese Fragen in einer Kreuztabelle dargestellt:

		Ich werde verpflichtet, eine Maske zu tragen				Gesamt
		Ja, über den gesamten Arbeitstag hinweg	Ja, über mehrere Stunden innerhalb des Arbeitstages	Ja, nach vorgegebenen Regeln	nein	
Ich kann zu Kolleg*innen 1,5m Abstand halten	ja	18	7	151	247	423
	nein	12	4	66	<b>108</b>	190
	Gesamt	30	11	217	355	613
Ich kann zu Kindern und Betreuten immer 1,5m Abstand halten	ja	4	1	51	54	110
	nein	25	10	159	292	486
	Gesamt	29	11	210	346	596

108 der Kolleg\*innen, die keinen Abstand zu anderen Kolleg\*innen halten können, gaben an, nicht verpflichtet worden zu sein, eine Maske zu tragen. Das sind deutlich zu viel!

<sup>5</sup> [https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Schwerpunkte/sars-cov-2-arbeitsschutzstandard.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Schwerpunkte/sars-cov-2-arbeitsschutzstandard.pdf?__blob=publicationFile&v=1)

# Arbeitsrechtliche Fragen zum Umgang mit der Krise

Derzeit ist der Beratungsbedarf unserer Mitglieder sehr hoch. Die GEW hat in Bayern sehr viele Mitglieder in Betrieben ohne Interessensvertretung. Von daher gehen wir davon aus, dass einige der hier abgefragten Umgangsweisen der Arbeitgeber in der Gesamtheit aller Träger durch die korrigierende Wirkung einer Interessensvertretung (Betriebsrat, Personalrat, Mitarbeitervertretung) nicht in dem Umfang stattfinden, wie sie sich hier darstellen. Dennoch: in extrem vielen kleinen Unternehmen ist Interessensvertretung ein Fremdwort und auch in vielen Gemeinden und kirchlichen Betrieben, wo eine Interessensvertretung per Gesetz obligatorisch ist, scheinen die Verantwortlichen keine Vertretung eingerichtet zu haben. Die Krise ist so gesehen wie ein Brennglas, welches die schlimmsten Zustände hervortreten lässt.

## Mein Arbeitgeber hat mich angehalten, Mehrstunden abzubauen

705 Teilnehmer, 380 Ja, 325 Nein

**Anmerkung:** der Abbau von Mehrstunden ist sicher ein geeignetes Mittel, der Krise zu begegnen, wenn bspw. Klienten nicht mehr besucht werden können, oder weniger Kinder in der Kita sind.

## Mein Arbeitgeber hat verlangt unbezahlten Urlaub zu nehmen

698 Teilnehmer, 21 Ja, 677 Nein

**Anmerkung:** unbezahlter Urlaub kann in beiderseitigem Einvernehmen sinnvoll sein, aber sicher nicht, um nun der Krise zu begegnen. Wir kennen einzelne Fälle aus der Beratung und von „Einvernehmen“, also einer freiwilligen Vereinbarung ist nicht auszugehen

## Mein Arbeitgeber hat verlangt, jetzt schon große Teile des Jahresurlaubs zu nehmen

699 Teilnehmer, 103 Ja, 596 Nein

**Anmerkung:** viele Arbeitgeber scheinen es für eine gute Idee zu halten, jetzt schon mal den Urlaub fürs ganze Jahr zu nehmen, bevor Beschäftigte ins Homeoffice geschickt werden. Die Träger haben aber für ihr Personal die Refinanzierung weitgehend in vielen Bereichen weiter erhalten. Ausnahme sind vor allem in kommunal refinanzierten Bereichen zu finden (ambulant Jugendhilfe, Erziehungsberatung, etc.). Übrigens: die Beschäftigten werden keinesfalls bis Ende des Jahres durcharbeiten können ohne Urlaub. Viele werden aus Erschöpfung beim Arzt landen.

## Mein Arbeitgeber hat verlangt einen Änderungsvertrag mit weniger Stunden zu unterzeichnen

699 Teilnehmer, 8 Ja, 691 Nein

**Anmerkung:** auch hier gilt: war das wirklich freiwillig? Wir haben leider nicht gefragt.

## Ich werde vom Arbeitgeber einfach versetzt, weil woanders Personal fehlt. Damit bin ich

einverstanden (freiwillig)	84
nicht einverstanden (ich fühlte mich gezwungen)	103

## Mein Arbeitgeber hat den Personal- bzw. Betriebsrat regelmäßig in die Entscheidungen einbezogen

700 Teilnehmer, 171 Ja, 162 Nein, 367 „weiß nicht“

Anmerkung: dass so viele nicht wissen, ob ihre Interessensvertretung bei Entscheidungen beteiligt war, legt die Vermutung nahe, dass Interessensvertretung im bisherigen Alltag keine Rolle gespielt hat.

# Kurzarbeit

Kurzarbeit ist ein Mittel, um drohenden Entlassungen zu begegnen, wenn der Ausfall an Arbeit nur vorübergehend ist.

## Mein Arbeitgeber hat bei uns Kurzarbeit eingeführt

706 Teilnehmer, 100 Ja, 606 Nein

Bereich	Ja
in Kita, Krippe, Hort	37
in SVE, HPT	25
in stationären Wohnformen	5
in ambulanten Angeboten	9
in der sonstigen Behindertenhilfe	10
in der sonstigen Jugendhilfe	10
in anderen Bereichen	18

## Mein Arbeitgeber bezahlt eine Aufstockung aufs Kurzarbeitergeld auf (164 Teilnehmer)

90-100%	47
80-90%	14
70-80%	16
keine	125

Keine Aufstockung zahlten folgend Trägerarten (Kreuztabelle)

Freie Träger	38
<b>Kommunale / staatliche Träger</b>	<b>49</b>
Kirchliche Träger	38

**Anmerkung:** wir gehen davon aus, dass die die kommunalen Träger nach TVÖD tarifgebunden sind und sich an den TV Covid halten. Wir können leider nicht sagen, wie diese Zahl zustande kommt. Aus unserem Beratungsalltag sind uns zwar mehrere Kommunen bekannt, die Kurzarbeit im SuE Bereich (tarifwidrig) eingeführt haben, aber die Aufstockung auf in der Regel 95% oder 90% leisten.

### **In welchem Umfang wird Kurzarbeit geleistet?**

91 Teilnehmer

mehr als ein Viertel meiner Arbeit fällt weg	29
mehr als die Hälfte meiner Arbeit fällt weg	18
mehr als drei Viertel meiner Arbeit fällt weg	15
Ich habe keine Arbeit mehr	29

### **Ich gerate durch Kurzarbeit in finanzielle Not**

Ja	34
Nein	134
Wahrscheinlich bald	37



- Auf meine Bedürfnisse wird adäquat eingegangen.
- Aufrechterhaltung des Arbeitsumfangs, Möglichkeit des Homeoffice (Aufarbeitung von schriftlichen Arbeiten), Kooperation im Team, Zusammenhalt im Team, langsam ansteigende Zahl an Kindern
- Aufteilung des Personals in verschiedene Gruppen
- Betreuung in kleinen Gruppen
- Bezahlung Keinen Druck Urlaub zu nehmen oder ähnliches
- ich bin bei einem kommunalen Träger und muss mir keine Sorge ums Gehalt machen
- Bürokratie abarbeiten zu können
- Da die Notgruppenbetreuung zurzeit nur 9 Kinder umfasst, habe ich Zeit für Portfolio und andere anfallende Arbeiten.
- Da fällt mir leider nichts ein.
- Da im Moment nur wenig Kinder anwesend sind, hat man für Dinge in der Einrichtung Zeit, die schon lange brach liegen. Mehr Ruhe, weniger Stress.
- Das alles etwas entschleunigt wurde und liegen gebliebene Arbeit (Portfolio, Konzeption etc.) bearbeiten konnte.
- Dass die Gruppen klein sind 5 Kinder,
- dass die Kinder mit jeglichen Krankheitssymptomen zu Hause bleiben müssen
- Dass die Schulen geschlossen wurden. Ein langsames anfangen, vorsichtig zum Schutze der Arbeiter immer ein Auge auf die Entwicklung der Neuinfektionen. Sich an den Wissenschaftlern orientieren, zum Wohle der Kinder und uns.
- Dass die Stadt München keinerlei Kurzarbeit, Gehaltskürzungen, Zwangsurlaub eingeführt hat, sondern ihre Mitarbeiter, zumindest im Bereich KITA weiterhin trägt. Im pädagogischen Bereich ist es nun endlich möglich, verschiedenes, wie z.B. Portfolios, Vor- u
- Das Gehalt wird in vollem Umfang weiterbezahlt. Die neuen Entscheidungen und Regeln kommen vom Ministerium immer erst am Wochenende und vom Arbeitgeber am Montag, so dass man am Wochenende alles für die kommende Woche regeln muss.
- Das ich keine Kurzarbeit bekomme
- Das ich nicht in Kurzarbeit übergehen musste
- Das ich noch mein volles Gehalt bekomme.
- Das ich normal weiterarbeiten kann
- Das ich von zu Hause arbeiten kann, als Zugehörige einer Risikogruppe
- dass ich weiterarbeiten kann
- Das ich weiterhin mit einer Kollegin im Büro arbeiten kann und alle anderen Kolleg\*innen im Home-Office arbeiten. Wir sind weiterhin zu ca. 90% vom Bund finanziert.
- Das ich zu Vorbereitungen komme, wie eine Sinneskartei zu erstellen, Fachbücher zu lesen. Es stört mich, dass neue Notfall Kinder meiner Gruppe zu einer kleinen Gruppe hinzugefügt gefügt werden. Wenn nochmal welche kommen, dann sind unsere Kinder in drei
- Das jüngere Kinder zuhause bleiben sollen, um gefährdete Menschen zu schützen.
- Das Kolleginnen ihre 180 und mehr Überstunden abbauen müssen
- Das man die Vögel wieder zwitschern hört, wir blauen Himmel haben und wenig Verkehr ist.
- Das man Schutzmasken hat.
- Das mein Arbeitgeber uns sehr gut täglich informiert und bei Fragen immer da ist.
- Das Schöne ist, ich habe zum ersten Mal Zeit mich um einzelne Kinder zu kümmern, sie fördern und individuell auf sie eingehen. Keine Hektik im Alltag, keine vollen Gruppen und keine Eltern, die ich schnell im Alltag über den Tag unterrichten muss.
- Das sich der Alltag entschleunigt hat und es die Gelegenheit gibt, sich zu besinnen oder festzustellen was wir wirklich zum Leben brauchen und was wichtig ist.
- Das sich mein Arbeitgeber sehr bemüht uns zu schützen und wir lange Zeit von Zuhause aus arbeiten konnten.
- Das soziale Berufe mehr in den Blick geraten, das sollten wir nutzen.
- dass unser Arbeitgeber recht flexibel reagiert
- Das unser Träger (AWO) uns bisher weiter voll bezahlt und uns, insofern die Anzahl der Kinder in Notbetreuung es zulässt, im Homeoffice administrative Arbeiten erledigen lässt. Besonders dankbar bin ich der Leitung, weil sie mir so lange wie möglich
- Das Unverständnis der jüngeren Kollegen, weil ich altersbedingt und wegen der Vorerkrankung zu der Risikogruppe gehöre.
- Das wir alle zusammenhalten und alles möglich machen das es in der Einrichtung gut läuft
- Das wir Arbeit die schon lange liegengelassen ist, aufarbeiten können.
- Das wir Home-Office machen können, während ein Teil die Dienste übernehmen.
- Das wir nicht alle zusammenarbeiten müssen.
- Das wir noch keine Kinder in der Notbetreuung haben.
- Das wir Schutzmasken zur Verfügung kriegen. Das aktuell 3 Kinder betreut werden und nicht mehr. Das wir zuhause auf Abruf sein dürfen und somit sonderaufgaben erledigen können wie z. B. Entwicklungsgespräche vorbereiten.
- Das wir uns mal etwas erholen können von dem massiven Personalmangel und den extremen krankheitsausfällen der Kollegen
- Das wir weiterhin das volle Gehalt beziehen.
- Dass alle Mitarbeiter im ambulant betreuten Wohnen nur telefonischen od. Video-Kontakt haben dürfen, nur in Krisensituation direkter Kontakt. Ich habe ausschließlich Homeoffice, meine gesamte reguläre Arbeitszeit, plus Video-Konferenzen, 2 x wöchentlich.
- dass auf den Schutz der angestellten und Kunden größten Wert gelegt wird
- dass die Geschäftsleitung über Gesundheitsschutz zu Corona informiert, einiges organisieren lässt und mit dem Betriebsrat zusammenarbeitet
- dass Eltern endlich selbst erfahren, was das Hort Team nachmittags für, bei und mit ihren Kindern leistet und vielleicht wie ihre Kinder sich tatsächlich bei den Hausaufgaben und beim Freispiel benehmen. Wir haben die Zeit in Ruhe Vorbereitungen für den ne
- Dass es ruhiger ist

- Dass ich alle liegen gebliebenen Sachen erledigen und den digitalen Bereich/ wissen ausbauen konnte.
- dass ich alles erledigen kann, wofür sonst die Zeit fehlt. (als noch keine Kinder in die Notbetreuung kamen) Dass ich mich tiefer mit pädagogischen Themen auseinandersetzen kann. Das ist für qualitativ hochwertige Betreuung immer nötig, aber mit den ge-
- Dass ich bei meinen Kindern zuhause bleiben durfte
- Dass ich einen sicheren Arbeitsplatz habe und mein geregeltes Gehalt bekomme. Auch ist es sehr angenehm mal mit weniger Kindern zu arbeiten (es ist so viel angenehmer vom lärm- und Stresspegel her)
- dass ich frei wählen kann, ob ich zuhause oder im Büro arbeiten will, und das nur mit meinen direkten Teamkolleginnen absprechen muss, (ich meide z. Z. öffentlich. Verkehrsmittel (leider!!) und arbeite nur deswegen zuhause)
- dass ich keine Sorge um meine Stelle und meine Bezahlung haben muss und dass ich in den vergangenen Wochen häufig Homeoffice machen konnte, oder früher gehen konnte.
- Dass ich momentan Kurzarbeit zu 100 Prozent habe und bei meinen eigenen Kindern sein kann
- Dass ich nicht in Kurzarbeit bin
- dass ich viel von daheim arbeiten kann. Ich mich mit neuen Arbeitsbereichen (z.B. digitales) auseinandersetzen und ausprobieren kann.
- dass ich zu Hause arbeiten kann, dass ich keine Jahresabrechnung machen muss
- Dass man die Normalität schätzen lernt
- Dass mein Arbeitgeber mir alle Freiheiten lässt, meine Aufgaben und Kinderbetreuung zuhause im Homeoffice unter einen Hut zu bringen. Dass ich freiwillig in Kurzarbeit gehen kann, da ich das Pensum ohne Kinderbetreuung meiner Tochter nicht schaffe.
- dass mein Arbeitgeber uns bei voller Entgeltzahlung freigestellt hat. (nur bei Einsatz in der Notbetreuung ist Anwesenheitspflicht)
- Dass nach den Kitaschließungen die Kinder erst nach und nach wieder den Kiga besuchen.
- dass über Hygiene intensiver nachgedacht wird
- Dass unser Team zusammenhält
- Dass vorsichtig mit der Situation umgegangen wird.
- Dass wir Büroarbeiten erledigen können, die im Normalbetrieb immer nebenbei laufen müssen und jetzt vieles am Tag erledigt wird, was sich sonst über mehrere Wochen oder Monate hinziehen würde. z. nicht mehr benötigte alte Unterlagen raussuchen und nach Date
- Dass wir die Kinder in Kleingruppen erleben dürfen und auch die Kinder einen ruhigeren Alltag bei uns haben, bei dem sie mehr von uns haben und wir nun gut auf ihre Bedürfnisse eingehen können. Wir können nun vor- und nachbereiten, so wie es eigentlich s
- dass wir eine gesicherte Arbeitsstelle haben
- Dass wir es im Moment noch nur mit einem Notbetreuungschild zu tun haben. Nächste Woche sieht das allerdings anders aus ... Dass mein Träger es ebenso gut wie ich findet, den Kindergarten, wenn denn dann mehr Kinder kommen sollten, soweit wie möglich nach
- Dass wir mit kleiner Gruppe arbeiten, Focus auf jedes einzelne Kind, endlich kein Stress mehr
- Dass wir nicht in die Gemeinschaftsunterkünfte fahren dürfen.
- Dass wir volles Gehalt bekommen und relativ flexibel arbeiten können
- Dass wir Zeit habe in Ruhe unsere Konzeption für den neuen Hort zu erstellen und auch alle anderen Vorbereitungen für den bevorstehenden Umzug zu treffen.
- Der Arbeitgeber reagiert im Moment sehr flexibel und ermöglicht Arbeitnehmern auch Homeoffice.
- Der Arbeitgeber: -entwickelt klare Vorgaben und dadurch Orientierung, -schafft im Rahmen Freiräume, -ermöglicht Alternativen zum eigentlichen Aufgabenbereich, -ist transparent
- Der Austausch, die Kommunikation unter den Kolleg\*innen ist intensiver als vorher, ebenso die gegenseitige Unterstützung.
- der Stellenwert als Pädagoge steigt - das bleibt hoffentlich hinterher auch. Arbeiten mit wenigen Kindern macht auch Spaß und ist erfüllend und tut den Kindern gut
- Der Zusammenhalt unter den Kollegen. Arbeiten könnten zuhause gemacht werden. Vom Bezirk wurden die RehaMaßnahmen bezahlt, damit unsere Gehälter finanziert. Jetzt bezahlt der Bezirk nur weiter, wenn beh. Menschen betreut werden. diese Woche sind wieder 25
- Desinfektionsmittel stehen ab dem 27.4. zur Verfügung
- Die Einrichtung versucht Lösungen zu finden,
- Die Entschleunigung
- Die Entschleunigung
- Die Entschleunigung in der Öffentlichkeit.
- Die Entschleunigung!
- Die etwas kleineren Kindergruppen die sich aus dieser Situation ergeben.
- Die Fürsorge meines Arbeitgebers und der Kita-Leitung. Auch als Haltung nach "außen"
- Die geringe Anzahl an Kindern
- Die kleingruppen,
- Die kreativen Ideen meiner Kollegen die Eltern zu unterstützen und uns zu schützen
- die kurze Flexibilität der Arbeitszeiten, die geringfügig selbst bestimmt werden konnte
- Die Möglichkeit der Heimarbeit und der störungsfreie Zugang zu meinen Fallunterlagen. Das Bemühen der Leitung, die Arbeitsbedingungen und -möglichkeiten der Corona Situation anzupassen.
- Die Notgruppen mit Max. 5 Kindern wird zum heutigen Zeitpunkt noch gewährleistet
- Die regelmäßigen Informationen durch unsere Leitungen. Wir werden durch regelmäßige Dienstanweisungen über aktuelle Regelungen informiert.
- die Ruhe, die Zeit für liegengebliebene Arbeit, die Zeit für die einzelnen Kinder in der Notbetreuung
- Die Solidarität unter den KollegInnen
- Die Stellungnahmen der GEW. Ich weiß ich habe Ansprechpartner, die auch die Perspektive der Beschäftigten wiedergibt.

- Die Vereinbarung zum Kurzarbeitergeld im TVÖD
- Dienstplan kann individuell gestaltet werden. Arbeitgeber hat bisher volles Gehalt bei 50%Arbeitszeit gezahlt. Arbeitgeber bemüht sich sehr um Schutzmaßnahmen
- Dringend notwendige Sanierungsarbeiten in der Einrichtung wurden in Auftrag gegeben und werden durchgeführt.
- Durch das mobile Arbeiten konnte ich meine liegegebliebenen Tätigkeiten, wie Portfolio Gestaltung, Entwicklungsgespräch Vorbereitungen, andere Kommunikationswege mit Eltern in Kontakt zu kommen -Videokonferenzen, etc. in Ruhe und intensiver durchführen,
- Durch die 12 Stunden dienste, haben wir mehrere Tage frei
- einen sicheren Arbeitsplatz zu haben. Ich fühle mich gesehen von meiner Arbeitgeberin. Neue kreative Lösungen entstehen. Umdenken, Neudenken Zusammendenken im Team ist vorbildlich.
- Eltern dürfen sich in der Einrichtung nur bis zu einem bestimmten Bereich bewegen, ab da ist abgesperrt. Übergabe des Kindes findet in diesem abgesperrten Bereich statt. Ohne Kontakt zu Erz. Personal. Die meisten Eltern nehmen die Notbetreuung aus Sorge
- Eltern werden uns als Betreuer mehr schätzen, da sie häufig jetzt in dieser Situation überfordert sind.
- Endlich genügend Vorbereitungszeit, Aufräumzeit, Konzeptionszeit, Zeit für Mitarbeitergespräche, Elterngespräche, kreative Ideen...
- Endlich mal alles entschleunigt
- Endlich Vorbereitungszeit!
- engere Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung und trägerübergreifend Homeoffice wurde erprobt, könnte für bestimmte Bereiche / Tage beibehalten werden Träger hat sich sehr für Schutz von Mitarbeitern und gegen Kurzarbeit eingesetzt
- Entschleunigung tut gut global betrachtet gut. Arbeitgeber informiert uns gut. Schutzmaßnahmen gut. Homeoffice möglich. Selbsteinschätzung im Kontakt mit Klienten möglich.
- Entschleunigung.
- Erst dann Kitas öffnen, wenn Schutz für alle gewährleistet ist
- Es entstehen Netzwerke: Wir tauschen uns derzeit mit Trägern, die das gleiche Angebot haben, aus.
- Es gibt wenige Kinder, auf gezielt eingegangen werden kann. Man kann Dinge am /im Haus erledigen, für die sonst keine Zeit ist.
- Es gibt Infos welche aktualisiert werden zum Thema.
- Es gibt Zeit sich inhaltlich mit pädagogischen Themen auseinander zu setzen. Spezielle Kleinteams können durchgeführt werden. Die Räume wurden renoviert und umgestaltet. Wg. meiner Vorerkrankung bin ich viel im Homeoffice. Das hilft mir sehr, da ich e
- Es hat sich nicht so viel geändert, ich habe mehr Zeit für die Arbeit neben der Klient\*Innen Arbeit
- Es ist grade gar nichts gut.
- Es ist nichts gut
- Es ist ruhiger im Kindergarten
- Es ist sehr entspannt mit einer so kleinen Gruppe zu arbeiten
- es ist unerträglich, mit Maske in der Pflege zu arbeiten und es ist noch nicht Sommer
- es passiert eine Entschleunigung in kleingruppen kann partizipativer mit den Kindern gearbeitet werden die Solidarität mit den meisten Kolleginnen ist gewachsen
- Es wird darauf geachtet, dass die einzelnen Gruppen keinen Kontakt zueinander haben. Risikogruppen haben keinen Kontakt zu Kindern bzw. haben keinen Kinderdienst.
- fällt mir gerade nichts ein
- Flexibilität bei Einteilung der Arbeit zu Hause
- Flexible Zeiteinteilung
- Für Kollegen die mit den Kindern in den Notgruppen arbeiten sollen, wäre es sinnvoll nicht nur Alltagsmasken, sondern professionellen Atemschutz bereit zu stellen.
- für mich ist das Leben im Moment viel ruhiger
- Gar nichts
- Gar nichts!
- Gemeinsam neue Wege zu finden
- Gut finde ich, dass das eingespielte Kernteam miteinander arbeitet. Abläufe und Schutzmaßnahmen werden besser eingehalten. Reserve wurde auch geplant, bei Ausfällen von Mitarbeitern.
- Gut finde ich, dass die Angestellten der LHM nicht in Kurzarbeit sind.
- Gute Aufklärung durch die Medien und GEW halt durch die eigene Familie und eine Kollegin
- Gute Informationen im Haus, viel Platz, viel Kollegen die sich an alles halten
- Gute Informationspolitik in der Einrichtung, transparentes Vorgehen, durchdachte Ansätze, gute Balance zwischen Sicherheit und Pädagogik.
- Gute Unterstützung durch unseren Träger (kleiner Verein) guter Zusammenhalt im Team
- Gute Vorbereitung der Arbeitgeber
- Gute Zusammenarbeit der einzelnen Berufe = Lehrkräfte, Schulleitung, SozialarbeiterInnen, Jugendhilfe! und Suche nach schnellen und möglichst unbürokratischen Lösungen.
- Hat die Situation gute Seiten?
- Hat mir die Augen geöffnet, wie wenig meine Arbeit wertgeschätzt wird bei der AWO-München-Land. Bestärkt mich in meinem Wunsch zu kündigen. Vorbildlich ist, dass alle Zuschüsse weitergezahlt werden.
- hauptsächlich spielen im Garten. Sicherheitsabstand besser möglich.
- Hohe Transparenz im Team, aktive Lösungssuche, flexible Lösungen
- Home-Office finde ich grundsätzlich ok
- Homeoffice ist möglich
- Home-Office wird trotz vorheriger Ablehnung flächendeckend ermöglicht und erweist sich als sehr sinnvoll

- Homeoffice ist möglich, als Risikoperson werde ich für den Kinderdienst erstmal nicht eingesetzt
- Homeoffice, kürzere oder weniger Anwesenheitstage zum Infektionsschutz, Rücksichtnahme im Team
- Hygienevorschriften an der Schule, an der ich eingesetzt bin
- Ich bin allein im Büro durch Schichtwechsel
- ICH bin euch GEW sehr dankbar, dass ihr euch in der aktuellen Situation für Verbesserungen einsetzt. Danke für eure Kräftezerrende Arbeit!
- Ich bin so flexibel meine Tochter, 8. Klasse Gym zu Hause zu unterstützen.
- Ich finde es gut, dass die Kinder, die in der Notgruppe betreut werden, endlich seit kurzen, in ihrer festen Kleingruppe auch zusammenspielen dürfen!
- Ich finde es gut, dass Kinder die Einrichtungen in fünf Gruppen besuchen dürfen. Soziale Kontakte und die elementare Bildung können in dieser Form erhalten und gefördert werden. Ich finde es auch gut wie meine Kolleginnen und ich die Kinder daheim mit t
- Ich finde es schade das jeder Beruf wie Altenpfleger, Krankenpfleger usw. ein herzliches Danke schön und eine Corona sondern Zahlung (Bonus) bekommen und an das Pädagogische Personal denkt kein Mensch. Es ist schade das unsere Arbeit so wenig wert geschä
- Ich finde gut das die Kinder wieder Kontakt haben aber wir Erzieher leider keine Hygieneplan haben und jeder das macht was er für richtig hält
- Ich finde gut, dass wir nicht alle Kinder aufnehmen. Es wird langsam geschaut, was nötig ist. Und entsprechend zugelassen.
- Ich finde gut, dass ich keine Kurzarbeit habe und mir somit kein finanzieller Schaden entsteht.
- Ich finde gut, dass mein Einrichtungsleiter und unsere Bereichsleitungen angemessen mit der momentanen Situation umgehen, schnell handeln und ihre Entscheidungen transparent kommunizieren.
- Ich gehöre einer gefährdeten Gruppe (ab 60Jahren an) niemand sorgt sich um mich. Ich werde in den Heimgruppen eingesetzt. Ich müsste aber eigentlich von meinem Vertrag in der Schule arbeiten. Aber- Erzieherinnen haben keine Lobby die sich um Ältere sorgt.
- Ich habe in meiner Einrichtung jetzt Zeit für Ordnungsarbeit und Organisation.
- ich habe keine Angst finanzielle Nachteile durch die Pandemie zu haben, mein Arbeitgeber nimmt Rücksicht darauf, dass ich meinen Sohn betreuen muss.
- Ich habe zoom Konferenzen mit dem Träger und Kolleginnen, ich habe eine Hausaufgaben Hotline für die Schüler
- ich kann als Risikoperson meistens zu Hause arbeiten, muss z. Zt. nicht mit Kindern arbeiten
- Ich kann immer Homeoffice machen, so dass ich mich nicht gefährde. Ich muss Klienten derzeit nur persönlich treffen, wenn es unbedingt notwendig ist.
- Ich kann leider nichts Positives finden....
- Ich kann mich Dingen widmen, die sonst im Regelbetrieb liegen bleiben.
- ich kann mich nicht beschweren, wir in der Einrichtung und unsere Leitung machen das Beste aus dieser Situation und hoffen, dass es bald wieder in den Normalbetrieb geht und wir wieder alle unsere Kinder bereuen dürfen!!!!
- Ich kann Pädagogische Vorbereitungen machen, wie z. B. eine Sinneskartei anlegen. Sinneskisten vorbereiten und sonstiges Liegegebliebene wie einen Experimentierkasten. Mich treibt gerade das Wesentliche unserer Arbeit um. Im Alltag erlebe ich oft d. die
- Ich kann und darf mobil arbeiten. Also von zuhause aus.
- Ich konnte gut liegen gebliebenes aufarbeiten. Zusammen mit dem Team konnten wir vieles umräumen, ausräumen, ausmisten und aufräumen. Die Arbeit mit meiner kleinen notgruppe macht richtig Spaß und ich kann dabei jeden gerecht werden.
- Ich werde geschützt, weil ich in Kurzarbeit 0 bin.
- Im Moment gar nichts!!!
- In der Gewerkschaft zu sein.
- In Kitas und Schulen arbeiten in Kleinstgruppen Möglichkeit, alte Systeme zu reflektieren und sinnvoll erneuert neu zu starten
- in meinem Fall, dass der Kommunale Träger keine Kurzarbeit beantragt hat, denn mit 60% kann ich nicht über die Runden kommen und erst ab dem 7.Monat 90% nützt mir gar nix da bin ich dann schon wohnungslos oder so
- In meiner Teilzeittätigkeit bin ich unabhängig von Corona seit Beginn der Schwangerschaft im Beschäftigungsverbot. In meiner zusätzlichen geringfügigen Beschäftigung bin ich, nachdem ich eine E-Mail an meinen Vorgesetzten geschrieben habe, in der Beschäftigung
- in unserem Team funktioniert die Arbeit sehr gut, wir achten sehr aufeinander. Auch unsere Bewohner arbeiten nach ihren Möglichkeiten gut mit und geben sich sehr viel Mühe. Wir sind noch mehr zusammengewachsen.
- intensive Arbeit mit den wenigen Kindern, Zeit zum Reflektieren und Neustrukturieren
- Ist angemessen
- keine klare Information durch Arbeitgeber, Ankündigung von 40 OP-Masken, erhalten 20 Stück für 16 Personen in einer Einrichtung
- Keine Kurzarbeit
- Keine Kurzarbeit, kein Urlaub von 2020 muss genommen werden
- Keine Kurzarbeit, man muss nicht in der Einrichtung sein, wenn kein Bedarf ist
- Kinderbetreuung für alle ja, allerdings nicht ohne ausreichend Schutz für Erzieher. Unsere Gruppen sind regulär mit 28 Kindern gefüllt...wie soll das zukünftig funktionieren? Eine Öffnung darf nicht auf Kosten der Kinder und Erzieher passieren.
- Kleine Gruppe, gute Voraussetzungen um sich zu schützen, jederzeit Absprachen mit den Kolleginnen
- Kleine Gruppen
- Kleine Gruppen, es arbeiten generell immer 2 Kollegen miteinander
- Kleine Gruppen, mehr Aufmerksamkeit für das einzelne Kind
- Kleingruppen sind gut übersichtlich
- Kollegen sind sehr kreativ und flexibel, Arbeitgeber kommen uns zum Thema Arbeitszeit entgegen

- kreative Lösungen zur Begleitung der Kinder werden im Team überlegt und umgesetzt
- Krise stärkt Stimmung und Zusammenhalt unter KollegInnen Wir fühlen uns mit der Bezeichnung "systemrelevant" mehr wahrgenommen, auch wenn wir als Jugendhilfe fast nie erwähnt werden
- Kurzarbeit sind nur wenige Mitarbeitende, wird abgewechselt, um Verdienstaustausfall zu minimieren
- Langsame Öffnung der Kita mit Notbetreuung
- leeres Büro, da Hälfte im Homeoffice Ich muss kein Homeoffice machen (Vermischung von Privatleben und Arbeit ist für mich problematisch)
- Liegegebliebenes kann endlich bearbeitet werden
- Literaturzeit gut Nicht wissen, ob Kurzarbeitergeld beantragt werden muss
- Mann hat für die anwesenden Kinder mehr Zeit um mit ihnen zu spielen/ basteln. Auch kann man arbeiten im Büro oder Vorbereitungen für Angebote, Fachliteratur lesen ohne Zeitdruck erledigen.
- Masken sind nicht erwünscht trotz Risikopersonal. Schon alleine psychisch ist es unerträglich der täglichen Gefahr einer evtl. Ansteckungen mit schwerem ärztlich bescheinigtem Attest ausgesetzt zu sein. Selbst wenn man es übersteht, welche Langzeitschäden
- Masken vom Arbeitgeber 5 Stück pro Erzieher
- Mehr Zeit für Büro bzw. Organisatorische Arbeiten Mehr Kontakt zu den einzelnen Kindern- da die Gruppe kleiner ist
- Mehr Zeit für Familie
- Mehr: Familienzusammenhalt, Kollegialität, Unterstützung, sehen was wichtig ist, Gesundheitsschutz Weniger: Verkehr, Konsum, Hektik, Umweltverschmutzung, Lärm
- Mein Arbeitgeber hat keine Kurzarbeit angemeldet. Ich bin frei in der Gestaltung meines Arbeitsalltages.
- Mein Arbeitgeber ist jederzeit für die Angestellten erreichbar auch außerhalb der gewohnten Arbeitszeit über private Nummer.
- Mein Arbeitgeber war bei der Einführung von Schutzmaßnahmen sehr vorausschauend und hat die Maßnahmen im Vergleich zu anderen Einrichtungen/Firmen frühzeitig eingeführt.
- mein Team
- meine flexiblen Arbeitszeiten kommen mir jetzt sehr zu gute. ich kann viel von zu Hause ausarbeiten und wenn ich meine Termine plane, bin ich darin selbstbestimmt und frei. nach wie vor fühle ich mich in meiner Arbeit nicht übermäßig viel kontrolliert
- Menschen werden auf Krankheit wieder sensibilisiert
- Mich stört das der Schutz der Pädagogen\*innen in Krippe und Kiga überhaupt kein Thema in der Öffentlichkeit ist. Wir können keinen Abstand zu den Kindern einhalten, unsere Arbeit ist eine "Vollkörperkontaktsportart". Auf persönlicher Ebene fällt mir d
- Mischung aus Homeoffice und Präsenz, keine Kurzarbeit, kein Abbau von Urlaub und Zeitkonto
- Mobiles Arbeiten ist mit dem Betriebsrat sehr schnell ermöglicht worden.
- Mobiles Arbeiten, Ausprobieren neuer Kommunikationswege,
- Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten
- Mühen des Arbeitgebers uns zu unterstützen sind meiner Meinung nach hervorragend. Viel Zeit für interne Fortbildung im Home-Office möglich. Zeit um Ideen zur Verbesserung der Konzeption zu sammeln.
- muss täglich in der Arbeit sein (Schule), meine Kinder sind zu Hause, sollen laut AG in die Notbetreuung gehen, was ich unter Infektionsschutzvorgaben bzw. zu erfolgenden Kontakteinschränkungen nicht für sinnvoll halte
- Nein, ich finde die aktuelle Situation überhaupt nicht positiv.
- Neue Wertschätzung und Wichtigkeit des Berufes. Aber auch wenig Rücksichtnahme was die eigene Person und Risiken anbelangt.
- Nichts, außer dass ich Schutzmasken für andere Menschen Nähe. das fühlt sich gut an.
- nichts
- Nichts, ich möchte gerne meine eigenen 3 Kinder zu Hause betreuen und nicht irgendwelche unsinnigen Arbeiten in der Kita zu machen oder auf ein einzelnes Kind dort aufpassen
- NICHTS!!!!
- Nix
- Noch sind alle Schutzmaßnahmen an der Schule gut organisiert und können eingehalten werden. Könnte problematisch werden, wenn immer mehr Schüler in die Schule kommen.
- Noch sind wenig Kinder in der Notbetreuung Elter müssen Schutzmasken tragen.
- Option von Homeoffice, mehr digitale Ausstattung
- Personal wird in alle Entscheidungen miteinbezogen, es wird sehr auf das Personal eingegangen. Noch hat uns der Vorstand versprochen, dass er "großzügig " mit den aufgestaunten Minusstunden umgehen wird.
- Privat: Mehr Zeit für die Familie Beruflich: Endlich Zeit, Dokumentation, Ablage etc. zu erledigen, Zeit für Fortbildung, Literatur und Planung

- Rückbesinnung auf das wesentliche in der päd. Arbeit, verbunden mit der Hoffnung der eigenen persönlichen Entwicklung der Wertschätzung, Erkenntnis des Selbstwertes, sowie von Eltern, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft die Aufwertung der Berufe in der so
- Schicht betrieb, allerdings konsequent geregelt Mund-Nasenschutz wird gestellt Überstunden können abgebaut werden, Minusstunden aufgebaut
- Schichtdienst, kleine Gruppen, Kurze Arbeitszeit
- Seit der Erweiterung der Notbetreuung ohne konkrete Unterstützung durch den Träger: NICHTS.
- Solidarität der Kolleginnen untereinander
- Stadt München erlaubt großzügig Homeoffice ohne finanzielle Nachteile.
- super Personalschlüssel, endlich mal ganz viel Zeit für die Kinder ich habe meinen Arbeitgeber wirklich zu schätzen gelernt
- Teambuilding
- toller Zusammenhalt im Team
- Transparenz
- Trotz der schwierigen Situation ist die Stimmung gut!
- Umgang der FAKS mit der Situation.
- Unser Team ist noch fester zusammengewachsen! Wir achten sehr aufeinander und sind dankbar für die gemeinsame Zeit, da es oft die einzigen sozialen Kontakte außerhalb der Familie sind. Wir werden Spezialisten in der Nutzung digitaler Medien.
- unser Team wächst gut zusammen
- Unser Träger ist träge
- Unsere Familien nutzen die Möglichkeit der Notbetreuung sehr zurückhaltend. Angebote der Einrichtung für die Familie zuhause werden zum Teil genutzt, Kontakt zur Einrichtung auch von Seiten der Familie gehalten.
- Veränderungen werden meist zeitnah und klar kommuniziert. Die Bedeutung und Funktion der sozialen/ systemrelevanten Berufe hat in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung zugenommen mit hoffentlich positiven Auswirkungen auf Bezahlung und Wertschätzung
- viel Verständnis auf Seiten der Eltern, viel Solidarität der KollegInnen, viel Wertschätzung vom Arbeitgeber
- Während Kurzarbeit ist daheim Zeit, Dinge vorzubereiten, die man sonst im normalen Betrieb nicht schafft.
- Wechsel der Betreuungspersonen
- Weiterbeschäftigung bei vollem Gehalt ohne Anwesenheitspflicht,
- weitergeführte Bezahlung Möglichkeit der Notfallbetreuung, wenn Kurzarbeit nicht infrage kommt
- wenig bis nichts. Doch, die Gruppenstärke im Notbetrieb ist genial zum Arbeiten. :-)
- Wenig Kinder Mehr Zeit für Förderung
- Wenig Kinder in der Gruppe keine Personalengpässe
- weniger AGs
- Weniger Pflichttermine mit Klienten (Jugendamt, Ärzte, Behörden, ...). So mehr Zeit tatsächlich mit Klienten zu arbeiten.
- Weniger Stress im Alltag. Weniger Kinder, bessere Förderung für die die anwesend sind.
- weniger Stress/Arbeitsbelastung
- Werden vom Arbeitgeber unterstützt, bekommen das volle Gehalt, können Homeoffice machen
- wir "erobern" uns im Team technische Möglichkeiten (Zoom, Blizz, Microsoft-Teams), wir können von zuhause aus Arbeiten und haben keine Anwesenheitspflicht.
- Wir als Kindergartenteam sind in dieser Situation enger zusammengewachsen.
- Wir arbeiten zurzeit in Kleingruppen mit den Kindern. Hier kann man natürlich viel besser auf die Kinder und ihre Bedürfnisse eingehen.
- Wir dürfen zurzeit nicht mit den Kindern arbeiten. Das ist sehr wichtig, da die Kinder zum großen Teil einer Risikogruppe angehören und ich ebenfalls.
- Wir haben die Möglichkeit unseren vollen Gehalt zu haben.
- Wir haben Zeit für Dinge wie z.B. pädagogische Vorbereitung, aufräumen für die wir entweder gar keine Zeit bzw. nebenher machen.
- Wir hatten etwas Zeit aufzuräumen
- Wir Kinder betreuen können, jedoch die Kinder die es am nötigsten haben wie z.B. -Kinder aus Unterkünften -integrationskinder- Kinder aus ärmlichen Verhältnissen kommen oder deren Eltern nicht in der Lage sind keinen Anspruch auf eine Betreuung haben
- Wir kommen im Team zu Sachen machen sortieren organisieren von Räumen QSE Prozesse schreiben
- Wir konnten in unserer Einrichtung Arbeiten durchführen, die im Alltag leider aufgeschoben wurden. In der jetzigen Zeit wurde unsere Einrichtung auf "Vordermann gebracht"! Auch die Ämter sind kooperativ, ich fühle mich nicht in Stich gelassen!
- Wir müssen aktuell nur 75 Prozent unserer regulären Arbeitszeit erbringen, bei vollem Gehaltsausgleich. Die Arbeit ist deutlich entspannter.
- Wir sind im Home-Office bis einschließlich 17.05.20
- Wir tauschen uns im Team aus und können unsere Arbeitszeiten den veränderten Bedingungen anpassen.
- Wir wurden angewiesen die Einrichtung für die Öffentlichkeit zu schließen. Das Personal kommt schichtweise und sich fortzubilden und an den eigenen Defiziten zu arbeiten. Wir erhalten dadurch momentan unser volles Gehalt
- Würde gerne in Kurzarbeit gehen, ist aber nicht möglich
- Zeit für Arbeiten für die wir sonst keine Zeit haben
- Zeit für das Überdenken eigener Werte.
- Zeit für die Dinge zu haben, die ich sonst nicht habe
- Zeit um Projekte in Kleingruppen anzubieten. Intensiverer Kontakt zu den Kindern die momentan da sind.
- Zusammenhalt und Kreativität der Kolleginnen und Kollegen



- Alle Kolleginnen, die momentan nicht krankgeschrieben sind müssen in der Einrichtung sein. Da sehr wenige (2-12) Kinder in der Notbetreuung sind, müssen Putz- und Küchendienste verrichten.
- Alles
- Als Teilzeitkraft mit 3 Kindern wurden mir gnädigerweise 2 Tage geschenkt. Ich werde unbezahlten Urlaub nehmen müssen
- Am Arbeitgeber nur, dass wir Urlaub verplanen sollen und man ja nicht weiß, wie die Situation weitergeht...
- Änderungen am Wochenende vom Staatsministerium Keine klare Regelung vom Personal die Mütter sind
- Ängste über die finanzielle Situation und ob der Träger die Einrichtungen halten kann. Es war ein Schock, als es hieß, Eltern müssen keine Kitagebühren mehr bezahlen und finanziert wird es vom Staat sehr gering. Und das obwohl wir alle weitergearbeitet ha
- Arbeiten mit Wasserstandsmeldungen eingeschränkter Klientenkontakt
- Arbeitsrecht wird ausgesetzt, Betriebsrat überfordert, Maskenpflicht ohne Pausen etc.
- Arbeitsschutz wird mit Füßen getreten - Rücksichtslos
- Arbeitsschutz, Abstand halten ist aufgrund der Enge in der Einrichtung schlecht möglich
- Auf meine Vorerkrankung wird keine Rücksicht genommen. Ich muss Minusstunden nehmen. Es gibt keine Kennzeichnung für Abstand oder Ähnliches (bezüglich der Eltern)
- Belastung durch Kinder, die zuhause allein Schulische Anforderungen managen sollen. Kann sie nicht unterstützen. Schaffe das energetisch nicht. Klienten müssen beruhigt werden, gleichzeitig selbst in Unsicherheit was die Zukunft mit Corona bringt.
- Bereits getätigte Planungen für das (Schul-)Jahr können nicht durchgeführt werden, eine Änderung/Verschiebung ist wegen fehlender Perspektive aktuell unrealistisch. Projektpartner sind wegen ausfallender Aktionen z.T. in finanzieller Not.
- Beschäftigungsmaßnahmen zugeteilt zu bekommen, kaum Möglichkeit Homeoffice zu machen, Abstandsregeln wird unter KollegInnen nicht eingehalten oder abgetan bzw. belächelt, kein Roulierungsplan mit festen Gruppen und Betreuer, Risikoeinschätzung wird nicht
- Besuch von zwei Institutionen FAKS und KiGa, auch im Blick auf bevorstehende Prüfungen
- Bewohner der Wohngruppe sind seit Ende März bis auf Spaziergänge sozusagen eingeschlossen. Aber das Risiko für die Erkrankung bringt das Personal mit. Erkranktes Personal wurde nicht getestet, da kein positiver Kontakt bekannt war. Hatte aber dann doch Co
- Bis jetzt noch keine Handlungsanweisung für älteres Personal (Über 60 Jahre) gegeben wurde. Dass ich in die Arbeit muss, und ich nicht weiß, ob es einen Infektionsträger gibt.
- Coronainfektion ist in Ballungsgebieten wie München eine Frage der Zeit für Kita Personal. Als Vorerkrankte frage ich mich ob ich nach einem Infekt noch weiter arbeitsfähig sein werde.
- Da es momentan nicht sicher ist, ob Kinder Überträger des Virus sind, wird derzeit jedoch überlegt ob man Kindergärten und Krippen öffnet. Dabei wird nicht bedacht, dass Personal (Familie) und andere Eltern (und deren Familien), einer eventuellen Ansteckung
- Da wir kommunikative Wesen sind und jeder anders mit dieser Situation umgeht, weichen die besprochenen Regeln immer mehr auf. So werden die Masken immer weniger aufgesetzt, Begegnungen finden nun zu mehreren in geschlossenen Räumen statt. Das Personal im
- Das alles ein wenig übertrieben wird und dass sich so mancher Charakter und Einstellung der Kollegin zeigt. Ich dachte wir arbeiten in einem sozialen Beruf und sind gerne in Bewegung und wollen helfe, aber das sieht gerade nicht bei jedem so aus.
- Dass das Staatsministerium keine klaren Angaben zum Arbeitsschutz macht. z.B. Maskenpflicht in den Einrichtungen.
- Dass der Arbeitgeber (Vorstand) aus meiner Sicht intransparent handelt. Kurzarbeit war im Gespräch, wurde aber in meinem Bereich nicht durchgesetzt. s.o.
- Dass der Arbeitgeber machen kann was er will. Man fühlt sich oft alleine gelassen.
- Dass die Arbeitsanweisungen nicht klar formuliert werden. Keine konkreten Regelungen für zentralhorte. Ständig wird Personal abgezogen wir sind kein mobiler Dienst auch wenn wir viele MA sind finde ich es unverantwortlich für die jetzige Lage und unser
- Dass die Hausaufgaben nicht in der Schule erledigt werden und wir das erledigen müssen obwohl die Kinder bis 12.00 Uhr in der Schule sind.
- Dass die Informationen zum Teil schwammig sind. Erst heißt es dürfen keine Masken getragen werden, da die Kinder Angst bekommen könnten. Dann ist es einem selbst überlassen und man muss sich selber Masken besorgen. Soll dennoch daran denken, dass Kinder
- Dass die Institutionen nicht transparent arbeiten, z.B. Vereine, kirchliche Einrichtungen. Keine Erklärungen warum der eine in Kurzarbeit arbeiten darf und der andere nicht. Aufbau von Minusstunden usw.
- Dass die Normalität, aus unserem Alltag verschwunden ist.
- Dass die Politiker immer Aussagen treffen über Notbetreuung etc., aber für die Kitas dann noch nichts Genaueres vorliegt und die Erzieherinnen dann am nächsten Tag mit den Eltern sprechen dürfen, aber selbst nichts Konkretes wissen.
- Dass die Zahlen nicht stimmen. Im Januar waren 50% der Kinder krank an Atemwegserkrankungen. Ich vermute Corona war viel früher und alles was jetzt passiert ist ohne Maß und Ziel
- Das einfach Schließzeiten gestrichen wurden aber alle Schulferien bleiben.
- Dass es keine einheitlichen Regelungen zum Schutz aller Kinder Kollegen gibt. Der Träger gibt keine Linie. Leitungen sind alleine gelassen und handeln so individuell (ich kann euch nicht vorschreiben eine Maske zu tragen).es braucht klare Richtlinien von
- Dass es keine genauen Vorschriften gibt für alle Kitas gleich. Die einen machen es so und die anderen so. Es sollte für alle gleich sein. Es heißt wir sollen Abstand halten zu Krippenkindern. Im Ernst &#128545, Wie soll das gehen.
- Dass es keine klare Linie vom Träger gibt und keine Informationen
- Das es schön ist, dass es Ärzte und Helfer dieser Situation gibt. Aber finde im Gegenteil schlecht, dass man genau die Kinder beaufsichtigt, die das Corona übertragen können.
- Das es zwei Realitäten gibt: 1. Schutz und Regeln vor Corona außerhalb einer Kita und 2. Schutz & Regeln innerhalb einer Kita. Jeder hat Auflagen, Schutzmöglichkeiten. Nur in einer Kita ist nicht einmal Desinfizieren nötig!!

- Das ich jeden Tag zur Arbeit muss, obwohl wir erst seit dem 27.04. Kinder haben (max. 5 Kinder von 78). Vom Personal müssen alle da sein, es sei Urlaub oder Überstunden werden abgebaut. Jeden Tag um 9:00 Uhr sitzen 5 Kinder mit 8 Erz. /Kip in einem Raum zu
- Das ich leider sehr viele Kollegen im Haus habe, die an Corona nicht glauben und somit alle Vorschriften widersprechen und nicht einhalten
- Das in der Einrichtung zu wenig zu tun ist und ich nicht über Homeoffice arbeiten darf, bzw. mich von zu Hause aus weiterbilden kann. In der Einrichtung fehlt mir dafür der Raum und die Ruhe sowie funktionierendes Internet oder mediale Geräte da zu wenig
- Das jeder Träger andere Modelle entwickelt hat. Die katholischen Träger ermöglichen Mitarbeiterinnen mit Betreuungsproblem 5 Wochen Freistellung bei vollen Bezügen, bei uns würde am 19.04 das Schreiben des KAV zugesandt, dem letzten Tag, an dem eventuell
- Das keine Team Besprechungen stattfinden. Das ich als Gruppenleitung in keine Entscheidungen mit einbezogen werde.
- Das Krisenmanagement, den fehlenden Infektionsschutz
- Das man als Vollzeitkraft mehr an der Arbeitsstelle ist, als Teilzeitkräfte, die zum Teil ihre Wochenstunden zu Hause verbringen
- Das man in Einrichtungen, wie Krippe und Kindergärten, zu den Kindern einen Abstand von eineinhalb Metern halten soll. Dies ist kaum möglich und für die Entwicklung der Kinder nicht gut. Für mich ist dies nicht umsetzbar. Gerade wenn Kinder traurig, müde
- Das man nicht allen Eltern gerecht werden kann das Kinder schwer verstehen, dass sie nicht zusammenspielen dürfen obwohl es die gleichen Gruppen sind das ist absolut Schwachsinn vor allem wenn jetzt Spielplätze aufmachen. Viele Kinder sehen sich auch so.
- Das man nicht weiß wie es weitergeht und von der Politik immer nur vage Informationen bekommt und keine klaren Ansagen.
- Das man nicht weiß, wie es in der nächsten Zeit weiter geht bzw. Mindestabstände nicht eingehalten werden können und das gesamte Personal anwesend ist. Zudem finde ich es schwierig, dass die Kinder aus den verschiedenen Gruppen nicht aufeinandertreffen.
- Das man sich alles selbst erfragen muss und die aktuellen Änderungen seitens Regierung zu langsam weitergegeben werden (Handreichung, Anträge...) Anfänglich war es ein sollte und war gab keine konkreten Aussagen.
- Das man vom Arbeitgeber ziemlich in der Luft hängen gelassen wird.
- Das mehr als 5 Kinder in eine Gruppe gepfercht werden.
- Das Mehrbelastung einfach hingenommen werden muss, dass vorsichtige Menschen sich rechtfertigen müssen, dass manche im Kontakt einfach keine MNS tragen
- dass nicht bekannt ist wie es weitergeht, dass man sich in der Arbeit mit den Kindern nicht ausreichend schützen kann
- Das politische Entscheidungen nicht auf einzelne Einrichtungen eingegangen wird, da jede Einrichtung über eine andere Gruppengröße verfügt und durch das Risiko Alter zu wenig Personal für die Umsetzung der wieder Eingliederung der Kinder besteht.
- Das seit die Notbetreuung erweitert wurde, mehr signalisiert wird, dass wir alle vor Ort sein sollen. Alle Regeln einzuhalten ohne Abstriche zu machen ist schlicht unmöglich. Es ist unmöglich die Kinder 1,5 m voneinander Abstand nehmen zu lasse
- Das sich nicht alle Kollegen an feste Kindergruppen halten und die Kinder unter den Gruppen mischen. Sehr Zweifelhaft war in den ersten Wochen die Anwesenheit aller Kollegen ohne begründete Arbeit.
- Das so viele Menschen nur das schlechte Sehen und immer gereizt sind wegen Corona
- Das Sozialministerium ist unklar, unklare Aussichten, ungleiche Verhältnisse durch versch. Träger Jammern auf hohem Niveau
- Das Tragen einer Maske und 1,5 Meter Abstand sind weder in der Krippe noch im Kindergarten realisierbar. Wir stehen Corona schutzlos gegenüber und müssen Kinder betreuen, deren Eltern ein erhöhtes Infektionsrisiko haben, da sie ja systemrelevanten Berufs
- Dass unsere Arbeitszeit im Moment hin und her geschoben wird (arbeite 25 Wochenstunden vormittags) natürlich dem Bedarf entsprechend. es gibt zurzeit keine geregelte Arbeitszeit. Auch sind jetzt unsere Kinder nicht mehr in ihren Stammgruppen, sondern Alte
- Das vieles in der Luft ist. Was man muss! was man darf! was man soll! Welche Rechte man hat!!!!
- Das wir 5 Gruppen mit bald 5 Kindern haben ... Wenn es mehr werden, dann sollen die Kinder Vormittag 4 Stunden bzw. Nachmittag 4 Stunden kommen. Dazwischen soll das Team desinfizieren. Doch wo ist der Schutz für mich bei so vielen Kontakten?
- dass wir in den Einrichtungen immer als letztes informiert werden. ich finde erst sollten die "unternehmen" unterrichtet werden bevor es an die Öffentlichkeit geht. und es sollten Kinderzahlen festgelegt werden. das Ministerium hat uns noch keine zahl genannt
- Das wir Körper Kontakt haben müssen mit denn Kinder. Z.B beim trösten
- Das wir nicht langfristiger Bescheid wissen was es für Veränderungen die uns Hort betrifft Stadinfos kommen sehr kurzfristig
- Dass anscheinend jeder Arbeitgeber mit Schutzmaßnahmen anders verfährt und in Kitas und Schulen die Mitarbeiter bzw. Lehrer anders behandelt werden. Die Vorgaben sind nicht genau genug. Meine Kolleginnen und ich fühlen uns nicht ausreichend geschützt.
- Dass bei nicht ausreichender Datenlage über das Ansteckungsrisiko die Betreuung für Kleinkinder ausgebaut werden soll, obwohl es für uns nicht möglich ist einen Mindestabstand zu den Kindern einzuhalten.
- Dass bei uns in der Einrichtung alle anwesend sein müssen obwohl wir teilweise nur rumsitzen und nichts wichtiges mehr zu tun haben. Teilzeitkräfte die selbst Kinder haben müssen den Notdienst abdecken und Vollzeitkräfte erledigen AB-Maßnahmen...
- Dass das neue Infektionsschutzgesetz Zuviel Macht an den Gesundheitsminister überträgt, keine parlamentarische Kontrolle mehr!
- Dass das pädagogische Personal von einzelnen Eltern als "Entscheider" zur Pandemie "verurteilt" werden! Vergleiche gezogen werden, Drohungen gemacht werden, Regeln missachtet werden um.
- Dass die anspruchsberechtigten Personen für den bayrischen Pflegebonus seit Wochen nicht klar definiert werden und bestimmte Berufsgruppen vermutlich keinen Anspruch haben (z. B. Reinigungskräfte, päd. Fachkräfte in der Pflege z. B. Behindertenhilfe?).

- Dass die Bedürfnisse der Kinder und Familien so wenig beachtet werden und Fußball wichtiger ist, als der veränderte Alltag von Kindern!
- dass die Erzieherin im KiGa das Hortteam schief anschauen, weil wir bei den Hof- Garten- Putz- und Aufräumarbeiten in den KiGa-Räumen nicht voll mithelfen könnten, da wir vom Arbeitgeber den Auftrag bekommen haben, die Zeit für die Vorbereitungen für den
- dass die Schulen bereits wieder öffnen für jüngere Kinder, weil noch keine ausreichenden Daten aufgrund der Wiederaufnahme des Unterrichts bei Prüfungsklassen vorliegen
- dass einige Politiker auf eine schnelle Kindergartenöffnung drängen - es braucht Zeit die Schutzmaßnahmen auszutesten. Angst vor vollen Krippengruppen. Da hier gar kein Mindestabstand möglich ist
- dass es in der Umsetzung nicht möglich ist, Abstand zu Kindern zu halten.
- Dass es kein Home-Office gibt, obwohl in der Einrichtung kaum Bedarf an Notbetreuung ist und ansonsten kaum noch Arbeit anfällt. Die Zeit ließe sich für Webinare oder Selbststudium besser nutzen.
- Dass es keine vorgegebenen Richtlinien gibt. Sondern nur Empfehlungen (z.B. 5 Kinder pro Gruppe) außerdem kann man mit noch mehr Kindern pro Gruppe nicht in jeder Gruppe Früh- und Spätdienst abdecken (von 7-17 Uhr)
- dass es keinerlei Rücksicht auf Eltern mit Kindern gibt und der Arbeitgeber mich zwingen will, mein Kind in eine Notbetreuung zu geben, obwohl ich nicht systemrelevant bin
- Dass es sehr oft schwammige Aussagen gibt, z. B. möglichst kleine Gruppen- sind wieviele?
- Dass ich nicht Homeoffice machen darf, obwohl ich im Büro auch nichts anderes machen kann
- Dass ich zu Krippenkindern keinen Abstand halten kann, ein Mundschutz sie verunsichern würde... Und es abschließend nicht geklärt ist, wie ansteckend Krippenkinder sind...
- Dass ich zur Risikogruppe gehöre und trotzdem täglich in der Arbeit erscheinen muss. Dass wir so viele Kinder haben, dass das mit der Überwachung der Einhaltung des Sicherheitsabstandes echt schwierig ist. Dass wir keine Schutzbekleidung vom Arbeitgeber
- dass in der Notbetreuung auch Menschen ihr Kind bringen können, obwohl wir wissen, dass eine weitere Person im Haushalt die Betreuung der Kinder übernehmen könnte. Je länger die Auszeit dauert und je schlechter das Wetter wird, desto mehr Kinder haben wir
- Dass jetzt auf einmal auch die Erzieher zu den systemrelevanten Berufen gehören, und meine Grundschul Kinder plötzlich in die Notgruppen gehen müssen, damit ich in die Arbeit muss, und somit wir in anderen Einrichtungen aushelfen können, weil wir dann gut bei
- Dass keine Schutzkleidung und Masken zur Verfügung gestellt werden. Dass das Jugendamt die stationäre Jugendhilfe hängen lässt.
- Dass Kollegen immer noch glauben, sich über die Anweisungen hinwegsetzen zu können
- dass konkrete Handlungsanweisungen zur Öffnung sehr knapp kommen und ich persönlich finde auch etwas schnell und unlogisch im Moment Die gleichen Kinder der Krippe treffen sich am geöffneten Spielplatz oder am Spielplatz des Bierkellers, dann ist der Hyg.
- Dass man immer einen Mundschutz tragen, muss an öffentlichen Orten
- Dass man so viel Abstand im Team halten muss, oft nicht durchsetzbar. Wenn nur eine Bezugsperson für max. 6 Kinder, dann ist kein Ausflug in den Wald möglich. Die Kurzarbeit. Zu Krippenkindern ist es nicht möglich den Abstand einzuhalten. Zu wenig Schutz für
- dass Mütter Minusstunden machen sollen, dass Risikogruppen für ihr Recht kämpfen müssen den Urlaub abgebaut werden muss, dass wir auch ohne Kinder anwesend sein müssten, dass Infos oft zu kurzfristig kommen und nicht alle gut Bescheid wissen
- Dass Pläne ausgegeben werden, die nicht umsetzbar sind in der Praxis z.B. Abstandsregelung in Kitas umsetzen oder in Kleingruppen mit 5 Kindern und einer festen Pädagogin in einem festen Raum aufhalten - weder sind genügend Räume noch genügend Pädagoginnen
- Dass sehr viel Unsicherheit herrscht, was denn nun auf alle Kolleginnen zukommt, der Träger persönlich nicht die Mitarbeiter direkt informiert, es keinen Betriebsrat gibt
- Dass sich die Regelungen ständig ändern und keiner mehr weiß, was gerade gilt. Dass es schwierig ist, die Kinder zu betreuen, die es wirklich nötig hätten (Flüchtlingskinder aus einer Gemeinschaftsunterkunft) und andere, die es auch hinbekommen würden, e
- Dass sich viele Kolleginnen nicht der Verantwortung bewusst sind, die sie als Betreuungspersonen in dieser Situation tragen, da die Kitabetreuung ein Risiko für alle Beteiligten darstellt. Dass Familien den Abstand nicht einhalten und sich verhalten wie
- Dass unser Berufsstand ohne wirksamen Infektionsschutz marktwirtschaftlichen Interessen geopfert wird. Andere Berufsgruppen können wenigstens versuchen, sich zu schützen. Wir sind dem Infektionsgeschehen ausgeliefert. Viele Eltern würden leider Erfahrung
- Dass vulnerable Gruppen (Menschen mit Behinderung, - mit Fluchthintergrund und in stationären Wohngruppen und Wohnungslose und deren Umfeld nicht ausreichend Schutzkleidung und Hygieneartikel zur Verfügung gestellt bekommen. Ich finde es skandalös, das Pf.
- dass wenig im Team gesprochen wird, wie wir die Situation händeln wollen, die Vorgaben unterschiedlich verstanden werden, dass nicht mehr Kinder kommen dürfen, von unseren fast 90 Kindern kommen derzeit nur 5 -10 Kinder, wir haben aber viele Kinder aus k
- Dass wir 0,0 Schutz haben, obwohl überhaupt nicht klar ist, wie ansteckend die Kinder sind. Manchmal denke ich mir, ein Job an der Kasse wäre mir fast lieber ... Dass meine Kolleginnen (andere Einrichtungen) meiner Meinung nach der Situation zu locker ei
- Dass wir Arbeiten machen müssen, die nicht zu unserem Aufgabengebiet gehören, z.B. Putzen, Möbel ein und ausräumen. Gartenarbeit. Wir bekommen von unserem Träger kaum Infos, über die zukünftige Arbeit, bzw. und ob wir schließen können oder Urlaub nehmen
- Dass wir keine Masken tragen dürfen und kein Desinfektionsmittel haben.
- Dass wir nicht wissen, wieviele Kinder kommen in die Notbetreuung, es schwankt jeden Tag, erschwert die Planung und Organisation
- Dass wir sehr ungenaue Informationen bekommen

- Dass wir ständig erreichbar sein müssen, da sich die Arbeitssituation von einem Tag zum nächsten total verändern kann und ich dann wichtige z. B. Arzttermine kurzfristig absagen muss.
- dass zu wenig an die Schwächsten in der Gesellschaft gedacht und diese unterstützt werden.
- Der Abstand zu Kollegen beträgt meistens nur 1 Meter. Es besteht immer noch eine starke Hemmnis Masken zu tragen.
- Der Schutz der Mitarbeiter, völlig unklare Regelungen, zu viele Kinder in der Gruppe
- Der Sicherheitsabstand kann nicht gewährleistet werden
- Der Umgang und die Kommunikation mit Mitarbeiter laufen nicht gut! Es gibt keine Schulungen für das Personal und keine Kleinteams. Es werden 30 Personen miteinander eingesetzt aus verschiedenen Bereichen bei 6 Kindern, ohne sichtbares Konzept. Es wird kei
- die allgemeine Lage, aber dazu kann der Arbeitgeber nichts
- Die Arbeit ist ohne Publikumsverkehr in der Einrichtung wesentlich komplizierter und zeitaufwendiger geworden. Der Klient\*innen benötigen aber noch mehr direkte Unterstützung als vorher.
- Die Arbeitgeber müssen immer wieder auf Ungeklärtes und Unvorhersehbares hinweisen
- Das Betreuen von zwei Gruppen mit je 5 Kindern ist möglich. Eine weitere Gruppe wird logistisch eine Herausforderung. Wir haben nur 2 Bäder, und da wir eine Umgebaute Wohnung als Einrichtung haben, sind die Räumlichkeiten teils sehr beengt. (Normalbetrieb
- Die Betreuung wird überwiegend telefonisch durchgeführt. Geht über einen gewissen Zeitraum, aber über Monate?
- Die eigenen Kinder werden außer Acht gelassen. Man wird als Risikopatient nicht ernst genommen. Ich bin noch dazu alleinerziehend. Man solle das betreute Kind in häuslicher Umgebung betreuen.
- Die gesamte digitale Arbeit läuft über meine privaten Geräte (Computer, Handy. Vorgaben vom Jugendamt, die uns unverständlich sind (geht in die Schule, aber redet mit niemanden).
- die Hierarchie, die dadurch aufgebaut wird, die Missbilligung von Kolleg\*innen, wenn ich frage, wie wir uns schützen können und die (pädagogisch mit den Kindern erarbeitete) Situation zum Tragen von Schutz in der Einrichtung Negativ-Bemerkungen seitens Ko
- Die Kinder und Jugendlichen mit dringendem Bedarf (BSA Fälle) wurden zu spät bedacht
- Die Kindertagesstätten werden von der Politik nicht genug gesehen, bzw. Es wurden in der Zeit vor der ausgeweiteten Notbetreuung keine einheitlichen Konzepte entwickelt. Und jetzt wurschtelt jeder alleine weiter.
- Die Kurzarbeit ist für einige Kolleginnen finanziell sehr schwierig, bislang weiß ich nichts von einer Aufstockung. Die Anweisungen sind, der Situation geschuldet, sehr unklar. Dies macht es sehr schwierig, mit der Lage zurechtzukommen. Zu Risikogruppen
- Die Lehrer werden mehr unterstützt als die Erzieher. Hier wünsche ich mir Handlungsbedarf. Wir mussten auf alle Schließzeiten verzichten. Die meisten Lehrer dürfen 6 Wochen Sommerferien machen.
- Die Leitungsebene ist selbst völlig verunsichert...das wirkt sich sehr negativ aus, weil ständig was anderes verlangt wird
- die permanente Unsicherheit und Unplanbarkeit wie viele Kinder morgen betreut werden müssen
- Die regulär angebotenen Hilfen für Klientinnen können nicht in der gleichen Sichtbarkeit angeboten werden Digitaler und telefonischer Kontakt anstelle von persönlichem Präsenz ist nur eine Notlösung
- Die ständige Kontrolle und Überwachung über Telefon & Mail von Chefs & höheren Instanzen. Es muss stündlich in die Nachrichten geschaut werden. wir haben schon 10000 Seiten unnütz Papier ausgedruckt vom Computer aus, damit alle Kollegen immer alles lesen können
- Die Ungewissheit, wie es mit unseren Ehrenamtlichen weitergeht: Ab wann dürfen wir sie einsetzen? Wie schaut es da mit den Versicherungen aus?
- die Ungewissheit: Wann dürfen wir wieder öffnen? Ich möchte meine Zeit nicht absitzen, finde aber nach 6 Std. nichts sinnvolles mehr zu tun, soll aber meine 8 Std einbringen. Wie schnell kann mich mein Arbeitgeber aus der geplanten Kurzarbeit zurück
- Die Unplanbarkeit über Wochen hinweg.
- Die Unsicherheit sich doch irgendwo anzustecken. Aushalten zu müssen, dass das Ende dieser Phase völlig ungewiss ist. Dass für viele Menschen gerade sehr wichtige Veranstaltungen nicht möglich sind, z.B. Abschlussfeiern.
- Die Unsicherheit:- wann wird was wie gelockert - Umgang mit Kleinkindern - hohe Gefährdung für sich selbst und die eigene Familie - Umgang mit Hygiene auch im Bezug auf Eltern, die ihre Kinder bringen
- Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, v.A. die Betreuung meines Kindes, denn meine Arbeitszeiten verändern sich nun, wenn auch nur vorübergehend. Das ist die Belastung, ganz schnell jetzt eine gute Lösung zu finden mit der Kind, Mann, ich, Leitung gut
- Die Willkür und das Chaos. Wir hatten kein Mitspracherecht und wurden vor vollendete Tatsachen gestellt. Meist mit Drohung. Des weiteren musste ich nun feststellen, dass mehrmals widerrechtliche Entscheidungen zu unserem Nachteil getroffen wurden. Auch ist
- Druck, der seitens des Sozialministeriums und des Stadtjugendamtes aufgebaut wurde, die HPTen sofort wieder zu öffnen (nicht nur Notgruppe) ohne Rücksicht auf Personal- und Raumsituation, Infektionsschutz für Mitarbeiter und Kinder
- Durch den Ausfall der Schule und der Betriebe verlieren unsere Kinder und Jugendlichen/jungen Erwachsenen zunehmend an Tagesstruktur und schulischer Motivation, welche wir im Rahmen unserer Einrichtung nur bedingt bieten können.
- Eigenes Kind muss in die Notbetreuung
- Eine frühzeitige Öffnung, ohne Klärung der Ansteckung der Kinder bzw. durch die Kinder. Eine Arbeit in Kleingruppen ist personell kaum möglich, da viele Kolleginnen zur Risikogruppe gehören, bzw. ihre Kinder nicht in Notgruppen schicken wollen, die keine
- Einmal pro Woche muss ich in die Einrichtung, Kollegen halten sich nicht an Abstand, müssen keine Maske tragen, unklar, wie Risikobewertung durch Ärztin konkret umgesetzt wird (FFP2 Maske!), habe Angst, ich muss mich "freiwillig" mit weniger Schutz arrangiert
- Einrichtungsübergreifendes Arbeiten, viele Sitzungen und Netzwerkarbeit und damit verbundene Entwicklungen und Möglichkeiten entfallen. Freizeitmöglichkeiten, Therapieräumlichkeiten ...stehen nicht zur Verfügung.
- Eltern und Mitarbeiter sind nicht verpflichtet, einen Mundschutz zu tragen. Im Kleinkindbereich ist es unmöglich, 1,5 Meter Abstand zu halten. Eltern, die in Elternzeit bzw. Mutterschutz sind, dürfen eine Notbetreuung in Anspruch nehmen.

- Erschwerte Arbeitsbedingungen, Beratungsgespräche telefonisch oder nur mit einem Elternteil (arbeite auf der Kinderstation) hohe Belastung der Patienten und Angehörigen.... eigene Ä gute einer Ansteckung
- Erzieher sollen ohne Mundschutz arbeiten, mit Kindern, die ebenfalls keinen Mundschutz tragen sollen, Dass ist schlichtweg Gefährdung für alle auf höchstem Niveau!!!
- Erzieher/innen werden zu "Kanonenfutter"!
- Es heißt es dürfen nicht mehr als 5- 7 Kinder da sein.!!! Aber wenn ab 25. Mai dann wieder alle Vorschulkinder kommen dürfen hat man locker pro Gruppe so ca. 12-16 Kinder. So viel zum Thema so wenig Kinder wie möglich und Abstand halten. Es ist vor
- Es fehlen Expertenmeinungen von Soziologen, von Psychologen aller Ausbildungsrichtungen, Entwicklungspsychologen Verhaltenspsychologen etc., die genauso breit gestreut sind wie die ständigen Zahlendaten!!! eine Hundertschaft für die Bereiche Bildung
- Es findet nur wenig Kontakt innerhalb des Teams statt. Wir arbeiten in der Kita ohne Notbetreuung.
- Es gibt kein Desinfektionsmittel und auch auf die Lieferung der Seife warten wir schon über einen Monat. Wie soll man da Kinder betreuen? Die Anzahl der Kinder in der Notbetreuung ist bereits auf 14 gestiegen und weitere haben sich angekündigt. Sie solle
- Es gibt keine klaren Kommunikationen und Strukturen bei Regelungen wie Kurzarbeit und Aufnahmebedingungen.
- Es gibt keine Richtlinien vom Träger für die Kita
- Es gibt keinen Exit plan.
- Es gibt keinerlei klare Vorgaben zum Infektionsschutz. Klare Ansage für Kitaleitungen auf Leitungskonferenzen: Betreuung geht über Hygiene. was soll man dazu noch sagen?
- Es gibt nicht ausreichend Masken, sodass diese täglich gewechselt werden können. Die Angaben zum Tragen von Masken in Kitas sind widersprüchlich: Einerseits sollen sie vermieden werden, da sie den sozialen Kontakt zu Kindern behindern, andererseits sollen
- Es gibt sehr wenige Infos aus den laufenden Prozessen aus der Direktionsebene (kommt z.B. Kurzarbeit). Arbeitszeiten sind immer noch ungeklärt.
- Es ist alles sehr verunsichernd. Unser Arbeitgeber entscheidet ständig um und neu (das widersprüchliche Verhalten der Referate ist hier auch nicht förderlich) Kurzarbeit, keine Kurzarbeit, Aufstockung ja, Aufstockung Nein, Präsenz auf keinen Fall, Präsenz
- Es ist bereits bei wenigen anwesenden Kindern sehr schwierig und anstrengend, die Kinder untereinander und zu den Erwachsenen auf Abstand zu halten. Die Kinder müssen ständig ermahnt/erinnert werden, da sie im Spiel nicht drandenken. Das wirkt sich
- Es stört mich, dass ich zu meinem Begleitkind nach Hause soll obwohl man nicht mal seine eigene Familie besuchen darf. Es stört mich, dass nicht mit uns AN geredet wird und einfach Sachen beschlossen werden. Es stört mich, dass wir in anderen Bereichen ein
- Es werden immer mehr Kinder zur Notbetreuung in der Kinderkrippe angenommen. Wir können uns vor einer Infektion nicht schützen da wir sehr viel Körperkontakt zur Krippenkinder haben. Alle 5 Sekunden Hände waschen geht nicht und Kleinkinder tragen auch kei
- Es werden keine Schutzmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte getroffen. Man möchte die Kinder so gut wie möglich betreuen. Dazu gehört auch das Trösten, Hilfestellungen oder Ähnliches. Man steht im ständigen Kontakt ohne die Möglichkeit sich oder auch sei
- Es wird jetzt so viel diskutiert, um zum Status quo zurückzukehren: Schichtsystem, um möglichst viele Kinder in Betreuung zu bringen. Man kann das mit dem bestehenden Personal nicht lösen. Es sei denn, wir sollen alle Risiken tragen.
- Es wurde ganz subtil gesagt: "Entweder Schichtdienst in Wohngruppe/ -heim oder feste Arbeitszeit in der Werkstatt-Produktion! (Beide sind andere gGmbHs) Mein Hausarzt hat mich nun erst einmal 2 Wochen krankgeschrieben. Für Home-Office hätte ich genügend zu tu
- Familien denen eine Notbetreuung zusteht nutzen dies mehr als nur zur „Notbetreuung“ Kinder aus schwierigen Verhältnissen haben derzeit kaum oder gar keinen Schutz da sie nicht in der Lage sind sich Hilfe zu holen
- fehlende konkrete und machbare Umsetzungsvorschläge für Dienstanweisungen, lange Zeitspanne zwischen Verkündung neuer Regelungen und den (sehr schwammig verfassten) Dienstanweisungen, die Antwort auf konkrete Fragen lautet viel zu oft: "Werden sie kreativ
- Fehlende persönliche Kontakt zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Soziale Arbeit lebt durch Beziehungsarbeit.
- Fehlende persönliche Sozialkontakte, geschlossene Gastronomie, Arbeitsbedingt: Mitbestimmung von PR und SBV sind durch den AG umgewandelt in lediglich Informationen. Einsprüche, "Reklamationen" von PR/SBV wird ignoriert, so dass man rechtliche Wege eins
- fehlende Perspektive
- Fehlende Wertschätzung Arbeitgeber/ Träger, mangelnde Information, Unterstellung von Faulheit (da wenig Kinder vor Ort)
- Fehlende, schleppende Informationen, Fehlende Masken für Kollegen
- Finanzielle Unsicherheiten
- Formulierungen vom Bayerischen Staatsministeriums. Dadurch entstehen viele Diskussionen mit den Eltern. Aggressionen von Eltern aufzufangen. Einige denken, wir würden bezahlten Sonderurlaub machen. Kinder von Eltern das Zuhause sind und nicht arbeiten
- fühle mich durch die Arbeit zuhause wahnsinnig gestresst, weil ich nur vor dem PC sitze, an Telefonkonferenzen teilnehme und viertelstundenweise meine Arbeit dokumentieren muss, damit mein Arbeitgeber gegenüber den Geldgebern nachweisen kann, was wir tun. Ü
- Für mich fehlen klare Aussagen von der bayerischen Regierung, d.h. grundlegende Richtlinien fehlen, gerade bei der Arbeit mit Kindern in Kindertagesstätten. Alle Aussagen die vorliegende finde ich als sehr schwammig.
- Gefahr, dass Datenschutzbestimmungen aufgeweicht werden, um Kontakt zu Jugendlichen aufrecht zu erhalten. Leistungsnachweise für das Stadtjugendamt nach 5 Wochen Schließung ist Willkür zu befürchten

- genommenen Urlaub, den ich z.B. bereits Anfang des Jahres genommen habe, kann ich nicht zurückziehen. auch nicht in Teilen. ich muss extrem viel dokumentieren, was ich wann arbeite. wir haben vom Jugendamt die Auflagen, alle Familien jeden Tag in der Woche
- Gibt eigentlich nichts! Bin sehr zufrieden!
- Größere Erschöpfung wegen der Schutzmaske, Kopfschmerzen, psychische Belastung wegen widersprüchlicher Informationen, zu wenig Information ...
- haben oder das Jugendamt nicht ausdrücklich eine verselbstständigt sehen. Gerade diese Kinder benötigen doch unsere Unterstützung. Sehr viele meiner Kollegen arbeiten ohne Mundschutz und Handschuhen ohne den Sicherheitsabstand, denn wenn Kinder Tro
- Hamsterkäufe, da den Einrichtungen dann das nötige Arbeitsmaterial (Einweghandschuhe, Desinfektionsmittel) fehlt.
- Handreichungen u. Regelwerk kommen meist spät von Ministerien oder Ämtern. Ständige Änderungen von Regeln zum Beispiel von Nachweis der tatsächlichen Arbeitszeiten von Eltern, die Notbetreuung in Anspruch nehmen. Damit ist ein hoher organisatorischer Aufw
- Helfen Applaus und Bilder an Kitazäunen und eine 1malige Gehaltszulage diese Berufe aufzuwerten? Die Tarifverträge und Stellenschlüssel gehören (schon seit langem) gründlich überdacht und saniert. Außerdem: Viele Menschen geraten in finanzielle Notlagen
- Hierarchische Abordnung von oben. Dämpft Motivation und freiwillige Unterstützung von Kolleg\*innen.
- Homeoffice
- Homeoffice wird angeboten nur bekommen wir seit 2 Wochen keinen Token um auch von zu Hause aus auf das AG Interne Netzwerk zuzugreifen
- HpT von der not Betreuung ausgeschlossen sind
- <https://www.n-tv.de/politik/Notbetreuung-setzt-Kitas-zu-article21760940.html>
- hygienemaßnahmen entweder ein halber oder nicht einhaltbar für mich gibt es keinen zwischendrin und nach zwischendrin sieht es gerade aus
- Ich bin Alleinerziehend, Kind ist 11 Jahre alt. Vater d. Kindes hat starke Depressionen. Ich muss seit dieser Woche voll arbeiten (30 Std.,4 Tage Woche,8-16h) in der Kita arbeiten, mein Sohn ist mit nur einem Kind (2 K.) in der Notbetreuung der Schule, die bis
- Ich bin als einzige in meiner Einrichtung im Homeoffice. Es gibt keine Regeln zur Betreuung von Menschen mit Behinderungen bezüglich der Psyche.
- Ich bin außerdem noch Schulbegleitung am Vormittag. Wir sollen in den privaten Haushalt der Schüler gehen. Besteht kein Bedarf oder weigern wir uns aufgrund Angst vor Ansteckung oder Risikogruppenzugehörigkeit, werden wir aus der Kurzarbeit genommen und mü
- Ich bin in Kurzarbeit 0 und habe somit große finanzielle Sorgen.
- Ich bin mit dem Agieren der bayerischen Landesregierung den Eltern und den Trägern im Hinblick auf die Regelung der Elternbeitragsfrage nicht einverstanden. Dadurch sind gerade auf Elternseite viele Irritationen entstanden.
- Ich bin unzureichend informiert und fühle mich schutzlos ausgeliefert. Es gibt kein klares Konzept und meine Leitung scheint das alles recht locker zu sehen. Die Anträge auf Notbetreuung stapeln sich und die Kinder kommen auch, wenn die Eltern gar nicht
- Ich erreiche nicht alle Schüler Meine Schüler haben teils keine Smartphones, keine PCs, Tablets, Drucker
- Ich finde es erschreckend, dass allerorten nur davon gesprochen wird, dass die Kinder wieder in ihre Einrichtungen sollen, aber sich niemand Gedanken zu machen scheint, um die Gesundheit der Erzieher und deren Familien.
- Ich finde gut, dass ich mit einem Schreiben des Arztes das ich eine Vorerkrankung habe jetzt Homeoffice machen kann. Mich stört, dass die Bedürfnisse der Kinder ein festes Team in der Gruppe zu haben nicht berücksichtigt wird.
- Ich finde schlecht, dass wir oft mehr als fünf Kinder in den Gruppen betreuen, es keine Maskenpflicht für Kinder gibt und wir oft mit der doppelten Menge an Personal in der Einrichtung sind obwohl sich viele Büroarbeiten, Videokonferenzen mit Eltern, von
- ich gehöre zum Risikogruppe und ich muss mit Kindern arbeiten, es gibt mehr als 5 x Gruppe und alle gleichzeitig im Garten...
- Ich habe jeden Tag wechselnde Zeiten, wechselnde Einsatzorte, wechselnde KollegInnen. Es ist keine pädagogische Arbeit möglich mit den Kindern. Ich muss jeden Tag um 9:00 Uhr den Arbeitgeber anrufen, und werde dann an einen wechselnden Arbeitsort geschickt.
- Ich kann (noch) nicht den Kindern 1,5 Meter fernbleiben. Vielleicht verinnerliche ich das noch und kann ihn das entsprechend beibringen.
- Ich kann mich nicht schützen, es fehlt die Schutzkleidung
- Ich könnte in Frieden zu Hause bleiben. Mein Lebensgefährte hatte 2x Krebs. Ich hatte 2 Schlaganfälle, trotzdem werde ich in Kindergruppen eingesetzt. (weil wir nicht verheiratet sind?)
- ich mache mir um viele Kinder aus prekären Familien große Sorgen (natürlich sehe ich auch die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers gegenüber den Mitarbeitern), dennoch würde ich mir mehr Einsatz von Chefebene wünschen, diese Kinder in die Einrichtung zurückzu
- Ich soll einmal pro Woche bei Hausbesuchen bzw. Terminen mit Klientinnen und Kindern Kontakt haben und wurde kaum ausreichen über Schutzmöglichkeiten informiert. Alternativen zu direkten Kontakten wurden nicht aufgezeigt.
- ich weiß nicht, ob ich zu einer Risikogruppe gehöre, ich wurde als Vorsichtsmaßnahme in meinem Nebenjob gesperrt, muss Minusstunden machen, sollte Überstunden abbauen und wurde gefragt, ob ich meinen Jahresurlaub nehmen möchte, 13 Tage musste ich schon Ur
- Ich weiß wenig darüber, was in den kommenden Wochen auf mich zukommt. (Das liegt aber sicher nicht nur am Arbeitgeber.) Es wird grundsätzlich nicht viel kommuniziert, was aber ein Problem ist, das bei meinem Arbeitgeber schon vorher bestand.
- Ich würde freiwillig versetzt in einen anderen Bereich. Allerdings gab es Kollegen, wo das nicht der Fall war. Des Weiteren wenn Kollegen im Homeoffice arbeiten, ihnen fast unterstellt wird zu wenig zu arbeiten u. sie alles genau dokumentieren müssen was
- immer wieder Änderungen und neue Infos des STMAS, oft sehr kurzfristig, z.B. am Sonntagabend für Montagmorgen
- In der Bundesliga und überall wird getestet und bei uns fragt keiner danach. Bevor wie neue Kinder aufnehmen wäre es sinnvoll zu testen ob die Mitarbeiter und auch Kinder gesund sind!

- In der öffentlichen Diskussion geht es NIE um den Gesundheitsschutz der Erzieher/innen! Die Kolleginnen arbeiten seit sieben Wochen ohne Schutzausrüstung!! Seit letzter Woche hat jede Kollegin eine (!) Mund-Nasen-Maske, die ja nur anderen schützt. Diese
- In gew. Presse stehen Lehrer deutlich im Vordergrund. Keine genauen Dienstanweisungen und Vorschriften der Regierung. Jeder Träger macht es unterschiedlich. Kolleginnen eifersüchtig auf andere Kitas mit anderen Arbeitszeit Ideen.
- Informationen fließen nur sporadisch
- Informationen kommen oft sehr spät, sind unklar und verursachen Unsicherheit.
- Informationen z.B. zur Bonuszahlung für Pflegende! Arbeitgeber ist total verunsichert und stellt uns keine Bestätigung aus, obwohl ich in der Behinderteneinrichtung als Erzieherin im vollstationären Bereich tätig bin!
- Informationsfluss ist teilweise schlecht, Infos kommen spät, teils widersprüchlich. Umsetzung der verlangten Maßnahmen sind aus pädagogischen Gründen sehr belastend für Kinder und Personal. Strikte Trennung der Kinder ist in vielen Häusern nicht machbar (
- Informationsweitergabe durch Träger und Leitung Ungewissheit über Präsenzpflicht trotz gänzlich ausbleibender Kinder Betreuung eigener Kinder erforderlich, kein Entgegenkommen des Arbeitgebers bzw. Minusstunden Homeoffice unerwünscht
- jeden Tag neue Informationen aus verschiedenen Quellen, die Einrichtungsleitung hat zu priorisieren und trägt
- Kaum Teamarbeit, kaum Eigenverantwortung, keine enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen/Kollegen, fehlende Routine und bekannte Abläufe, keine Kinder, weniger Geld, Ungewissheit
- kein Biergarten Besuch, Essen gehen, keine Reisen, eingeschränkter Kontakt zu Freunden, Besuche in Pflegeeinrichtungen
- Kein Desinfektionsmittel vorhanden, Leitung sieht es zu locker, Anordnungen werden früher durchgeführt als das Datum es vorgibt, Schutzmaske gab es nur eine pro Person, geforderter Abstand kann nicht eingehalten werden, Vorsichtsmaßnahmen für Fremdpersonal
- kein direkter Kontakt zu dem Klienten\*innen, kein direkter Kontakt zu dem Kolleg\*innen Mein Büro in meiner Wohnung haben zu müssen einen detaillierten Arbeitsnachweis über die einzelnen Tätigkeiten führen zu müssen
- kein Homeoffice möglich, keine eigenen Entscheidungen möglich, Vorgabe, an der Schule vor Ort sein zu müssen, egal ob und was es dort zu tun gibt,
- Kein klares Konzept zum Schutz des Personals. Die Unklarheit, wie es weiter geht
- Kein Kontakt zu anderen Gruppen, jede Gruppe einzeln im Garten.
- Kein Kontakt zu Kollegen, um die gesammelten Ideen zu diskutieren und reflektieren.
- Kein Konzept für den Schutz der Erzieher Kein Konzept für den weiteren Verlauf in der Notbetreuung
- kein Konzept zu Gesundheits- und Arbeitsschutz vorhanden Risikogruppen werden nicht berücksichtigt, ausreichend Schutzmittel (Desinfektion, etc.) nicht vorhanden, Reinigungspersonal nicht ausreichen unterrichtet, auch keine Schutzmittel vorhanden
- Kein Vertrauen in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Politische Entscheidungen sind nur bedingt logisch und nachvollziehbar.
- Kein Zugang zu meinem Dienst-Mail Account von zu Hause aus, obwohl es technisch möglich ist.
- Keine Anerkennung und Wertschätzung für unsere Tätigkeit. Unsere Gesundheit interessiert niemanden. Bildungseinrichtung? Die Realität ist schlechte Rahmenbedingungen, zu große Gruppen zu wenig Personal so nicht umsetzbar.
- Keine Aufklärung durch den Betriebsrat Abordnung von Personal von HPT in Wohnheime Maskenpflicht gesundheitlich schwierig --> Kopfschmerzen, Abgeschlagenheit, zu wenig Sauerstoff, erschwerte Kommunikation, ... Arbeit vor Ort auf kurzfristigen Abruf
- Keine ausreichenden Schutzmaßnahmen, kein allgemein gültiges Schutzkonzept, stehen oft allein da
- Keine bzw. sehr zeitverzögerte und dadurch veraltete Anweisungen von Seiten des Auftraggebers (Jugendamt)
- Keine genauen Anweisungen (Gruppengröße, Umsetzung) Ich weiß nicht wie ich in Zukunft die Gruppen klein halten soll, wenn nach und nach mehr Kinder dazu kommen
- Keine genauen Vorgaben vom Träger, kleine Gruppen nicht möglich anhand der Kinderzahlen. Ab 25.5. wieder volle Gruppen, Risikogruppen - Personal- werden wiedereingesetzt, da sonst keine Betreuung möglich ist. Vorgaben der Regierung sind nur Vorschläge ni
- Keine Hygieneregeln für Kinder unter 3 Jahren Kaum Möglichkeit Abstand zu halten Risikogruppen werden nicht explizit geschützt
- Keine Infos vom Arbeitgeber (AWO München-Land), Null Schutzausrüstung zur Verfügung gestellt. Gipfel der Frechheit: Obwohl sämtliche Zuschüsse weitergezahlt werden und die Elternbeiträge von vielen Gemeinden im LK München in voller Höhe übernommen werden
- Keine konkreten Vorgaben zur Öffnung und Betreuung von Kitakindern
- keine Masken
- Keine Möglichkeiten für Bewegung der Kinder und deren Mütter. Angst sich anzustecken, da keine Möglichkeit zum Schutz.
- Keine Mund Schutzmaßnahmen im Hort und Kiga
- Keine rechtliche Regelung für Risikogruppen, es wird keine Rücksicht auf die Mitarbeiter in der Notbetreuung genommen - auch nicht von den Eltern
- Keine Rücksicht des Arbeitgebers auf Attest. Ich solle mich doch krankschreiben lassen, weil die Not Betreuung soll koste es was es wolle aufrechterhalten werden. Kaum Infos vom Träger und auch kein Präsenz vom Betriebsrat
- Keine Schutzmaßnahmen in der Einrichtung!!(Masken, Gesichtsschutz, etc.)
- Keine Transparenz des AG. Mitarbeitern wurde gedroht falls sie die Vertragsänderung für Kurzarbeit nicht unterschreiben. Betriebsurlaub und Schließtage wurde geändert.
- Keine verhältnismäßigen Maßnahmen Verletzung der Grundrechte Bewusstes Arbeiten mit Angst und Unsicherheiten Keine tragfähigen Maßnahmen von Seiten des Ministeriums für Kitas
- Kinderkrippen und Kindergärten sollten nicht geöffnet haben. Auch keine Notbetreuung. Päd. Personal kann sich nicht schützen. Kinder verstehen Abstandsregeln nicht. Ich fühle mich benutzt und jeglicher Gefahr ausgesetzt. Der Politik sind wir Erzieherin
- Kleine Gruppen können nicht lang umgesetzt werden, da immer mehr kommen, keine klare Regelung vorhanden. Offene Konzepte können nicht mehr stattfinden, alles muss ohne Hilfe umstrukturiert werden
- Körperkontakt zu kleinen Kindern ist nicht vermeidbar Trösten, helfen usw.

- Krisenmanagement der Leitung, Info, die abfotografiert werden und per WhatsApp versendet und für mich schwer leserlich.
- Kurzarbeit in anderen Abteilungen Belegungsstopp mit evtl. Kurzarbeit als Folge für stat. Einrichtungen
- Lange kein ausreichendes Schutzmaterial, großer Druck mit den Klienten wieder persönlich in Kontakt zu kommen.
- Laut Arbeitsvertrag werde ich in Anlehnung an den TVÖD bezahlt, die Vereinbarung zum Kurzarbeitergeld wird nicht umgesetzt. Mein Arbeitgeber stockt 10% auf, das reicht nicht um die Lebenshaltungskosten zu decken!
- Leider zählen Geschwisterkinder als eins Und deshalb haben wir in der Gruppe schon 6 Kinder. Jetzt sollen auch noch die Vorschulkinder kommen ,dann hat jede Gruppe mindestens 10 \_ 15 Kinder in der Gruppe. Außerdem müssen wir mit jedem Kind auf die Toilette
- man hat das Gefühl, das die Kitas das Testgelände für Schule, Betriebe etc. Anerkennung für das was wir leisten und dem erhöhten Ansteckungsrisiko, dem wir uns aussetzen, bekomme ich nur vom Arbeitgeber und wenigen Familien, die Politik und Gesellschaft
- Man sieht seine anderen Kollegen nicht mehr
- Man soll, darf keine Masken tragen!!!
- manche Schritte (z. Beschaffung von Masken, Spukschutz) sind erheblich Zeit verzögert
- Manchmal hat man den Eindruck, dass die Führungsetage keine Ahnung hat, was sie tut. So kommen an einem Tag Emails die sich selbst widersprechen. Falls die IT mal funktioniert. Trotz Verbot betreten Menschen die WG die nicht reindürfen und müssen vom Mi
- Manchmal werden von Politikern öffentlich Regelungen ausgesprochen, die aber wenn es um die Praxis geht, sehr widersprüchlich in den Ämtern aufgenommen werden. Es ist dann schwierig, diese in die Tat umzusetzen. Regelungen werden am allerletzten Tag (Sonn
- Mangelnde Transparenz, mangelnde Wertschätzung, mangelnde Unterstützung
- Mangelnde Unterstützung bzgl. der EDV-Ausstattung durch den Arbeitgeber bzw. zuständiger Abteilung. Generell schlechte digitale Ausstattung bzw. Vorbereitung. Keine aktualisierte Homepage von Seiten der Staatsregierung. Entscheidungen werden erst in der P
- Maskenzwang unter bestimmten Bedingungen
- Mehr Rücksicht auf Kolleginnen mit Risikopatienten im eigenen Haushalt. und auf Kolleginnen mit behinderten Kindern. Diese Kolleginnen sollten nicht in den Notdienst müssen, aber nicht gezwungen sein alles durch bez. und unbezahlten Urlaub aufzufangen. Ält
- Mein Arbeitgeber kann bis jetzt keine Auskunft über die Verrechnung der bisher entstandenen Minusstunden geben.
- Mein eigenes Unwissen in der Handhabung mit der Technik, es dauert alles länger bis ich es einsetzen kann, habe aber immer die Hilfe meiner Kolleginnen erhalten, was ich wiederum als sehr schön finde.
- Meine einzige Sorge ist wegen der Bahn. Ich nehme es jedem Tag für mindestens 2 Stunde, weil ich zu weit weg wohne.
- Meine Mitarbeiter können den Mindestabstand von 1,5 m nicht gewährleisten! Außerdem kann ich als stell. Leitung nicht immer den Abstand von meiner Leitung gewährleisten
- Mich stört, dass alle Mitarbeiter im Dienst sein müssen, an statt Sichten und Homeoffice zu machen. Unnötiges Risiko
- Mich stört, dass es keine realistische Möglichkeit gibt, sich als Erzieherin in der Krippe zu schützen. Kleine 0-3-jährige Kinder brauchen Körperkontakt und man kann nicht für ausreichend Abstand untereinander sorgen, weil sie den Grund dafür nicht verstehen
- Mindestabstand nicht einhaltbar (Förderschule, HPT, Sve) Kollegen werden bunt durchgemischt, Arbeitszeit für Dokumentation, Elterngespräche etc. von zuhause aus wird nicht anerkannt. Arbeit auf Abruf, teilweise sehr kurzfristig
- Mindestabstände können nicht eingehalten werden, weil Schreibtische zu eng stehen.
- Minusstunden
- Mir geht langsam die Arbeit aus - auch im Homeoffice.
- Müssen Stunden in einer anderen Einrichtung ableisten, stört mich sehr! Die Einrichtung, in der ich arbeite wurde geschlossen, Schule, mein Mann ist Risikopatient. Daher ist es für mich unmöglich in einer mir fremden Einrichtung zu arbeiten.
- Nicht regelkonsequente Führung durch die Krise. Heute gilt dies und morgen das.
- Nichts
- Noch keine Hygieneregeln zu haben. Außer natürlich Niesen in den Ellbogen, immer die Hände zu waschen
- Notbetreuung soll ausgebaut werden, wer spricht vom Personalschutz
- Nur die Wahl zu haben in die unendlichen Minusstunden zu gehen, da ich auf mein Gehalt und Urlaub nicht wirklich wegen meiner Kinder verzichten kann. Von evtl. Freistellung wird erst gar kein Angebot gemacht.
- Online-Unterricht ist mehr Beschäftigungstherapie
- Panik! Manche Kollegen vergessen, dass sie auch kein Arbeitsverhältnis haben
- Präsenz jeden Tag obwohl kaum Kinder zu betreuen sind. (4 Kinder, 7 Erwachsene)
- Praxisfern
- Praxisferne Empfehlungen von Staatsministerium für Soziales, bei den Jugendämtern keine einheitlichen Richtlinien, in meinem Jugendamt innerhalb der einzelnen Bereiche unterschiedliche Regeln.
- Problematisch ist, dass die für unsere, von der Agentur für Arbeit finanzierte, Maßnahme wichtige Sicherheit nicht gegeben ist. Wir wurden zunächst von der Agentur für Arbeit (REZ Bayern) angehalten am 16. März weiterhin Präsenzunterricht durchzuführen. J
- Regelungen für Notbetreuung an Schulen sind zw. den einzelnen Ministerien (Kumi und Sozial- und Fam.ministerium) nicht sehr gut abgestimmt. Das gilt auch für die unteren Behörden = Schulamt, Bezirksregierung, Jugendamt. Das betrifft bes. die Förderschulen
- Risikogruppen wegen Zebu wo arbeiten angehörige (Altenheim, Behindertenheim) werden nicht berücksichtigt So steigt das Risiko für diese Gruppen da die Erzieherin in einem höheren Infektionsrisiko durch die kleinen Kinder ausgesetzt sind aber doch unbewusst ans
- S.o. Dies ist für unsere Kinder und Jugendlichen aber negativ. Außerdem können sie keine Freunde einladen oder besuchen.

- Schlechter Informationsfluss durch Arbeitgeber Unklarheit über Arbeitsanteile bei Kurzarbeit Unklare Erwartungen, dass mehr gearbeitet werden sollte, als Kurzarbeit vorsieht
- Schutzausrüstung ist noch nicht genügend vorhanden. Im Privaten achten wir ganz penibel auf die Einhaltung der Regeln (kein Kontakt zu der Familie, die nicht mehr zum eigenen Haushalt zählt) und im Kindergarten kommen wir den Kindern automatisch wieder n
- sehr eingeschränkte Möglichkeit von persönlichen Beratungs- und Begleitmöglichkeiten, Einschränkungen bei den Umgangskontakten
- Sehr wenige Kinder da und Zuviel Personal, das rumsitzt und sich zusammen in einem Raum aufhält
- Sicherheitsabstand kann in vielen Situationen nicht gewährt werden z. B. bei den Hausaufgaben. Viele Spiele können deswegen nicht gespielt werden. Mundschutz ist massiv störend. Man muss sich ständig umstellen aufgrund der ständig neuen Auflagen.
- Sommerschließzeit deutlich gekürzt Kurzfristige Planungszeiträume nicht einhaltbare Vorgaben von staatlichen Stellen
- Stadt München kümmert sich nicht genug um Gesundheitsschutz in der Einrichtung. Weder Mundschutz noch Abstand sind verpflichtend. Kollegen halten untereinander keinen Abstand. Ein Corona- Konzept für die Einrichtung wurde erst Ende April erstellt. Kei
- Stammpersonal muss Überstunden abbauen und Mitarbeiter aus anderen Bereichen werden dafür eingesetzt.
- Ständig sich ändernde Anweisungen und Arbeitszeiten, muss meinen Urlaub nehmen, aber permanent in Bereitschaft sein. Schwammige Informationen und Anweisungen von der Stadt. Keiner weiß genau, was ist möglich, was nicht (Gruppengröße, Dauer der Betreuung...)
- ständige Eingriffe der Leitungen in Privatsphäre und genervte Bemerkungen
- Ständige Herausforderung mit unzureichender Technik Wenig know how und keine Fortbildung im IT-Anwendungsbereich IT überfordert Eigentliche Kernarbeit leidet auch unter des fehlende. Persönlichen Kontaktes Entgrenzung von privat und Arbeit durch Homeoffice
- Störend: dass mein Arbeitgeber nicht auf mich eingeht, da mein Lebenspartner zu einer Hochrisiko Gruppe gehört
- Träger ist träge und die Infos kommen nicht zeitnah an. Regierung ist auch langsam mit den Vorgaben
- Ungewissheit der Finanzierung
- Ungewissheit, immer wieder neue Angaben, teilweise widersprüchlich umgesetzt (z.B. Schule / Hort)
- Ungewissheit, mit welcher Priorisierung die KITAS weiter geöffnet werden. Mehr Kinder bedeutet dann für uns, Missachtung der Schutz- und Hygienevorschriften...
- Unklar, ob es Streichungen der Mittelgeber gibt
- Unklar, wie Betreuung und Therapie von Kindern mit Behinderung gefahrlos erfolgen kann
- unklare Angaben seitens des Staatsministeriums
- Unklarheit
- unnötig viel Personal in der Dienststelle kein Abstand zu Kindern möglich-> Gefährdung ist hoch
- Unrealisierbare Vorstellungen der Politik, z.B. ist es pädagogisch und räumlich unmöglich, immer den Mindestabstand einzuhalten, wir arbeiten mit kleinen Kindern, die auch mal Körperrnähe brauchen z.B. in der ungewohnten Bring- und Abholsituation!
- Unsicherheit wie es weitergeht Angst um meine Gesundheit und von Familie und Freunden Angst um die wirtschaftl. Folgen Sehnsucht nach meinem erwachsenen Sohn Gewichtszunahme durch Zuviel Rumhocken und keinen Sport
- Unübersichtliche Informationen seitens des Staatsministeriums
- Verbot einer Nebenerwerbstätigkeit nachzugehen, in der ich gefährdet bin Covid\_19 zu bekommen... da ich aber nur Teilzeit arbeite bedeutet das für mich die Bedrohung meiner Existenz. Ich soll Homeoffice machen, aber alles selber bezahlen. Z.b. enorme D
- Viel Ungewissheit Schlechte Kommunikation zwischen Träger und Personal
- viel zu viele Kinder während der Notbetreuungszeit am Anfang wenig Selektivität bei Auswahl der Kriterien zur Not Betreuung Arbeitgeber reagiert viel zu schnell aufdrängen der Eltern
- Viel zu wenig Info
- Viele kreative Ansätze. Ich arbeite in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Seither haben wir die Produktion aufrechterhalten, die Aufträge konnten ja nicht mehr von unseren Beschäftigten bearbeitet werden. Viele der Firmen für die wir arbeiten, hab
- Völlig alleingelassen in der Personalplanung, Sorge, dass von mir durchgeführte Maßnahmen im Nachhinein negativ bewertet werden, und Kolleginnen Nachteile haben.
- Vom Träger kommen immer wieder nicht durchführbare Vorschläge. Es fehlen auch zwischendurch klare Anweisungen.
- Von der Regierung kommen die Informationen schleppend und "häppchenweise". Wir verbreiten so viele Informationen, dass der Überblick schwerfällt. Die Fachaufsicht für die Kitas ist nur damit beschäftigt, Anfragen von Trägern, Leitungen und Eltern zu bean
- Vorgesetzte Teamleitung hat sich seit Beginn der Krise nicht gemeldet
- Vorgesetzter MA ignoriert Mindestabstand Regelungen
- Wenig Ahnung wie Arbeit oder Schulen weiter gehen
- Wenig Kommunikation zwischen Träger, Leitung und Team. Keine Transparenz, wer vom Team Zuhause arbeitet und warum ich z. B. Jede Woche in der Notgruppe tätig bin.
- Wenig Kontakt mit Kollegen und Betreuten
- Wenig Kontakt zu Kolleg\*innen.
- Wie die Politik mit uns umgeht. Wir müssen umsetzen was die Politik vorgibt. Gerade Leitungen werden hier von Eltern angefeindet/Eltern beschwerten sich über die Ltg obwohl die nur die Regeln der Politik zum Thema Notbetreuung befolgt. Hier sehe ich die zukün
- Wie gehts weiter? Ausreichender Schutz? selbstgenähte Masken ja. Ich kann den Mindestabstand zu Kindern nicht einhalten, wenn ich im Kinderdienst wäre. (kleine Kinder Krippe)



- ausreichende Bereitstellung von Desinfektionsmittel und Seife - kostenlose Bereitstellung von Masken- Einhalten der Höchstzahl der Kinder von 5 pro Gruppe, wenn alle Gruppen voll sind, muss die Dringlichkeit neu festgelegt werden.
- Es werden ständig mehr Kinder in der Notbetreuung. Bald gehen uns die Räume aus, um Kleingruppen bilden zu können - Es müssten einheitliche Regeln gelten, es gibt viel zu viel Durcheinander und zu häufig zu viele Änderungen
- Hygiene Vorrichtungen aufstocken
- Hygienestandards bei Corona - Gefährdungspotential für uns Mitarbeiter
- Kinder brauchen soziale Kontakte
- Nachbesserung beim Schutz Beschäftigter - Entlastung der Arbeit- Zur Verfügung stehende elektronische Geräte, wenn über diese der Kontakt zu Eltern gewährleistet wird
- pädagogische Betrachtungen der Wiedereröffnungen - Praxis einbeziehen bei weiteren Betrachtungen
- Schutz der MA - Kommunikation durch AG - Möglichkeit der realistischen Durchführung der Arbeit. - AN nicht alleine lassen!
- Schutz der Risikogruppen im familiären Bereich interessiert niemand!!! - obwohl in der Zeit der kompletten Schließung täglich gearbeitet wurde (Homeoffice und in der Einrichtung) fallen für alle Betreuer in unserer Einrichtung die Ferien komplett weg!!
- ... die Einschränkungen für sportlich Betätigung lockern sollten gelockert werden.
- ... Stärkung der Betriebs- und Personalräte ... Gegenmaßnahmen zur Vergrößerung der Kluft zwischen arm und reich, privilegiert und abgehängt
- Absprachen zwischen Einrichtungen, klare Linie von oben zum Thema Hygiene
- Abstandsregeln ausarbeiten und so gestalten, dass sie einzuhalten sind (Gruppen teilen und verkleinern) Hygienemöglichkeiten- minimum-Warmwasser, Seife, Handtücher, Masken Räumliche Möglichkeiten schaffen (Container?)
- Allen Alleinerziehenden, egal ob sie arbeiten oder nicht Zugang zur Betreuung! Klare und sich nicht widersprechende Anweisungen! was ist Anweisung, was ist Empfehlung! Finanzielle ausreichende Unterstützung für alle freien Träger und klare Informationen!
- An gleichen Vorschriften für die Einrichtungen. Genau vorgaben. Mehr Informationen. Landratsämter sollen Verantwortung nehmen und nicht an Kitas übergeben.
- Änderung in der Nach Corona Zeit! Weg von dem rein wirtschaftlichen Denken im Gesundheitswesen
- Ängste der Kollegen bearbeiten
- Antikörpertests, vertrauen schaffen statt mit Angst der Menschen zu kalkulieren
- Arbeitgeber müssen verpflichtet werden, individuell für Risikopersonen Arbeitsschutz umzusetzen, was ist, wenn ich keine andere Tätigkeit als mit Kindern machen kann, was ich als Risikoperson nicht soll? Kündigen? Ausweg unbezahlter Urlaub? Welche Folgen
- Arbeits- und Infektionsschutz fehlt völlig. Staatliche Kontrollen freier Träger die versuchen finanziellen Profit aus der aktuellen Situation zu schlagen.
- Arbeitshecht wird ausgehebelt, weil Junge Kolleginnen auch zuhause bleiben wollen. Arbeitszeit feste Arbeitstage werden missachtet alle müssen gleich viel arbeiten 16 Stunden der Rest zuhause egal ob Teilzeitarbeiter oder Vollzeit oder mit Kindern. Arbeit a
- arbeitsrechtliche Regulierung von Heimarbeit, Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz, Datenschutz auch zuhause
- Arbeitsschutz, praxisnahe Regelungen, damit nicht jeder Träger, jede Kommune unterschiedliche, sich auch widersprechende Regeln haben
- Auch Kinder mit Beeinträchtigung/ Behinderung aufnehmen (was ja ab dem 11.5.2020 wieder möglich ist) Ich finde, dass ALLE Kinder (auch Kindergarten und Schule) eine Regelmäßigkeit, Zuneigung brauchen und auch Unterstützung, das kann man aber leider nicht
- Aufnahme von zusätzlichen Kindern, weil die Gruppen jetzt schön meist mehr als 5 Kinder haben
- Aufrechterhaltung des Schutzkonzepts bei gleichzeitiger Lockerung der Notbetreuung
- Aufstockung des KuG, klare Ansagen zu Risikogruppen
- Ausreichend Masken für u.a. Kitas, klare Verhaltensregelungen
- Ausreichend Schutzmaßnahmen zur Verfügung zu stellen.
- Ausweitung von Videoberatung
- Beim weiteren Aufheben der Beschränkungen auch an die realistische Umsetzung der angedachten Maßnahmen zu denken und auch an den Schutz der Erzieherinnen.
- Beim Wohl des Kindes. Dem Umgang mit Eltern. Die direkt betroffenen mit einzubeziehen. Unterstützung für risikogruppen arbeitende Eltern und alle anderen im sozialen Bereich.
- Belange innerhalb meiner Gruppe sollte nicht nur die Krippenleitung besprechen.
- Bereitstellen genügender und sicherer Atemschutzmasken. Für sieben Kolleginnen wurden 20 Einwegmasken bereitgestellt, die zudem regelmäßig gewechselt werden müssen. (3 Masken/Kollegin seit 29.4. bis 6.5.)
- Bereitstellung ausreichender sanitärer Einrichtungen für Personal und Kinder
- Bereitstellung Schutzkleidung
- Beseitigung der Ungewissheit, Perspektiven für das Personal, langfristige Planung notwendig Blick auf das schwierige Elternhaus vieler Kinder - mögliche Kindeswohlgefährdung
- Bessere Informationspolitik von Seiten der Ministerien. Informationen fließen spärlich und zwar erst nach Pressekonferenzen, so kann man sich schlecht vorbereiten, um die Neuerungen umzusetzen, bzw. Kollegen oder Eltern rechtzeitig Auskunft zu geben.
- Besserer Schutz für Arbeiter im sozialen Bereich und auch mehr Anerkennung (betreuen Kinder trotz Risiko der Ansteckung!)
- Bewusstseinsbildung
- Bitte nicht zu schnell wieder zu viele Kinder
- Bitte ordentlich Krach machen, in den Medien zu Wort melden, Forderungen stellen, genauso wie die ganzen männerdominierten Branchen Als Gewerkschaft seid ihr da unsere Vertreter Wir sind ja bereit unseren Anteil zu leisten, aber nicht als Samariter, son
- Darin, dass die Therapie wieder ihrer Arbeit nachgehen kann mit Schutzmaßnahmen. Und eine Aufstockung vom AG

- Das die 50 % Belastung in den Einrichtungen gut überdacht werden muss, grad wenn man Kollegen hat die sich an Regeln nicht halten.
- Dass die Kinder jetzt in ihrer Gruppe sind. Jedoch hat die untere Gruppe keine Kinder und so wäre unten ein Bad. Von daher ist ein sich treffen am engen Flur und im Bad sehr schwierig.
- Dass die Schule ihre Vereinbarung einhält und die 1-2. Klassen nicht mit den 3-4. Klassen vermischt werden. Dies wurde geändert, es ist ein Kind aus der zweiten Klasse mit in den 3/4. Wir im Hort können uns/Kinder so nicht "schützen".
- Das gezwungen wurde Überstunden abzubauen. Jetzt muss ich Minusstunden für Arztbesuche machen. Das komplette Personal muss anwesend sein. Nur eine bestimmte Anzahl gefreut die Notgruppe. Das restliche Personal sitzt die Zeit bis zu 8h ab.
- Das kein Personal von anderen Bereichen in unserem Bereich arbeiten. Zu viele Menschen in der Einrichtung, Sicherheitsvorschriften (so wenige Mitarbeiter wie möglich sollen zurzeit arbeiten) werden nicht eingehalten.
- Das Mal der Ball flach gehalten wird und alle ein wenig lernen, keine Angst zu verbreiten und den Umgang vor allem mit den Kindern angenehm gestalten. Die sollen trotzdem noch Angebote erfahren und begleitet werden.
- Das nicht nur im pflegerischen Bereich eine Einmalzahlung folgt, sondern auch mal auf die pädagogischen Fachkräfte schauen sollten. Die von Anfang an von der Pandemie im Dienst waren und ganz nah mit den Kindern in Kontakt kommen und ihr eigene Gesundheit
- Das wir gesund bleiben. Aber wir wissen noch nicht genug...
- Dass Entscheidungsträger ihr Vorgehen noch mehr begründen. Durch die Informationsflut aus verschiedenen Richtungen wirkt manches widersprüchlich. Z.B. geht die Reproduktionszahl rauf, es werden aber weitere Öffnungen beschlossen.
- Dass es eigentlich unmöglich ist, Abstände einzuhalten...Wir müssen uns auf Eltern verlassen, die uns vor dieser Krise immer wieder die erkrankten Kinder mit Fieberzäpfchen o.ä. in die Einrichtung gebracht haben, was wird diesmal passieren?
- Dass es vom Jugendamt keine Notfall Pläne gibt, falls ein Corona Fall auftritt.
- dass in den Krippen die Kleingruppenanzahl von 5 Kindern reduziert werden muss. Wie kann es sein, dass für Kindergarten und Krippe die gleiche Anzahl gilt? Wie soll ich zu fünf Kindern, die teilweise noch nicht laufen können die Distanz halten?
- Dass in der Öffentlichkeit häufig der Eindruck erweckt wird, dass in den Einrichtungen alles optimal läuft und nicht im Ansatz erwähnt wird wo es massiv hängt.
- Dass Kolleginnen mit sehr langem Anfahrtsweg nicht ins Home-Office dürfen, obwohl sie nicht für die Notbetreuung eingesetzt werden bzw. nur beratende Tätigkeiten zu Zeiten des Normalbetriebs hatten. Sie werden eigentlich sinnlos einer Ansteckungsgefahr aus
- Dass sich die Erzieher auch während der Betreuungszeit schützen dürfen, mit entsprechender Schutzausrüstung.
- Den Eltern klar machen, dass es sich hier um eine Notbetreuung handelt. Viele Eltern kommen und fordern schon wieder, derweil gibt es auch welche die nicht einmal die Kontaktsperren eingehalten haben. Hier sollte Quarantäne als Pflicht sein! Hierbei gilt
- Der 1,5m Mindestabstand muss bewusst gemacht werden.
- Der Arbeitgeber muss mehr auf seine Arbeitnehmer achten und nicht nur zugunsten seines Unternehmens handeln
- Der Beruf sollte für das was Wir täglich als Pädagogen (Kinderpfleger/innen & Erzieher/innen) leisten mehr Wertgeschätzt und besser bezahlt werden. Weil für das was wir täglich leisten werden wir zu schlecht bezahlt!!!!!!!!!!!!
- Der Gesundheitsschutz der Erzieher sollte mehr im Fokus stehen.
- Der Hort ist zurzeit in einem Container untergebracht. Beim schlechten Wetter wird es nicht möglich sein, den Abstand zu halten.
- Der mediale extreme Stress dem einige Kollegen nicht aushält. Teilweise haben manche richtig einen an der klatsche und schoben Panik ohne Ende.
- Der Regeln, dass man sein Urlaub hernehmen muss. Wir können genauso wenig dafür wie andere für diese Situation
- Der Träger muss dringend detaillierter Stellung nehmen zum Einsatz von Kolleginnen und Kollegen aus der Risikogruppe und Kolleginnen und Kollegen welche mit Risikopatienten in einem Haushalt wohnen und/oder Kontakt z.B. durch Pflege von Risikopatienten ha
- Desinfektionsmaßnahme bzw. -Plan vom Staatsministerium erstellen. Sonderzahlungen wegen der erhöhten Ansteckungsgefahr, der man ungeschützt (Kinder) ausgesetzt ist. Erreichbarkeit des Trägers. Vor allem nach Änderungen. Konzept für Maßnahmen bei Pandemie
- Desinfektionsmittel beschaffen, Mehr Masken zur Verfügung stellen. (nicht zur Mehrmaligen Benutzung gedacht) Plexiglaswände Klare umsetzbare Anweisungen zu der Durchführung vor allem in kleinen Pavillons
- Desinfektionsmitteln fehlen
- Die 5 Kinder in einer Gruppe, dass sie nicht aufeinandertreffen, das ist in der Praxis nicht praktikabel, da nicht genug Sanitätsräume etc. Vorhanden sind. Außerdem können nicht alle Kinder z.B. In den Garten. Zudem kann man keine Masken in der Praxis tra
- Die Arbeitsbedingungen für systemrelevante Berufe müssen weiterhin Thema sein und deren Verbesserung muss endlich umgesetzt werden, auch nach Corona.
- Die Betreuung der eigenen Kinder wegen Schließung der Kita und Anforderungen des AG an Flexibilität stehen sich gegenüber. Ich befürchte AG wird in Zukunft mehr Präsenz verlangen, obwohl Kinderbetreuung nicht gewährleistet ist. ARBEIT wird sich ändern und
- Die Familien ZUHAUSE aktiv unterstützen, anstatt die Kinder schnellstmöglich wieder in Kita und Schule zu schicken. Die Probleme der Eltern lösen sich nicht einfach in Luft auf nur weil die Kinder fremdbetreut werden, vor Corona, wie auch nach Corona.
- Die Gegebenheiten/Rahmenbedingungen Vorort prüfen & an die Krisensituation anpassen-sowohl den Arbeitnehmer-Schutz als auch den Schutz der Kinder zu erhöhen ist notwendig! Es gibt nur eine Toilette für alle Erwachsenen. Im gesamten Gebäude steht ausschließ
- die Kinder sollen wieder in die Kitas gehen dürfen und von entspannten Erzieherinnen betreut werden
- Die Öffentlichkeit denkt das wir Erzieher seit Wochen quasi beurlaubt sind und fürs nichts tun Geld bekommt. So ist das definitiv nicht. Ich mache meine Arbeit wirklich gerne, auch jetzt in dieser Zeit, aber ein bisschen Anerkennung für unseren Einsatz wäre digitale Ausstattung, wenn es schon verlangt wird

- einen besseren Umgang mit Mitarbeitern
- Einen groben Fahrplan für das weitere (Schul-)Jahr, damit Schüler, Eltern und alle an der Schule Beschäftigten planen können. Mir ist natürlich klar, dass das wirklich grob geht, da es mit der weiteren Entwicklung der Pandemie in Zusammenhang steht.
- nur Nähe, ein Puzzle mit ihnen spielen, Schuhe binden soll etc. Sollen wir immer das geht nicht sagen. Das ist nicht unser Verständnis von Arbeit mit Kindern.
- Einheitliche Regelung bzgl. Der Risikogruppe von der Bayerischen Regierung, damit es nicht nur Glückssache ist, ob ich einen Trainer habe die Gesundheit wichtig ist, oder hält Pech.
- Einheitliche Regelung und nicht je nach Vorgesetztem unterschiedliche
- Eltern halten sich nicht an die Regeln z.B. fahren übers Wochenende weg, haben uneingeschränkt Kontakt zu Nachbarn und die Kinder sind aber bei uns in der Notbetreuung. Da sehe ich uns, die Kinder und Eltern die sich an die Regeln halten einer unnötigen G
- Eltern sollten besser kontrolliert werden ob wirklich ein Anspruch auf Notgruppe besteht.
- Endlich abklären, ob Kinder die Viren weitergeben oder nicht. Krippen zu lassen und stattdessen Kinder ab 3 in kleinen Gruppen betreuen, das nötige zusätzliche Personal aus den Krippen einsetzen, evtl. auch die Räume. Auch für Grundschüler in Hort und Mit
- Engmaschige Überwachung und sofortige Testung bei Verdacht, ohne Wenn und Aber!
- Entlastung von Familien / Kindern / Jugendlichen durch baldige Öffnung der Schulen und Betreuungseinrichtungen Viel mehr Unterstützung für Betriebe, die gezwungen wurden, zu schließen.
- Entweder ernsthafte Notbetreuung oder volle Öffnung dazwischen ist nur Heuchelei
- Erhöhung oder Aufstockung von Kurzarbeit
- Erzieher/innen, die Angst haben, sollten auch andere Arbeiten z.B. von zu Hause ausführen können. Stühle ab Nachmittag zu desinfizieren ist für mich keine Alternative, wenn man eh Angst hat.
- Es bedarf einer Überholung der digitalen Lehre, durch welche Lehrkräfte momentan Schulstoff vermitteln. Lehrkräfte müssen adäquat in Methoden und Wirkungsweisen von digitalen Medien geschult werden. Zudem braucht es sein Notfallsystem für leistungsschwach
- Es fehlen Personal und Räumlichkeiten, um die Hygienevorschriften zu ermöglichen. Ebenso würde ich es bevorzugen, wenn es klare Regeln im Bezug zum Mund-Nase Schutz gäbe.
- Es fehlt eine Gefährdungsbeurteilung für die Arbeitsplätze. Es wird auf Risikogruppen in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen keine Rücksicht genommen. Die Schichtzeiten sind länger, sehr schlecht für Menschen mit Kindern. Das Personal erhält Pf.
- Es gibt zu wenig Schutzkleidung für Beschäftigte
- Es können max. 5 Kinder in den Gruppen betreut werden.
- Es muss sich dringend um den Schutz und das Wohlergehen (auch Verdienst, Verträge- generelles Problem) der Schulbegleitungen, Erzieher Kinderpfleger usw. gekümmert werden. Meine Kollegen u ich sind nervlich am Ende. Es interessiert leider niemand, schon gar
- Es müssen FFP-2-Masken in der KITA zur Verfügung gestellt werden. Die Öffnung der KITAs geht mit vielen zusätzlichen Schutzmaßnahmen einher. Das bedeutet eine hohe zusätzliche Arbeitsbelastung.
- Es müssen klare Regelungen gemacht und kommuniziert werden, nicht nur für die Regelschulen, sondern auch Förderschulen (v.a. Bereich E, L und G) Wichtig: gute Kommunikation auch zur Jugendhilfe!!! (JaS und Schulsozialarbeit)
- Es sollen bitte auf Ministeriumsebene klare Richtlinien erstellt werden, wie Erzieher geschützt werden sollen.
- Es wird nur davon gesprochen, die Kitas so schnell wie möglich zu öffnen, weil die "armen" Eltern überfordert sind und es zu Gewalt in den Familien kommt. Bei mir in der Einrichtung ist das nicht der Fall, unseren Kindern geht es gut Zuhause!
- Feste Gruppen mit festen Erzieherinnen. Ausreichend Desinfektionsmittel, Seife, Warmwasser. Nicht mehr als 30% der angemeldeten Kinder. Ein festes Arbeitssystem, das Handlungs- und Planungssicherheit gibt. Nicht jeden Tag "neue" Dienstanweisungen versch
- FFP2 Maske für alle Personalrat müsste sich mehr einsetzen gute Lösungen für Risikopatienten und Angehörige finden bessere Informationsübermittlung klare Abgrenzung welches Kind in Betreuung darf
- Flächendeckende Tarifverträge für Pflegeberufe und Sozialpädagogische Berufe
- Fortbildungsregelungen \_ keine Betriebsvereinbarung, kein verbrieftes Anspruchs. Notwendigkeit wird nicht anerkannt
- Frühere Handreichungen der Regierung, was wann wie geändert wird
- frühere interne Information der betroffenen Berufsgruppen mindestens 24h vor öffentlichen Pressekonferenzen
- Funktionstüchtige IT. Gut organisierte und koordinierte Führungsetage. Menschen mit dem Verständnis, dass in der WG-Risikopatienten leben.
- Genaue Anweisungen für Risikopatienten!!
- Genaue Arbeitsanweisungen vom Träger gewünscht Online-Fortbildungen erwünscht EDV-Ausstattung mangelhaft bzgl. Homeoffice
- Gleiche Regelung für alle. Einen genauen Plan welche Kinder kommen dürfen. Da ja pro Gruppe nur 5 Kinder sein dürfen. Wenn sucht man da aus, weil plötzlich sind alle Systemrelevant.
- Gruppengrößen verringern, Informationsfluss verbessern
- Gut finde ich, nicht so viel Lärm ausgesetzt zu sein, wie sonst. Der Austausch mit Kolleginnen ist intensiver. Allerdings gebärdet sich unsere Leiterin wie eine Königin und lässt sich alle Arbeiten von anderen erledigen. Sie selbst macht nichts alleine.
- Gute Konzepte für die Öffnung der Einrichtung, um auf der einen Seite die Arbeit wieder gut machen zu können und auf der anderen Seite auch einen ausreichenden Schutz für Risikogruppen unter den Mitarbeiter\*innen zu gewährleisten. Einfach nur zuhause blei
- gute Rahmenbedingungen um mit den Kollegen in Kontakt zu bleiben, notwendige Fallbesprechungen zeitnah sicher zu stellen, kreative, neue Lösungen für Unterstützung der Familien, Kinder
- Habe mich deswegen schon krankschreiben lassen, es werden aber keine Alternativen angeboten, z.B. Kurzarbeit.

- Handlungsbedarf ist bei klaren Aussagen. Alle Angaben waren zu dehnbar und hat zu vielen Diskussionen in der Einrichtung geführt.
- Hilfe von außen die Hygieneplan und Umgang mit Personalmangel und Gruppengröße,
- Homeoffice für alle die nichts zu tun haben.
- Homeoffice weiterhin für Eltern, die Grundschulkindern haben!!!
- Hpt hat kein Betretungsverbot mehr. Kita schon. Warum ist das so? Hpt Kinder sind kaum auf Abstand zu halten durch ihre Störungen.
- Hygiene Regelungen zum Wiederbeginn mit den Kindern
- Hygienemassregeln im Umgang mit Krippenkindern und Kindergartenkindern
- Hygienepläne, Konzepte für große Häuser (ab100 Kindern) mit viel Kinder, Eltern und Personal Konzept
- Ich als Kinderpflegerin hätte gerne die Möglichkeit genutzt in Kurzarbeit zu gehen um den ganzen Wahnsinn aus dem Weg zu gehen. Leider wurde uns diese Möglichkeit verwehrt.... Schade
- Ich denke, dass wir müssen noch ein bisschen daheimbleiben.
- Ich fühlte mich von der GEW mit meinen Fragen unterstützt und nicht alleine. Schön wäre es, wenn es ein Online Meeting gäbe, indem Teammitglieder ihre Fragen einen direkten Ansprechpartner vom Fach hätten.
- Ich habe einen Sohn mit Einzellunge und Asthma. Dennoch muss ich ins Büro
- Ich kann mit den Kindern nicht mit Maske arbeiten und auch nicht auf Distanz, deshalb bin ich für meine eigene Gesundheit wiederum froh, dass ich nur mit wenigen Kindern Kontakt habe. Ich bin 58 J. alt und stecke mich häufig bei den Kindern an und fehle d
- Ich möchte wieder arbeiten dürfen. Wenn schon Homeoffice, dann vom Arbeitgeber gestellte Ausrüstung
- Ich wünsche den Mitmenschen und in allen anderen Bereichen (Politik, Wirtschaft usw.), dass sie nicht nur von Gemeinschaft reden, sondern diese auch leben. Das heißt Verantwortung für mich und meine Mitmenschen tragen und Entscheidungen treffen können.
- Im Bereich der Lohnentwicklung in von der Agentur für Arbeit finanzierten Maßnahmen wie BvB, abH, BerEb, AsA,... es wird hier kein Riegel vorgeschoben, dass sich die Träger gegenseitig heillos unterbieten. -> Folglich auch die Löhne des Fachpersonals nied
- Im Hinblick auf die Maskenpflicht könnten pädagogische Einrichtungen schneller wieder öffnen
- In der Krippe ist es meiner Meinung nach nicht möglich genug Abstand zu halten
- In finanziell klammen Kommunen, wo Eltern unverhältnismäßig hohe Betreuungsgebühren zahlen müssen, decken die staatlichen Ausgleichszahlungen für die erlassenen Elternbeiträge nur einen Teil der Kosten ab. Da braucht es staatliche Unterstützung, damit Kit
- In jedem Haus werden die Vorgaben der Stadt gerade unterschiedlich umgesetzt... Daran müsste auf jeden Fall gearbeitet werden... Bei uns wechselt das Team noch viel zu sehr die Gruppen.
- Info über die Rechte der Kollegen und Kolleginnen im öffentlichen Dienst, jede Einrichtung macht ihr Ding, keinerlei gleiche Vorgehensweise, denke ich.
- Informationen, klare u d eindeutige Dienstanweisung. Hygieneplan
- Informationen, was wirklich notwendig ist und diese auch verpflichtend umgesetzt werden müssen. An ALLE
- Jetzt zeigt sich, dass die technischen Voraussetzungen noch nicht genügen, um mit den Familien flexibel in Kontakt zu treten. Ich hoffe, dass die Bereitschaft der Kolleginnen zunimmt, sich auf neue Techniken auch im KiTa-Alltag einzulassen. Die Gruppen
- Kein Personalaustausch für andere Einrichtungen. Das ist aktuell kein Normalbetrieb niemand ist wirklich unterbesetzt. Das ist eine Bequemlichkeit der Einrichtungen damit kleinere Einrichtungen auch zuhause bleiben können. Dafür möchte ich meine Gesundheit
- Kein regulärer Betrieb bis zu den Sommerferien. Das ist nicht machbar und auch nicht vertretbar.
- Keine Entlassungen aus der Jugendhilfe in Pensionen m. Mehrbettzimmer u. m. Gemeinschaftsduschen. Dringend Ausstattung v. Pflegekräften, Personal i. u. Pkt. 38 genannten Settings mit Hygieneartikeln, Schutzkleidung u. Trennschutz (Beratung). Selbstbestimmung
- Keine Öffnung der Kita, solange der Schutz der Pädagoginnen nicht gewährleistet ist!
- Keinen
- Kinder / Schülerinnen dürfen nicht die leittragenden sein! Auch die, die jetzt noch keinen Übertritt oder Abschluss haben große Lücken! Kinder aus Familien ohne PC, ohne Kenntnisse unseres Bildungssystems sind allein gelassen
- Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Lernschwierigkeiten werden nicht aufgefangen, können die Aufgaben von der Schule oft nicht selbstständig bearbeiten und auch die Eltern können oft nicht helfen. Großes Gefälle in den Klassen nach der Kindern sowie Erwachsenen wieder mehr Möglichkeiten am sozialen Leben ermöglichen Gerade kleine Kinder verstehen diese Situation nicht.
- Kindertageseinrichtungen vorausschauender in der Digitalisierung begleiten und unterstützen. Vor allem auch zur Erleichterung der Dokumentations- und Protokollarbeiten im Regelbetrieb. ernst nehmen des Bedarfs an EDV-Unterstützung (z.B. WLAN im Gebäude, e
- Kindertageseinrichtungen: die Beendigung der Erzieher\*innenausbildung gestaltet sich aktuell als sehr schwierig (betrifft sozialpädagogische Berufe und Lehramt)
- Kitaöffnungen
- Klare Abgrenzung der Berechtigung auf Notbetreuung, Einrichtung bei der Erstellung von Hygiene- und Betreuungskonzepten nicht alleine lassen
- Klare Ansagen, wie wir uns sinnvoll im Umgang mit kleinen Kindern schützen können
- Klare Anweisungen des Trägers unter Berücksichtigung sämtlicher rechtlicher Möglichkeiten und empfohlenen Verfahrensweisen
- Klare Anweisungen zu Schutzbekleidung und Hygiene. Mein Arbeitgeber kennt keinen Pandemiehygieneplan.
- Klare Informationen und Weg dazu konkret für jede Mitarbeiterin
- Klare Regeln für Arbeitgeber.

- Klare Regeln, gehört werden, wenn man z.B. ANGST hat!! Hygieneschutz Maßnahmen nicht nur für Kinder, sondern auch für Erzieher wie Schutzkleidung.
- Klare Vorgaben aus der Politik, klare Ansprechpartner in der öffentlichen Verwaltung mit verlässlichen Aussagen.
- Klare Vorgaben von der Politik mit entsprechender Übernahme von Verantwortung! Wo bleibt das Konzept welches uns schützt? Wieso bleibt das pädagogische Personal mal wieder auf der Strecke bei Diskussionen um Zuschläge und Wertschätzung!
- Klare, bindende Vorgaben Handlungsweisen für Träger, so dass sich alle daranhalten müssen. Information an die Bevölkerung, dass das Personal nicht faul rumsitzt. Würdigung der Arbeit der Erzieher, die völlig ungeschützt ihre Arbeit fortgesetzt haben.
- Klarheit, was in den Sommerferien los sein wird, muss ich nun auf meinen geplanten Urlaub verzichten
- Klärung der Arbeitszeiten ab dem 16.03.2020. Klärung, wie Mehrarbeitsstunden eingesetzt werden sollen/müssen. Klärung der Kostenerstattung mit dem Bezirk.
- Klärung der Frage der Minusstunden. Wofür sollen im öffentlichen Dienst welche gemacht werden, wenn es keine Kurzarbeit gibt. Wie bilde ich im öffentlichen Dienst eine MAV? Was macht ein Betriebsarzt? Wie halte ich als Leitung Kontakt zu Mitarbeiterinnen,
- Kleinere Gruppen auch in Zukunft!! (Hygieneeinhaltung!) Waschbecken für Kinder und Personal in allen Gruppenräumen zusätzlich zu den Bädern. Maskenpflicht! Freistellung von Kollegen im Alter 50+
- Kolleginnen und Kollegen, die der Risikogruppe angehören, bzw. über 60 Jahre alt sind, sollen zu ihrem Schutz vom Dienst freigestellt werden
- Konkrete Planung zur Begleitung und Förderung der Kinder aus prekären Familien. Klare Richtlinien seitens der Politik. Klare Vorgaben an den Träger.
- Konkrete Regelungen
- Kontaktaufnahme durch Arbeitgeber zum Betriebsarzt. Einführung eines Betriebsrats. Rücksichtnahme und bessere Personaleinteilung bei Risikogruppen.
- Konzept Infektionsschutzes -> Betreuung individuell an das Haus anpassen. Ich persönlich finde 2x 10er Gruppen in unserer Einrichtung gut. So könnten wir die Bäder den Gruppen fest zu teilen und auch das Personal besser trennen. (z.B.: Aufsichtspflicht
- Kurze Öffnungszeiten, wegen Personal, da ja immer die gleichen sein sollen. Keine Teambesprechungen, da man keinen Abstand halten kann Keine Klausurtag
- Lehrer über 60 dürfen zu Hause bleiben Erzieherinnen (Schulbegleitung) arbeiten noch näher am Kind - leider keine Regelung, dass sie ab 60 Jahren zu Hause bleiben dürfen (so sind Beamte mehr wert??)
- lieber Kurzarbeit, statt Risiko. Meiner Meinung ist es zu früh, um schon wieder 25 behinderte Personen in der Werkstatt zu beschäftigen. Mit jedem Teilnehmer steigt das Infektionsrisiko für diese Hochrisikogruppe
- Lockerungen von Maßnahmen für Kinder und Familien
- Lösung für Risikogruppen genau wie beim Lehrer
- Lösungen für Gesundheitsschutz, auch längerfristig, Berücksichtigung der Risikogruppen, Schulung Reinigungspersonal,
- Man sollte dringend überdenken, ob Krippen (auch für die Notbetreuung), Sinn machen. Und WER haftet für einen dauerhaft entstandenen Gesundheitsschaden, wenn sich jemand in der Krippe ansteckt?
- Manchmal gibt es von verschiedenen Stellen widersprüchliche Angaben zum gleichen Thema
- MASKE Abstand bei Kindern im Alter 3 bis 6 sowieso nicht möglich
- Masken
- Masken für uns FFP 3
- Masken und Handschuhe sollten viel konsequenter getragen werden.
- mehr Aufklärung, Gefährdungsbeurteilung vor Ort erstellen
- Mehr die Behinderteneinrichtungen und Förderschulen in den Fokus nehmen. Risikogruppen unter den Schülern und Bewohnern. Abstand halten bei pflegerischen Arbeiten nicht möglich. Körperkontakt bei etlichen Menschen unerlässlich. Maskenpflicht für unsere
- Mehr gesellschaftliche Anerkennung und Informationen an die Bevölkerung, dass jeden Tag in den Kitas trotz Schließung gearbeitet wird, im Homeoffice, in der Notbetreuung, im Büro, in der Vorbereitungszeit usw. Wir arbeiten auch ohne oder mit wenigen Kinde
- Mehr Informationen wie es an Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung weitergeht und dem Gesundheitsschutz der Mitarbeiter. Abstand halten ist in diesem Bereich unmöglich!
- Mehr Informationen wie man sich selbst richtig schützen kann und dabei Unterstützung von dem Arbeitgeber. Unterstützung bei Reinigung/ Desinfizieren (Zeit) von Dingen, Schutzkleidung zumindest Kitteln die in der Einrichtung verbleiben zum Waschen, damit
- Mehr Infos über die Planungen und Gefährdungen sollten gegeben werden.
- Mehr Koordination durch Leitungsebene, klare Kommunikation und Transparenz von Entscheidungen, und Vertrauen in die Mitarbeitenden.
- Mehr praxisbezogene, realistische Aufklärung zu unserem Schutz mit der Arbeit am Kind. Genauere Informationen wie es weiter geht. Es sind auch die armen Erzieherinnen, nicht nur die armen Kinder, wo man immer nur hört
- Mehr Schutz für Risikogruppen (evtl. Homeoffice) Ist aber wohl auch Sache der Kitaleitung, dies zu koordinieren, denn der Arbeitgeber würde dieses gestatten. Also müssten die Leitungen diesbezüglich klarere Anweisungen bekommen.
- Mehr Schutz für uns Erzieher!! Und eine angemessene Extra Bezahlung
- Mehr Transparenz, mehr Kommunikation an die Mitarbeiter über den Stand der Dinge in der Einrichtung.
- Mehr Unterstützung der Träger und Einrichtungen durch klare Vorgaben und Handreichungen für Eltern von Ministerien und Ämtern. Hoher Zeitaufwand, wenn jeder selbst Elternmitteilungen verfassen muss.
- Menschen mit Behinderung nicht ganz vergessen. Vermehrte Tests bei Menschen mit Behinderung und Personal, auch ob der Virus schon unbemerkt aktiv war.
- mich stört es, dass jeder Träger anders entscheidet wie mit der Situation umgegangen wird und dass es keine Konzepte gibt wie Erzieher wirklich geschützt werden können in der Arbeit mit den Kindern

- Mitarbeiterschulung und Betreuung durch Betriebsärzte und Schutzausrüstung fehlt.
- Möglichkeiten von Skype mit Klienten
- Mundschutz und Abstand verpflichtend für alle. Bessere Masken, keine Stoffmasken.
- Nachmittags sieht man die Kinder gehäuft zu mehreren draußen spielen und Kontakte haben und so wird vielleicht etwas in die Kita getragen und wir werden wegen Rücksichtslosem Verhalten angesteckt und gefährden unsere eigenen Familien
- Nicht das komplette Personal ständig zur Arbeit kommen muss und der Personalschlüssel dringend angepasst werden muss. Der Rest bildet sich zu Hause weiter o.ä.
- Nicht nur an die Produktion der WfbM denken, sondern Angestellten größtmöglichen Schutz bieten
- Niemand weiß, wie es weiter geht
- Notbetreuung auch bei hpt
- Notpläne für solche Situationen erstellen bzw. genauer ausarbeiten. Schutzmaßnahmen sollten vorrätig sein und schnell von den Trägern zur Verfügung gestellt werden.
- Öffentliches Bewusstsein für die Gefährdung des pädagogischen Personals. Auch wir brauchen eine Lobby. Klarheit darüber, dass die Notbetreuung eine „Not“-Betreuung ist und wirklich ausschließlich im Ausnahmefall gebucht werden darf. Verbindliche Infektion
- Öffnung der Kitas für Kinder mit festgestelltem Teilhabebedarf, Weiterarbeit der Integrationsfachkräfte
- Öffnung der Spielplätze
- Öffnung der Spielplätze
- Öffnung von Kitas und Schulen mit guten Konzepten Öffnung von Spielplätzen Gewährleistung für die finanzielle Sicherheit von kleinen Einrichtungen privater Träger (da hilft Kein Pauschalbetrag von 100€!)
- persönliche Kontakte dürfen nicht länger unter den Tisch fallen, essentiell in der Beziehungsarbeit.
- perspektivisch die Gruppenstärken verringern, damit die Kinder nicht so eng "aufeinanderhocken"
- Plakate für Eltern, wie man sich in der Einrichtung richtig verhält. Abhol und Bring Zone, muss von Arbeitgeber kommen Eltern sollen Gesichtsmasken tragen, damit wir Geschützt sind, soll in alle Einrichtungen einheitlich gemacht werden, damit keine Leitung
- Planung des Exits bzw. Schutzmaßnahmen bei Beratung im Amt.
- Professionelleren Schutz für das Personal
- realisierbare Konzepte bezüglich Betreuung der Kinder
- Rechtliche Regelungen für Risikogruppen, Überprüfung der Situationen vor Ort
- Reelle umsetzbare Vorgaben, die öffentlich und verbindlich festgelegt werden.
- Regelmäßige (wöchentlich 1x) Absprachen von den Vorgesetzten mit dem gesamten Personal besprochen und vereinbart werden.
- Regelungen zur Gruppengröße, Roulierplan,
- Revision des Schulsystems, kleinere Klassen, Veränderungen auf politischer Ebene, globaler Handel einschränken, expansive Lebensweise überdenken
- Rücksichtnahme für die individuelle Situation der Familien. u.a. Möglichkeit des Homeoffice für 2 Stunden täglich.
- Rüge der AG durch die Gewerkschaften! Androhung von Klagen durch die Gewerkschaften um Interessensvertretungen zu stärken.
- Schichtdienst!
- Schlecht informiert vom Träger und kaum Unterstützung im Umgang mit den beleidigenden Eltern
- Schreibtische sollten mit Plexiglaswänden abgeteilt werden
- Schulbegleitungen sollten mehr Beachtung bekommen.
- Schulung aller Mitarbeitenden bzgl. Hygiene, Anlegen von Schutzmasken Vorrat an Handschuhen, Einmalmasken
- Schutz der Mitarbeiter vor einer möglichen Ansteckung. Vieles vom Hygienekonzept ist an unserer Förderschule nicht machbar.
- Schutz für Erzieher!!! Schutz für Kinder!! Schluss mit den Berichten über die ach so armen Kinder und Eltern Hin zum Bewusstsein was Not Betreuung in der Kita bedeutet, welche Risiken dort entstehen und das Bewusstsein erweitern, dass Kita Personal nicht
- Schutz für Krippenpersonal
- Schutz für mich als Personal! Tests auch für Kita-Personal
- Schutz von Kolleg/innen mit Risikopatienten im Familienkreis - regelmäßige Testungen? Öffnungskonzept muss rechtzeitig erstellt werden und transparent sein, so arbeiten wir zurzeit von Tag zu Tag und können weder Team, Eltern noch Kindern Perspektiven a
- Schutzausrüstung für Mitarbeiter. Aufnahmestopp für Notbetreuung, wenn der Infektionsschutz nicht mehr durchzusetzen ist. Eine fixe Zahl von 5 Kindern pro Gruppe, keine Lockerungen!
- Schutzkleidung, Umsetzung Arbeitsrecht
- Schutzkonzept in den Kitas
- Schutzmaßnahmen für pädagogisches Personal. Bewusstsein über Anzahl der tatsächlich vor Ort einsetzbaren Fachkräfte (Wie viel Personal ist abzüglich Risikogruppe überhaupt verfügbar).
- Sehr rüder Umgangston der Leitung, keine konkreten Aussagen über Dienstplan/ Arbeitsstunden, zu viele Kolleginnen vor Ort, die nicht dem Betreuungsschlüssel entsprechen...ein absolutes Chaos bei uns
- Sicherheit vermittelt bekommen durch Finanzielle Zusagen z. B. auch für zu erwirtschaftende Eigenmittel Bessere Ausstattung mit PC und Software
- Sicherung der Arbeitsplätze und Löhne durch 100%ige Übernahme der ausfallenden Elternbeiträge, regelmäßige Testung des Personals
- Sinnvolle Schutzausrüstung für Erzieher/innen, also FFP2 Masken, Handschuhe und Desinfektionsmittel in ausreichender Menge. Vor allem aber die Erlaubnis wahren der Arbeit mit den Kindern Masken zu tragen!!!!!! Wie kann es sein, dass NIEMAND sich für die

- Situation der Eltern mit unbetreuten Kindern im Homeoffice
- Sobald wir Personalnot in der Einrichtung haben, werden Kollegen aus anderen Einrichtungen zu uns geschickt. Leute, die wir und die Kinder nicht kennen. Infektionsschutzgesetz? Vorschriften? Wer lässt so was zu?
- Sofortige Schließung aller Einrichtungen.
- städtische Einrichtungen sollten genau wie die anderen auch Desinfektionsmittel für Hände und Flächen zur Verfügung stellen, damit man nicht ständig durch das halbe Haus zum Hände waschen laufen muss. Das Tragen von Gesichtsmasken oder ähnlichem zum eigen
- Streichung der Kurzarbeit, dringende Zahlungsausgleich vom Staat bei Fehlen von Elternbeiträgen, da Erzieherin systemrelevant, Gehalt anheben
- strukturiertes Vorgehen, Vorgaben bei Notbetreuung (kein rollierendes Personal, jeden Tag jemand anderes, Möglichkeit der Lohnfortzahlung bei Betreuung eigener Kinder ohne Verweis/Verpflichtung zu Notbetreuung
- Struktur, feste Gruppen
- Teamschulung zu Hygiene- und Verhaltensvorgaben, um Handlungssicherheit herzustellen, aber auch nötiges Verantwortungsbewusstsein zu schaffen. Materialbeschaffung: Desinfektionsmittel, Seife, Masken
- Toiletten sind nicht ausreichend für Personal und Kinder
- Träger müssten einbezogen werden, was leistbar ist und was nicht Personalschlüssel muss sofort aufgestockt werden (gestiegene Anforderungen an Hygiene, ständige Personalausfälle, wenn man wg. jedem Schnupfen daheimbleiben muss, Mitarbeiter m. Vorerkrankungen
- Über 60jährige zählen bei meinem Träger nur zur Risikogruppe, wenn sie vorerkrankt sind
- Überlegungen unter Miteinbeziehung der betroffenen Erzieher fehlt. Gut sind die täglichen Anrufe der Vorgesetzten mit echtem Interesse an unserer Lage und unserem Befinden.
- Überprüfung der Notbetreuungsanträge. Klare Anweisungen an Kita-Leitungen und Beschäftigte
- Um adäquate Kleingruppenbetreuung anbieten zu können benötigen wir zum einen mehr Räume und zum anderen mehr Personal generell, jedoch auch um Kolleginnen ablösen zu können, da es enorm anstrengend ist die Kinder den ganzen Tag auf Abstand zu halten.
- Umsetzung der Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln, wenn alle Kinder oder auch nur die Hälfte wieder in der Einrichtung sind.
- Umsetzung Hygieneplan, Einteilung des Personals in Kleinteam, Einweisung in Schutzmaßnahmen und ausreichend Schutzmaterial, auch für den Eintritt eines Corona-Falls.
- Unterstützung der MAV bei Vereinen und kirchlichen Einrichtungen, Beratungen durch GEW und Verdi. Durch die fehlende Transparenz kann man keine Fragen stellen, da man erst etwas erfährt, wenn es zu spät ist oder alles entschieden.
- Unterstützung durch Teamleitung
- Unterweisung des Personals durch Arbeitgeber bzw. Landratsämter zu Schutzmaßnahmen
- Vergabe von Aufträgen der öffentlichen Hand/Krankenkassen nur an Träger/Unternehmen die Tariflöhne bezahlen. Dies sollte für alle im Sozialen- und Gesundheitssektor gelten.
- Viele Eltern schicken ihre Kinder schon mit Maske in die Einrichtung. Die Kinder haben damit überhaupt keine Probleme. Die Masken verhindern das Kinder Finger in den Mund nehmen, Nase bohren. und würden, wenn von allen getragen einen erheblichen Beitrag!
- Von der Stadt und dem Jugendamt kommt zu wenig an Hilfe und Klarstellung.
- Was mache ich mit der Risikogruppe? Wie lange dürfen sie nicht am Kind arbeiten? Wenn mehr Kinder kommen und ich von 7 Leuten aber 3 Risiko habe ist es bald in der Betreuung problematisch bzw. nicht umzusetzen
- Was macht ein Betriebsarzt in so einer Situation. Unser hat sich noch nie sehen lassen oder gemeldet, auch vor Corona nicht. Es gibt keine Unterstützung des Trägers bei Gefährdungsbeurteilungen... Ist die Anordnung von Minusstunden erlaubt? Welche Belastungen, welche besonderen Erfordernisse entstehen im pädagogischen Kontext (Jugendhilfe, Beratungsstelle)
- Wenn ich wenigstens in den Nachrichten hören würde: "Kita personal ist einer der wenigen Berufe ohne Schutzmöglichkeiten..."
- Wenn mehr Kinder kommen haben wir keine räumlichen Kapazitäten frei um den Mindestabstand zu gewähren - ist sowieso schon schwierig.
- Wie arbeiten wir in der Zukunft? Konzepte innerhalb der Einrichtung sollten mit dem Personal besprochen werden. Sie wissen am besten, wie es in der Praxis umsetzbar ist oder nicht.
- Wie die finanziellen Regelungen (z.B. Elternbeiträge) in die Tat umgesetzt werden sollen. Es wird gerne vergessen in der Öffentlichkeit, dass es immer noch um die Pandemie geht. Um den Schutz aller.
- Wie können Risikogruppen unter Kolleg\*innen und Kindern besser geschützt werden. Aufklärung für alle.
- Wie können sich Betreuer schützen?
- Wie können wir uns und unsere Angehörigen schützen? Bzw. Angehörige, die zur Risikogruppe zu schützen und auch zu versorgen, die entw. zu den ab 60jährigen gehören bzw. in der Mittelstufe eines Gymnasiums sind.
- Wie soll der Schutz der Mitarbeiter gewährleistet werden, wenn die Notbetreuung weiter ausgebaut wird u die Kinderzahlen steigen. Abstand ist im Kindergarten einfach nicht möglich. Wie soll ich beispielsweise einen Toilettengang begleiten und den Abstand ein
- Wieso kann mein Träger nicht auch ein Schichtsystem über 14 Tage hinweg einführen so wie es in anderen sozialen Einrichtungen getan wird? Ich finde hier gehören mehr Vorgaben von der Regierung gesetzt!
- Wir Beschäftigte bei Trägern der Weiterbildungsbranche sind unterbezahlt. Bei Ausschreibungen gehört wieder die Tarifbindung an den TVöD eingeführt. Schließlich sorgen wir dafür, dass junge Menschen qualifiziert werden, damit sie später nicht den Sozialkass
- wir können unser Personal nicht durch wechseln und sind stetig am arbeiten und Überstunden leisten um den Bedarf der Eltern abzudecken
- Wir müssen uns alle endlich als Arbeitnehmer\*innen sehen! Was die Kolleg\*innen sich im Moment alles gefallen lassen nur um die Klienten\*innen zu unterstützen, bzw. Die Vereine zu retten ist Wahnsinn.



- Auch in dem Bewusstsein, dass die verschiedenen Bereiche unterschiedlich belastet sind und eine Menge Aspekte der Betrachtung bestehen, wünsche ich mir eine sachliche und pragmatische Auseinandersetzung. - ohne Polarisierung und Stimmungsmache - in der gemein
- Auch in dieser Krise höre ich kein Wort davon, dass Arbeitgeber flexibler sein sollen, um es den Eltern in dieser schweren Zeit etwas leichter zu machen. Urlaube, Überstd. etc. müssen aufgebraucht werden und der Druck wird wiedermal erhöht-auf die Eltern
- Auch Sozialarbeiter/Innen haben Familien! Warum gibt es hier keine Rücksicht oder Arbeitsbefreiung?
- Bedingt durch das Internet viel zu viel Information - zum Teil fragwürdig und unseriös - und dadurch viel zu viele Experten unterwegs.
- Behindertenhilfe: Meine Schwester und ihr Partner hätten Recht auf Notbetreuung ihrer Kinder, können dieses jedoch nicht wahrnehmen. Sie leben mit den von ihnen betreuten Menschen mit Behinderung zusammen (anthroposophische Einrichtung)
- Bessere Schulung des Betriebsrates. Unsere Betriebsratsvorsitzende hat eine Betriebsvereinbarung zum Kurzarbeitergeld unterzeichnet ohne das mit den Betroffenen in irgendeiner Weise zu erörtern. Viele von uns wissen nicht, wie sie die nächsten Wochen u
- Bis auf mobiles Arbeiten (also keine Anwesenheit im Büro) mache ich nichts anders als vorher. Habe regelmäßig direkten Kontakt zu Klientinnen und ihren Kindern. Das in einigen Fällen auch direkt bei ihnen zuhause.
- bitte Druck machen, dass auch in Kitas ein Corona-Bonus gezahlt wird
- da ich (Erzieher) in einer Einrichtung anwesend sein muss um KEINE Kinder zu betreuen soll ich meinen Sohn in eine KiTa geben damit die Kolleginnen da genau 1 (nämlich mein) Kind zu betreuen haben. mir erschließt sich da die Logik nicht.
- Darf eine Einrichtung ihr Personal in Kurzarbeit schicken und welche Rechte habe ich als Arbeitnehmer
- Das an uns keiner denkt. Wir sind immer die letzten um die gesorgt wird. Wir sind ja nur die dummen Erzieher. Es heißt wir sitzen unseren fetten Arsch platt und dann sollen wir noch unseren Jahresurlaub opfern. Die die ganze Zeit gearbeitet haben. Gehts n
- Das auch bei konstruktiven Vorschlägen seitens des Personals der Träger sich quer stellt und alles so laufen lässt wie es bisher immer gelaufen ist. Das ungefragt einfach Urlaub erteilt wird und wir keine Alternative bekommen haben.
- Das Bewusstsein stärken bzw. deutlicher machen, dass die Beschäftigten in Kitas z.Zt. einen höchst brisanten Job machen.
- Das der Kontakt zu den Familien wenig kreativ ist. Ich würde gerne für die Krippenkinder ein Corona Kasperltheater online stellen. Aber bis das mit Broadcast und Co. soweit ist, sind schon wieder neue Themen dran. Auch mehr aktiven Austausch über Bilder u
- Das es nie verlässliche Regelungen und Handhabungen vom Träger gab. Nur vage Aussagen. Häufige Meinungsänderung.
- Das finanzielle, man schaut, dass man irgendwo Gelder kürzt. Aber mieten zahlen, und essen wird teurer soll man trotzdem schaffen. Was unmöglich ist auf Dauer.
- Das Hort Team kann sich aufgrund der Konzeptionsarbeit nur teilweise an die "Putz- und Aufräumaktion" teilnehmen. Es wird schief angeschaut Die Kolleginnen im KiGa verstehen nicht, dass Konzeption- und organisatorische Arbeit genauso wichtig und anstreng
- Das ich keine Rückmeldung bekomme wie es den Kindern in der Gruppe geht.
- Das jeder über Ärzte, Kassierer, Lehrer usw. spricht aber niemand jemals Erzieher auch nur erwähnt. Im Gegenteil, überall heißt es das die Kitas seit Wochen geschlossen sind! Ich kenne keine einzige Kita die tatsächlich komplett geschlossen ist, jeder hat
- Das meine Anfrage per Mail an die GEW bzgl. fragwürdigem agieren des Arbeitgebers in Bezug auf die Pandemie seit Wochen nicht beantwortet wird.
- Das was die pädagogischen Fachkräfte leisten, sollte daher besser entlohnt werden.
- dass wir kein Abstand halten können und jeden Tag sind noch mehr Kinder im Haus
- Dass die kirchlichen Träger anscheinend alle gleich sind und die Arbeitnehmer momentan nicht respektiert werden. Kirche sagt immer, Familien sind wichtig. Da merke ich nichts davon. Es wird in diesem Bereich vor allem jetzt sehr viele Kündigungen geben, w
- Dass einfach viele Entscheidungen nicht nachvollziehbar und absurd sind. Eigene Familienmitglieder darf man nicht sehen, aber Kinder in der erweiterten Notgruppe schon. Maskenpflicht auf einmal, wenn es rückläufige Zahlen gibt, aber vorher war es nicht s
- dass es trotz allem bei uns in der Firma nur um das Finanzielle geht. Bevor unser Chef Kurzarbeit anmeldet, holt er lieber 25 Menschen einer Hochrisikogruppe in die Werkstatt.
- Dass junge Volljährige aus der Jugendhilfe i.d. Obdachlosigkeit (Pension) entlassen werden. Das Risikopersonen, die allein in einem Haushalt leben, nicht besucht werden können. (Fehlende Schutzkleidung). Die Familien m. Behinderten o. pflegenden Angehörig
- Dass von der Politik "Lösungen" diskutiert werden, die weit von der Realität bzw. Umsetzbarkeit entfernt sind vgl. Personalmangel vs. Kleingruppenbetreuung.
- Den Regelbetrieb nicht wieder zu schnell öffnen. Wir können zu den Betreuten keinen Mindestabstand einhalten. Unsere Einrichtung liegt in einem Corona Hotspot.
- Der Beruf des Erziehers sollte gesehen werden und erkannt werden, dass ein Schutz in der Arbeit mit den Kindern nicht gegeben ist und so schnelle Kitaöffnungen zum Risiko des Personals werden
- Der soziale Bereich ist im finanziellen 'Rettung schirm' nicht vorgesehen. Kurzarbeit bei Ausweitung der Betreuungszahlen passt nicht zusammen
- Die Arbeit des Personalrats. So konnte der "Ich kann Krisensituation besser" (in den einzelnen Bereichen der Gemeinde) auf ein bedachten und in ruhigen Umgang mit den Beschäftigten vermittelt werden.
- Die Betreuung von Menschen mit Behinderungen wird nicht beachtet. Die Vorgaben des Gesundheitswesens sind die gleichen wie im Altenheim. Den Menschen mit einer leichten Behinderung ohne Vorerkrankungen, junge etc. werden die gleichen Maßstäbe angesetzt,
- Die finanziellen Schieflagen (Punkt 39) können dazu führen, dass Träger letztlich dazu gezwungen sind, Mittel zu streichen, oder Eltern noch höhere Kosten aufzubürden. Ich empfinde es als sehr ungerecht, dass Eltern in ein und demselben Landkreis extrem v

- Die Frage an LHM: Weil ich bei der Stadt München arbeite, muss ich mal für den Oberbürgermeister einspringen, wenn er mal nicht kann? Denn ich bin ja bei der LHM angestellt?!... (ergänzend zu der oberen Frage, weil viele von uns so hohen Druck erlebten)
- Die KiGa-Kollegen haben anscheinend wenig Ahnung, wieviel Arbeit es erfordert, einen neuen Hort von Grund auf zu organisieren-eigene Konzeption, Tagesablauf angepasst an die neuen Räumlichkeiten, Möblierung der Funktionsräume, Listen für Grundausstattung u
- Die Kinder sind am allermeisten die Leidtragenden und sollten nun auch wieder schrittweise in die Einrichtungen. Eine Desozialisierung auf längere Sicht ist für uns noch schwieriger aufzufangen. Daher sehe ich es schon als unsere Pflicht an, hier eine Notbetreuung
- Die Kinder übertragen Covid 19 genauso wie Erwachsene. In der Schule ist die Notbetreuung viel einfacher- größere Räume, die Kinder halten sich an die Regeln. Im Kindergarten betreuen wir Kinder, die die ganze Woche kommen dürfen, obwohl die Eltern nur 2
- Die Kollegen die es nicht einhalten!!!!
- Die Maßnahmen kamen zu spät Es waren bei uns bereits viele Kinder aus dem Skiurlaub im Februar sehr krank, die Kinderärzte reagierten nicht mein Eindruck, man wollte unbedingt die Kommunalwahl gut über die Bühne bekommen nur keine negative Presse oder
- Die meisten Vorgaben der Politik sind in der Praxis (Kindergarten)wegen Räumlichkeiten, Personal kaum umsetzbar. Notbetreuung Plus Vorschulkinder ist bei uns unmöglich von den anderen Kindern ganz abzusehen, wenn die dann auch noch stufenweise in die Einrichtung
- Die Mindestlohndebatte in der Weiterbildungsbranche ist eine Sauerei. Die Gewerkschaft muss endlich für die Einführung des TVÖD kämpfen.
- Die Not Betreuung müsste dringend besser geregelt sein. Es wurde gesagt, die Plätze für Not Betreuung werden nicht genutzt, von wie vielen Plätzen wird ausgegangen? Seit Montag 27.4 heißt es eine Angabe zu Kinderzahlen fehlt!! Eltern stellen Wünsche bzgl.
- Die Notbetreuung darf in den Krippen nicht mehr erweitert werden
- Die Ökonomisierung des Sozialen ist ja sehr modern und kommt sehr frisch und jugendlich daher. Unser scheiß LOB ist eigentlich nur eine Züchtigungs- und Schmier die Steigbügelhalter Geschichte. Der Fisch hört nicht auf vom Kopf her zu stinken nur weil ein
- Die Politik hat derzeit die Familien in prekären Lebensverhältnissen kaum bis überhaupt nicht im Blick! Hier braucht es von Seiten der Wohlfahrtsverbände und Gewerkschaften eine verstärkte Lobbyarbeit bis nach Berlin!
- Die Regierung und die Stadt als Arbeitgeber pfeifen auf die Gesundheit der Mitarbeiter! Kinderpfleger war mein Traumberuf und ich überlege zu kündigen.
- Die Schule viele Corona Regeln missachtet...fremde Kinder betreten das Schulgebäude, zu viele Personen in der Aula. Die Kinder gehen gemeinsam in den Sanitärbereich.
- Die Situation an sich ist sehr belastend, es ist langweilig.
- Die Situation der Kinder
- Die sozial schwachen Schüler wurden bereits von der Schule abgehängt. Kinder ohne Computer, E-Mail und Handynummern, wurden nicht beschult! Weder durch Post und natürlich auch nicht über Erklärvideos etc. Sind einfach rausgefallen. Diese Kinder sind auch
- Die Wahrnehmung von unserem Beruf ist katastrophal, ich musste mich zum Beispiel auslachen lassen, weil ich von Homeoffice-Arbeiten sprach. Oder aussagen "Na wie ist denn so der Urlaub" Auch wird überhaupt nicht wahrgenommen, dass schon viele Kolleginnen
- Dienstanweisungen sind nicht für jede Situation gerecht. Die eigenen Kinder bleiben auf der Strecke- für nix...
- Diese Krise zeigt deutliche Risse in unserem Schul-, Gesundheits-, Wirtschafts- und Sozialsystem. Zwar steht Deutschland im globalen Vergleich gut da, dennoch können wir uns auf solchen Vergleichen nicht ausruhen. Jedoch bin ich pessimistisch, dass die Po
- Einige Fragen sind für meinen Arbeitsbereich nicht passend. Ich habe diese offen gelassen, oder durch annähernd Zutreffendes beantwortet. Ich bin mit dem Umgang meines Arbeitgebers mit der Pandemie sehr einverstanden.
- Es fehlt an vielen Stellen die Transparenz der Entscheidungsträger, denn von uns wird sie ja auch verlangt.
- Es gibt Arbeitgeber, die in ihrem Rahmen ziemlich gut agieren. Der Rahmen ist finanziell durch politische Vorgaben begrenzt. Die großen Sozialverbände agieren zu wenig gemeinschaftlich, da geht viel Energie verloren.
- Es gibt auch Menschen wie mich, die Angst vor dem Virus und der Pandemie haben... Wenn ich von der Arbeit nachhause komme brennen und meine Hände höllisch vom zu vielen Händewaschen.
- Es ist ein Spagat zwischen Hygienevorschriften und Realität, vor allem den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Auch wenn ich mit Grundschulkindern arbeite, verstehen sie nicht alles und leiden unter der Situation (z.B. Kinder aus der anderen Kleingrupp
- Es ist verständlich, dass man zu diesen Zeiten wo anders eingesetzt ist und prinzipiell will man auch aushelfen und die Kollegen wo anders unterstützen. Aber zwingen (Dienstanweisung), wenn man sich selbst auch unsicher fühlt mit der Situation finde ich genau
- Es macht mich krank, dass Verkäufer/innen, Busfahrer/innen und Büroangestellte (zu Recht!) geschützt werden, aber Erzieher/innen sind im ENGSTEN KONTAKT mit Kindern OHNE jeglichen Eigenschutz! Es geht immer um die Rechte der Kinder und Eltern (ich bin se
- Es muss mehr Anerkennung für pädagogisches Personal geben und es sollte im LoB oder anderweitig besondere, auch finanzielle Anerkennung stattfinden, wir sind auch systemrelevant, wenn wir die Kinder von Eltern mit systemrelevanten Berufen betreuen!!!!
- Es regt mich auf, wenn Eltern unbedingt ihre Krippenkinder betreut haben wollen. Diese Kinder brauchen das am allerwenigsten, ganz im Gegenteil, am besten sind sie bei den Eltern aufgehoben! Erst Kindergarten- und Schulkinder brauchen andere Kinder zum S

- Es sollte für die Mitarbeiter ganz klar sein wie die Arbeit in solchen Notsituationen ablaufen soll unter Berücksichtigung von Schutzmaßnahmen.
- Es sollte klarer sein, wer eigentlich Risikopatient ist.
- Es wird langsam hysterisch!! Eltern die Ihre Kinder in Notbetreuung bringen, werden zu Feinden!
- Es wird zu viel nur auf das Virus geschaut. Dass auch die Seelen der Kinder leiden, dass häusliche Gewalt stattfindet und dass Lernfortschritte nicht mehr stattfinden wird nicht gesehen.
- Fahren in der U-Bahn
- Finanzen stehen weit vor Schutz von Mitarbeitern
- Für den Fußball gibt es genug Tests, wir werden im Regen stehen gelassen. Eine Risikoprämie wäre angemessen.
- Für Risikopatienten ist es wirklich schwierig die Arbeit unter diesen Bedingungen über Monate fortzuführen. Macht dies der Arbeitgeber über Monate so mit?
- Gefühlt nutzen es einige Kollegen aus
- Genaue Auskünfte über systemrelevante Berufe! Fast jeder Arbeitgeber schreibt den Eltern jetzt, dass sie in systemrelevanten Berufen arbeiten Im Zweifelsfall müssen wir die Kinder immer aufnehmen. Auch Kinder, bei denen ein Elternteil im Homeoffice arb
- Habe nicht den Eindruck, dass meine Arbeitgeberin meine Gesundheit wichtig ist. Home-Office wird zunehmend verlangt, nachvollziehbar, technisches Equipment muss ich stellen.
- Hauptsache der Laden läuft, die Mitarbeiter sind egal
- Homeoffice und Schichten sollte umgesetzt werden.
- Ich bin fassungslos, wie schutzlos die Pädagoginnen arbeiten müssen. In jedem Bereich sei es Verkauf, Kundenbetreuung, Büroarbeit (Homeoffice) werden strenge Sicherheitsmaßnahmen aufgestellt und in den Kitas arbeiten alle ohne Masken, Schutzkleidung
- Ich bin in keiner Risikogruppe und habe keine Angst vor Infektionen. Ich fände gut, wenn man nicht nur auf die problematischen Fälle gucken würde, sondern auch darauf, wo MA wie ich helfen könnten - ganz besonders bevor Kurzarbeit nötig ist. Kundenbetreuung
- Ich denke wir sind für solche Situationen null organisiert und der Staat sollte in die Häuser schauen bevor er irgendetwas beschließt. wir sind 3 Gruppen a 2 Erzieher. Wenn der Bedarf ab 11 Mai so gesehen soll müssten wir 44 Kinder aufnehmen. Viel zu vier
- Ich finde es absolut unzumutbar, dass wir keinen Schutz haben, die Vorgaben nur sehr vage sind, sowohl vom Träger als auch vom Staatsministerium. In d. Schulen wird genau überlegt, wie Abstand zu Lehrern gehalten werden kann, i.d.Kitas wird einfach voraus
- Ich finde es eine Unverschämtheit, dass auf uns Erzieher keine Rücksicht genommen wird.
- Ich finde es schade, dass so viel Wert drauf gelegt wird alle Eltern zu unterstützen und zum Teil schon genötigt werden die Notbetreuung zu nutzen, auf das eigene Personal das selbst Kinder hat und die Notgruppen nicht nutzen möchten da sie Risikopatienten
- Ich finde es schade, dass viele Eltern in uns die bösen sehen, die ihre Kinder angeblich nicht betreuen wollen und wir so wenig Wertschätzung bekommen
- Ich finde es unmöglich von den Gewerkschaften, dass nur für Mitarbeiter des kommunalen öffentlichen Dienstes Regelungen zur Kurzarbeit (TV Covid) verhandelt wurden. Jetzt geht die Schere zwischen TVÖD und TV-L wieder bzw. noch weiter auseinander. Ich mein
- Ich finde, dass das Ziel in den Tarifverhandlungen, die jetzt aufgesetzt wurden, definitiv angepasst - erhöht werden müssen! Sowohl für die KollegInnen in den Gruppen, als auch für die Leitungen! Denn die tragen für all das, was jetzt erarbeitet wurde,
- Ich fühle mich durch meine Leitung und meinen Träger nicht ausreichend unterstützt. Ich habe eine Woche Homeoffice erreicht, aber nur als Ausnahme. Davor hatte ich Urlaub genommen. Die Inflexibilität trotz meinem Sohn als Risikopatient ärgert mich.
- Ich fühle mich nicht ausreichend geschützt, Leitungen machen einen ein schlechtes Gewissen, wenn man eine Maske tragen möchte. Ich müsste Kämpfen, dass meine Kolleginnen und Leitung, die Regeln der Dienstanweisung einhalten, da sie es nicht so ernst
- Ich habe das Gefühl hier stehen wirtschaftliche Interessen im Vordergrund, nicht die Mitarbeiter.
- Ich habe das Gefühl, allein gelassen zu sein und dass meine Berufsgruppe gesellschaftlich sehr geringgeschätzt wird - das zeigt sich, was man zurzeit alles von uns einfordert ohne grundlegendes Mitarbeiterschutzkonzept.
- Ich habe selber 3 Kinder unter 12 und soll auf 1 Kind in der Notbetreuung aufpassen... Erzieher werden als selbstverständlich gesehen, unser Wohl scheint niemand wirklich zu interessieren
- Ich habe Sorge, mich mit Corona zu infizieren, weil ein Arbeiten mit Kindern niemals ganz ohne Körperkontakt, d. h. ohne Risiko, stattfinden kann.
- Ich habe vollstes Verständnis für die Familien, dass es immens schwierig ist sich den Aufgaben zu stellen. Aber ich kann mir auch sehr schwer vorstellen, bei den Gruppengrößen auf die Abstände zu achten. In unserem Alltag ist eigentlich Nähe so wichtig, e
- Ich hasse es, wenn mich Eltern während meines Dienstes über die neuesten Entwicklungen im Bereich Kita unterrichten und sofortige Umsetzung von Hygienekonzepten verlangen, die teilweise gar nicht vor Ort durchzusetzen sind!
- Ich hoffe es ist bald vorbei und wir können die Eltern entlasten und gleichzeitig bleiben aber alle gesund
- Ich hoffe, dass die Wertschätzung, bessere Bezahlung und Anerkennung sowie verbesserte Arbeitsbedingungen für systemrelevante Berufe auch nach Corona nicht aus dem Bewusstsein und vor allem dem Handeln der Öffentlichkeit/ Politik verschwindet.
- Ich hoffe, wir überstehen es so gut wie möglich.
- Ich kann nicht einschätzen, welche Maßnahmen richtig oder falsch sind und habe große Sorgen, welche negativen Folgen die von der Regierung beschlossenen und durchgeführten Maßnahmen haben.
- Ich mache mir Sorgen, um meine Mutter, die alleine im Haushalt lebt, natürlich zur Risikogruppe gehört. Warum ist es nicht möglich im Abstand mit Maske sich zu treffen und zu reden.

- Ich muss trotz Pause machen, obwohl ich den ganzen Tag nichts tue. Mit den Kindern darf kein Angebot stattfinden, es heißt schließlich Notbetreuung (so die Leitung). Kinder werden bis 14:00 Uhr abgeholt, bis 16:00 Uhr müssen wir dableiben!
- Ich selbst bin alleinerziehende Mutter von zwei Kindern mit ADHS und völlig damit überfordert 35 Stunden zu arbeiten, meine Kinder zu betreuen und mit ihnen Schularbeiten zu machen. Der Vorschlag meines Arbeitgebers meine Stundenzahl auf 20 zu reduzieren
- Ich verstehe die schlimme Situation von Familien mit Kindern derzeit. Aber ich merke erstmalig, wie sehr ich mich als Erzieherin nun um meine Sicherheit kümmern muss! Ich gebe dem Arbeitgeber meine Arbeitskraft, nicht mein Leben! Diese Situation stresst mich
- Ich wünsche mir als Leitung vom Träger sinnvolle Aufgaben für alle Kolleginnen und Kollegen im Homeoffice. Im Moment sind es neben wenigen guten Aufgaben, die zur Versorgung der Familien gehören nur ABMs die letztendlich zu große Unzufriedenheit führen.
- Ich wünsche mir gerade im sozialen Bereich mehr Rückendeckung für die noch motivierten Dienstleister und deren Mitarbeiter/innen. Gerechte Bezahlung, faire Arbeitsbedingungen wären wichtig - Befristungen und Lohndumping sind aber Realität, dank der Aussch
- Ich wünsche mir in dieser besonderen Zeit viel mehr Menschlichkeit und Personalnähe, dass nicht immer die Wirtschaftlichkeit und das liebe Geld im Vordergrund steht.
- Ich wurde als Wahlhelfer bei der Kommunalwahl freigestellt und in allen Medien wurde erwähnt, dass in allen Wahllokalen ausreichend Desinfektionsmittel zur Verfügung steht und Schutzmasken vorhanden sind, was bei uns überhaupt nicht der Fall war. Zum Händew
- Ich würde die Zeit ohne Kinderbetreuung gerne zur sinnvollen Fortbildung nutzen. Ein sinnvolles Angebot gibt es nicht.
- In Zeiten von Corona sollte man merken das man ohne die Pädagogischen Fachkräfte aufgeschmissen wäre. Dann gab es keine Notbetreuung wenn alle Kiga's sagen würden NEiN das machen wir nicht. Deswegen wünschen wir uns mehr Wertschätzung und für unsere tägl
- In Zukunft wären kleinere Gruppe und Vermeidung von Überbelegungen absolut sinnvoll.
- Informations- und Umsetzungswesen mangelndes Entgegenkommen des Trägers zur Vereinbarkeit von Familien und Beruf
- Informationsweitergabe Medien geben andere Infos weiter wie der Arbeitgeber
- Insbesondere für kranke Kinder und Eltern bessere psychosoziale Begleitung .... auch wenn es sich wirtschaftlich nicht rechnet
- Isolation der eigenen Person zu groß, psychische Belastung durch Zuviel Unwägbarkeiten, Wohl der Kinder und Behinderten wurde außer Acht gelassen
- Ja, Kitas müssen genauso wie alles andere behutsam und unter Einschränkungen geöffnet werden - keine Frage. Ich habe allerdings das Gefühl das hier aufgerissen wird um medial die Wähler bei Laune zu halten. Es gibt keinerlei Konzept wie wir den Alltag ste
- Jeden Tag gibt es Veränderungen das ist sehr anstrengend .... ich fände es besser, wenn man in wöchentlichen Schritten geht. Um auch unter den Kollegen etwas mehr Ruhe zu haben.
- Kann der AG das Gehalt für nicht geleistete Arbeit vor Ort zurückfordern? Arbeit zuhause nicht offiziell als Homeoffice anerkannt, z.B. Entwicklungsberichte, Kontakt zu Familien und Schülern, Dokumentation, Schülerkonferenzen via Internet,
- Kann nicht nachvollziehen, dass mein Arbeitgeber seit 5 Wochen keinerlei Schutzmaterialien (z.B. Masken) und kein Desinfektionsmittel zur Verfügung stellt... nicht lieferbar als Begründung...schließlich soll die Mimik erkennbar sein für alle und Kinder nic
- Keine Betreuung unserer Kinder
- Keine Strategie wann die Kita wieder öffnet Was mit Risikogruppe Erzieher passiert
- Keine weiteren Öffnungen, können wir nicht leisten
- Keiner denkt an die Erzieherinnen und Erzieher die in der Notbetreuung Kinder haben, von Personen die sich schon allein berufsbedingt mit Corona infizieren können, und damit einem höheren Risiko einer Ansteckung ausgesetzt werden.
- keiner spricht davon, dass auch wir ebenso dem ansteckungsrisiko die ganzen letzten Wochen ausgesetzt waren und anerkennt, dass wir gegen unsere eigenen Ängste ankämpfend trotzdem zur Arbeit gehen
- Kinder mit Behinderungen sollten berücksichtigt werden, aber nicht nur wegen der Ansteckung, sondern auch wie können wir trotzdem Eltern entlasten. Es sind Kinder mit Verhaltensstörungen und weitere Behinderungen, die zu Hause teilweise zu Missbrauch oder
- Kinderbedürfnisse werden übermäßig und unverhältnismäßig beschnitten
- Kitas und Kindergärten dürfen nicht öffnen, da Erzieherinnen dort arbeiten! Es sind Menschen die gefährdet werden! Die sich nicht schützen können, weil Kinder traumatische Erlebnisse davon bekommen! Aber es sind Menschen die dort arbeiten! Wir wollen auch
- Klare Linien zum Schutz der Mitarbeiter
- Klare Regelungen für zentralhorte. Damit wir und die stammhorte sich vorbereiten können. Ich wünsche keine Betreuungsvereinbarungen und Neuaufnahmen vor Ort ohne ein Spuckschutz. Masken sind da nicht ausreichend. Keine Kinder mitbringen zur Anmeldung.
- Kleine kommunale Träger sind stark gefordert und noch unsicherer als die Verbände. Deswegen wird einfach alles offengelassen oder und abgewiesen. Infos nur über Telefon, dann kann nichts nachverfolgt werden.
- Kollegen, die mich als Risikogruppenangehöriger nicht bereit sind solidarisch zu schonen bis verbindliche Maßnahmen vorliegen.
- Kolleginnen die überreagieren im Thema Corona, stören massiv die Arbeit.
- Konnte viele Fragen hier nicht beantworten, da kein direktes Ja oder Nein möglich war. Erläuterung wäre für mich notwendig gewesen.
- Kurzarbeit für Hpt und FF steht im Raum.BR informiert die Mitarbeiter nicht.TV Covid soll evtl. nicht angewendet werden, obwohl AG im VKA.Befürchtung, dass sich AG um Aufstockung drückt. Sobald ich schriftliche Informationen habe, geht Info an
- Langfristige Lösungen zum Gesundheitsschutz, auch Pandemieplan, Arbeitsmodelle für Risikogruppen (gerade ältere Mitarbeiter\*innen, die Angst vor Ansteckung haben, lange Arbeitswege in MVV haben), Arbeitsmodelle für alle Beschäftigten

- Leider fahren nicht alle Arbeitgeber den gleichen Plan. Dies ist stark von der Persönlichkeit und Umsicht der einzelnen Träger abhängig. Schade für das pädagogische Personal!
- leider mal wieder das Ergebnis..., dass uns Erziehern die notwendige Wertschätzung aber auch das Verständnis entgegenzubringen, dass auch wir in ARBEITNEHMER sind!"wir bleiben die Basteltanten und verstehen gar nix!" Tatsächlich vermissen wir unsere KLEI
- Leider wurde der Beruf der Kinderpflegerin/ Erzieherin schon immer wenig bis gar nicht wertschätzt. In der momentanen Zeit, sollte eigentlich Bewusst sein, welche Arbeit, Liebe und Wichtigkeit hinter diesen Berufsnamen stecken. Noch nicht mal jetzt, wird
- Lockerungen bzgl. Kinderbetreuung kommt zu früh und ist in dieser Branche fatal.
- Mangelnde Kommunikation zwischen Praxis Vorort und Politik.
- Mehr Information von Wissenschaftlern und Gelehrten....Wo sind diese alle geblieben? Weltweit? Wieso gibt es keine zusammenhängende Information nach guter Recherche gebündelt von international operierenden im intensiven Wissensaustausch arbeitenden Tausend
- Mein Arbeitgeber hat mein Stundenkonto auf -30 fallen lassen ohne mich vorher zu informieren oder mir vorher die Möglichkeit zu geben, wieder zu Arbeiten. Woche 7 der Corona Krise und ich habe entweder Stunden abgebaut oder geputzt...Zeit am Kind hatte ich
- meine private schwierige Situation wird überhaupt nicht wahrgenommen und unbezahlte Freistellung ist keine Lösung
- Menschen mit Behinderung gelten nicht per se als Risikogruppe aber durch genetische Beeinträchtigung weiß man nicht ob und wie diese auf Corona reagieren. Kinder und Kinder mit Behinderung werden gleichgesetzt obwohl letztere mehr Pflege Betr. brauchen. Wh
- Mich stört es, dass Eltern in die Einrichtung kommen dürfen, ohne Mundschutz, außerdem stört es mich, dass die Anmeldungen von den Leitungen in der Einrichtung gemacht werden und somit Fremde in die Einrichtung kommen. Auch dürfen in der Abholliste alle d
- Mir brennt Tests in Corona Zeiten für Fußballer was ist mit Pädagogen im Sozialen da kann kein Abstand gehalten werden! (sehr schwer)
- mir gehen die Leugner, Besserwisser, Grundrechtebesteher (auf Kosten der anderen) Hysteriker und andere sehr auf die Nerven, weil sie das Arbeiten teilweise echt erschweren. Ein bisschen mehr Verständnis für die Situation anderer wäre schön.
- Mir mache sehr Sorge wegen meiner Heimat und ich habe niemand darüber zu reden. Wir müssen trotzdem weiterarbeiten.
- Mit der Vorgehensweise der bayrischen Staatsregierung und den Maßnahmen bin ich zufrieden. Es ist sehr umsichtig und schwierig dies den Bürgern zu vermitteln und vollstes Verständnis zu erhalten. &#128077,
- Mitarbeiter die zur Risikogruppe gehören die mit Risikogruppen im Haushalt leben, sollen ausschließlich von zu Hause ausarbeiten. Z.B. Beschäftigungsideen ausarbeiten, Verwaltungsaufgabenübernehmen und Anrufe tätigen.
- Momentan sehe ich mich nicht imstande unter diesen Bedingungen vor der Gruppe (Offener Ganztage) zu unterrichten. (Risikogruppe: über 60 und Lungenvorerkrankung) Mein (kirchlicher) Träger hat hierfür vollstes Verständnis, ist sehr fürsorglich. Falls bei uns
- Notbetreuung Wie groß dürfen Gruppen sein Was passiert mit den Risikogruppen, wenn sie sich bei uns anstecken
- Notbetreuung? Ich bin nicht bei allen sicher, ob alle das wirklich brauchen... (fingierte Arbeit, Mütter zu Hause etc.)
- Nur weil ich nicht zur Risikogruppe zähle, heißt das nicht, dass ich als "gesunder" Mensch, die Krankheit an mir vorbei geht, ohne jegliche Symptome oder Folgeerkrankungen
- Ohne zuverlässige wissenschaftliche Erkenntnisse zu Übertragungswegen und Gefährdung auch der Kinder durch Covid19 (neue Ergebnisse aus Großbritannien!) darf der Regelbetrieb nicht wieder aufgenommen werden. Beim Infektionsschutz muss nachgebessert werden
- Pflingsturlaub wurde bereits aufgehoben, Sommerschließung wackelt auch schon, wann soll das Personal seinen Urlaub nehmen, Betreuung der Kinder soll ja auch weiterhin sichergestellt werden, wie soll das funktionieren, wenn unter der Zeit immer wieder Kollis
- Prämienzahlung nicht nur für Pfleger, sondern auch für die Kollegen des Reinigungspersonals, der Hauswirtschaft usw. kurzum das komplette Team einer Einrichtung
- Roulieplan, fehlender Betriebsrat
- Schaut den Trägern auf die Finger. Da wird viel Schindluder getrieben (Abordnung von Kollegen aus KiTa in Altenheimen, beide selber Träger...)
- schon lange bestehender Personalmangel, wenig Platz in den Einrichtungen und geschönter Anstellungsschlüssel sehe ich als sehr gefährlich an, wenn die Einrichtungen wieder im Regelbetrieb arbeiten
- Schön wäre, wenn die Gruppenstärke auch nach Corona kleiner wäre. Man könnte besser auf Hygiene achten
- Schulungen für das Führungspersonal dringend erforderlich mit Transparenz für das Personal (gerne als Schriftstück)
- Schutz
- Schutzkleidung Mundschutzpflicht auch für Kinder Leitungsteam soll besser auf die einzelnen Teammitglieder und deren Probleme und Risiken eingehen und die Dienstpläne dementsprechend gestalten
- sehr große, ungerechte Unterschiede in der Behandlung von Mitarbeitern mit Betreuungsproblemen: Katholischer Träger am selben Ort: Voll bezahlte Freistellung für 5 Wochen, unser kommunaler Träger Zwei Wochen Minusstunden, dann plötzlich rückwirkend bis zu
- Siehe "Situation schlecht" und "Handlungsbedarf".
- Siehe Punkt 39 Mir persönlich geht die "Coronazeit" langsam an meine Substanz. Das ständige Schwanken zwischen der Bewertung es ist gefährlich, es ist nicht gefährlich belastet mich emotional. Die Kontaktsperre zu meiner Familie ist kaum auszuhalten.
- Situationen der Familien mit kleinen Kindern stärker berücksichtigen, Betreuungsgemeinschaften bilden, Spielplätze öffnen
- Sobald treffen wieder möglich sind, muss eine gewerkschaftliche Organisation vorangetrieben werden, die Fachgruppen sich wieder treffen etc.

- Sozialarbeit kann nicht beliebig digitalisiert werden, ich fühle mich von diesbezüglichen Ansprüchen total überfordert (digitale Fortbildungen für Ehrenamtliche, Anleitung von Ehrenamtlichen zu digitaler Betreuung ihrer Schüler\*innen, Was passiert mit den Sc
- Stadt München macht es gut. Beziehungsweise meine Leitung.
- Ständig schwerwiegende Entscheidungen für die MAV Keine Testung des Personals und der BewohnerInnen
- Systemänderung jetzt!
- Test für Mitarbeiter, ich sehne mich nach der Normalität
- Transparenz der Entscheidungen des städtischen Trägers.
- Trotz allem bin ich dankbar, da der große Arbeitgeber weitgehend fair handelt, d.h. Gehalt wird ausbezahlt Kurzarbeit nicht in Aussicht gestellt. Der Schutz des Personals geht nicht weit genug, eher die öffentliche Meinung.
- Über Schnelltest zu Fortführung von Bundesligaspielen wird ernsthaft diskutiert, für Lehrer, Erzieher und MA in den ambulanten Hilfen stehen Schnelltests nicht zur Debatte.
- Überall wird davon geredet, die Kitas wieder zu starten, dabei waren die meisten gar nicht geschlossen (da Notebetreuung). Überall und in jedem Beruf geht es um den Schutz der Arbeiter. Bei unserer Berufsgruppe fliegt dies aber unter den Teppich.
- Umsetzung der Dienstbefreiung der Eltern mit Kindern bei der Stadt. Druckausübung von Leitungen, Einberufung zum Dienst von Eltern, obwohl nur drei Kinder in der Not Betreuung sind und zehn Kollegen keine Kinder oder Vorerkrankungen haben.. Evtl. Berufsunf
- Ungerechtigkeit - Schulen dürfen schrittweise öffnen, bekommen mehr Zeit, ältere Lehrer dürfen daheimbleiben, HPTen müssen überstürzt vollständig öffnen und leisten dann hauptsächlich schulische Betreuung, Jugendhilfe wird nicht gesehen Problem: Kinder
- Unmöglich sich in diesem Arbeitsfeld selbst zu schützen.
- Unser Betreuungsschlüssel ist eh schon so schlecht und jetzt sollen wir noch fragwürdige "Schutzmaßnahmen" umsetzen. Mit unserer Gesundheit wird gespielt.
- Verbraucherrechte werden beschnitten, Grundrechte eingeschränkt und hierzu hört man von den Gewerkschaften nichts. Pflege und Erzieher gehören zu den "Helden", die Ausübung des Wächteramtes zählt wie immer nichts.
- Vereinbarkeit von Beruf und nicht geöffneten Schulen (Kind ist in der 8.Klasse, also keine Notbetrieb).
- Verunsichert, da ich zu wenig informiert bin, über Rechte zur derzeitigen Arbeitslage, Überstundenabbau, Minusstunden...
- Viel Verantwortung im Bereich Jugendhilfe für die Familien und Kinder - braucht gute Arbeitsbedingungen - angemessene Entlohnung - Tankstellen um selbst bei guten Kräften zu bleiben und den Anforderungen gerecht zu werden
- Viele Berufsfelder die GEW betreffend, sind nach aktuellen Aussagen aus Politik und Medien systemrelevant. Diesen Schwung müssen wir gezielt in Verhandlungen zur Aufwertung der pädagogischen Berufe mitnehmen!
- Vor der Umsetzung muss ein Plan existieren, nicht umgekehrt!
- während der Corona-Zeit in Kleingruppen unterstützen können.
- Wäre sinnvoll, wenn der Arbeitgeber individuelle Vorschläge für solche Situationen bereit hätte.
- Warum kann jeder Träger gerade es so handhaben, wie er will, bzgl. Über und Minusstunden, Urlaub,
- Warum wissen die Reporter immer früher Bescheid als die Leute in den Ämtern, die die Infos weitergeben sollen? Und warum wird in irgendwelchen Pressekonferenzen was verkündet und es hat niemand was vorbereitet? Siehe systemrelevante Berufe. Da gabs Anfang
- Was ist mit den 2., 3., 6. und 7. Klässlern, wer kümmert sich um die bis nach den Pfingstferien? Die dürfen ja noch nicht mal in die Schule gehen.
- Was wird gefährdeten Kolleginnen angeboten. Wie wird die Arbeitszeit gefordert von Kolleginnen mit Kindern?
- Werden wohl in Zukunft Krippen so gebaut (Raumkonzept), dass mögliche Ansteckungen, weitmöglichst vermieden werden können? Wird es genügend Personal auch in Zukunft noch geben?
- Werte wie Solidarität, Gemeinsinn, sich als Teil der Gesellschaft mit Rechten und Pflichten und Teilhabemöglichkeiten zu begreifen sollte in allen Bildungseinrichtungen vermittelt werden und auch im politischen und gesellschaftlichen Diskurs Priorität hab
- Wie bzw. wer sagt, dass man Risikopatient ist. Von wem muss man das bestätigen lassen? Vom Hausarzt? Bei welchen Krankheiten? Oder wie sieht es aus, wenn man einen Schwerbehindertenausweis hat, was bedeutet das bei Kurzarbeit? Gibt es rechtliche Vorteile?
- Wie erreiche ich die (Grund)schülerinnen ohne Internetzugang???
- Wie groß dürfen die Gruppen sein?
- Wie handeln wir bei einer zweiten Welle? Umgang mit den Eltern. Zum Teil gibt es kein Verständnis, was die Situation angeht. Auch wir als Erzieher haben große Ängste und Sorgen und müssen gut überlegen wie es weitergehen soll.
- Wie immer: Viel Gerede um Nichts! Wo sind die finanziellen Unterstützungen für Eltern (Gebührenübernahme auch bei kleinen freien Trägern) und damit Gehaltssicherheit für die Erzieher-innen???
- Wie immer wird auf das Engagement und die soziale Einstellung des
- Wie kann es sein, dass freie Träger, weiterhin städt. u. staatl. Zuschüsse für die Mittagsbetreuung bekommen wie auch staatl. Kompensation für ausfallende Elterngebühren, während sie ihre Angestellten in unbezahlten Urlaub schicken wollen und wg Wegfall de
- Wie kann ich arbeiten, wenn alle Kinder wieder in der Krippe sind? Muss ich freigestellt werden, wie z.B. Schwangere?
- Wie können sich Betreuer schützen?
- Wie sieht unsere Gesellschaft von morgen aus? Welchen Stellenwert haben der freidenkende Mensch, Umwelt, Kunst und Kultur in Zukunft? Welcher Zusammenhang wird zwischen globalen Problemen (unfairer Handel, Finanzstreben, Armut, Umweltkatastrophen) vor und n
- Wie soll ich als Risiko Gruppe jemals wieder am Kind arbeiten. Das macht mir große Sorgen. Da ich meinen Beruf liebe.
- Wie sollen Kinder und Erzieher geschützt in der Kita sein. Abstand und Maske geht kaum. Ein Test für Personal wäre dringend angebracht. Risikogruppenpersonen genau definieren, für alle verbindlich.

- Wie sollen wir verfahren, wenn im Zuge der Lockerungen mehr als 5 Kinder für die Notbetreuung angemeldet werden?
- Wir als Leitungen haben erhöhten Arbeitsaufwand Es ändert sich ständig etwas und wir können es gar nicht allen Recht machen. Es ist sehr schwer, grade die Krise gut mit allen meistern zu können da sich immer einer benachteiligt fühlt. Ich hätte mir me
- Wir arbeiten im sozialen Bereich und sind meist alle sehr sozial eingestellt, arbeiten hart und meist über unsere Verpflichtungen hinaus. Das bedeutet allerdings nicht das wir uns ausnutzen lassen und man alles mit uns machen kann
- Wir haben uns ständig nach den allem zu orientieren, wann welche Kinder in die Schule gehen, welche Zeiten wir die Kinder betreuen sollen. Sicherheit herrscht gar keine. Eltern bräuchten uns nur anzulügen in Bezug auf, dass ihre Kinder nicht mit anderen Ki
- Wir müssen / dürfen ständig neu regeln und entscheiden.
- Wir müssen unseren ganzen Urlaub jetzt verschleudern, da wir die 4 Wochen Sommerschließzeit nun komplett arbeiten müssen. Als Waldkindergarten öffnen wir jetzt dann wieder, trotzdem müssen wir Urlaub nehmen, damit im Sommer alle da sind. Gebuchte Urlaub i
- Wir sind die einzige Berufsgruppe, die komplett ohne Schutz arbeiten muss. Warum bekommen wir dafür keinerlei Anerkennung. Viele Kolleginnen gehören der Risikogruppe an. Trotzdem sind wir alle täglich im Haus. Auch wenn insgesamt nur 7 Kinder zu betreuen
- Wir sind Erzieher und wichtige Personen und nicht der Fußabstreifer. Mehr Respekt und Fürsorge seitens der Arbeitgeber. Die zusätzliche Arbeit muss nicht sein, die Leitungen arbeiten mehr denn je.
- Wir werden in die Einrichtung nicht gehört... Leider. Werden zusammengeschissen, weil wir! zu viel! desinfizieren.
- Wir werden oft schutzlos von den vorgesetzten uns selbst überlassen
- Zu dritt in einem Büro. Schreibtische stehen in einem Block zusammen. Schutz nur durch Mundschutz möglich. Als Risikopatient kann ich aber nicht nur FFP2 Masken acht Stunden täglich tragen. Diese Masken muss ich mir selbst kaufen. Arbeitgeber stellt nur S
- Zu frühe Öffnungen der Kitas und zu rasche Ausweitung systemrelevanter Berufe könnte zu einer Verschlechterung der Situation in Bayern kommen und ein Rückschlag in der Verlangsamung der Virusausbreitung sein. Handlungsstrategien, d.h. beispielsweise erneu



- Danke für die vielen Informationen!
- Danke für die wertvollen Informationen und Hilfestellung in Rechtsfragen
- Danke für eure Arbeit
- Danke für eure Arbeit und für euren Einsatz
- Danke für eure großartige Unterstützung und euer DA-sein
- Danke für eure Infos und euer Engagement
- Danke für eure Infos!!
- Danke für Eure interessanten Berichte in der E&W.
- Danke für eure tolle Arbeit!!!!
- Danke für Eure Unterstützung!!!
- DANKE FÜR EUREN Einsatz! Gute Gesundheit und Kraft in dieser Zeit!
- Danke für ihr Engagement
- Danke für ihren Einsatz.
- Danke für ihren unermüdlichen Einsatz
- Danke schön GEW, dafür, dass ich mich, wenn ich Hilfe brauche, auf Dich verlassen kann. Mein persönlicher Dank an Frau xxxxxx, die unermüdliche schon mehrmals sich um meine Anliegen gekümmert hat.
- Danke und bleiben sie Gesund!
- Danke, dass ihr euch für uns engagiert und jederzeit uns mit Rat und Tat zur Verfügung steht!
- Danke, dass ihr euch um uns kümmert
- Danke, weiter so und immer dabei bleiben,-)
- Danke!
- DANKE!!!Danke, dass ihr da seid!
- DANKE!!! für Euren Einsatz für uns!!!
- Das Sie eigentlich viel mehr die Lehrer vertreten, als das päd. Personal. Man weiß nicht so genau ob man nicht bei Verdi besser aufgehoben wäre. Im sozialen Bereich ist es nicht gerne gesehen, dass man Mitglied in einer Gewerkschaft ist.
- Dass die GEW gegenüber den Arbeitgebern immer wieder die Defizite oder Ungereimtheiten aufzeigt.
- Der Betriebsrat benötigt mehr Musterschreiben.
- die Eingruppierungen der Mitarbeiter in der Jugendhilfe mit hoher Verantwortung bei Entscheidungen in Krisenfällen sind nicht angemessen
- Die Gew ist offen für Kritik und Anregungen.
- Die GEW macht m.E. eine sehr gute Informationspolitik!
- Die GEW mit ihrem Reisejournal im Blättchen ist a Bissel a Lehrer Verein. Da habe ich als Sozialpädagoge schon öfter mal Zweifel, ob ich da richtig bin. Wenn ich bei mir in der Einrichtung helfend tätig werde, obwohl noch kein Geld fließt werde ich gar
- Die GEW sollte sich mehr für die Belange von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern einsetzen, nicht nur für Lehrer und Erzieher etc. Ohne Kinderpflegerinnen würde es in Zeiten von Erziehermangel vielleicht gar nicht so viele Einrichtungen und Gewerkschaft
- Die GEW war am Anfang für nicht da, jetzt merkt man durch die E-Mail, dass sie sich immer wieder meldet. Weiter so.
- Die Information von Ihrer Seite läuft sehr gut. dennoch sollten auch veränderte, aktualisierte Sachstände immer wieder kommuniziert werden (z.B. Kurzarbeit in Kitas - ja oder nein, vielleicht - bitte nicht?! - Wie ist der aktuelle Stand?)
- es hat mich wieder geärgert, dass alle Bediensteten zu bei der Stadt sofort 90% Kurzarbeit Geld ausgehandelt hatten, Sozialdienste waren wieder ausgeschlossen und dann die unverschämte miese Kompromissverhandlung mit den 90% ab dem 7. Monat Kurzarbeit sov
- Es ist gut zu wissen, dass man in Krisensituationen, nicht nur die jetzige, sondern überhaupt, sich auf eure Hilfe und Unterstützung verlassen kann. Vielen Dank!
- es ist gut, dass die Arbeit der Erzieher-innen in den letzten Jahren auch in den Focus der GEW gerückt ist und die GEW nicht mehr nur eine Lehrer-innen Gewerkschaft ist! Danke!
- Fahrplan, wäre gut, wie es weitergehen soll Was sollen Risikopersonen in der Situation machen? 50 % bis zu den Pflingstferien sollen wieder in die Einrichtung kommen, gibt es da ein Fahrplan. Alle Kinder sollen nach Pflingsten wieder da sein. Abstands reg
- Fällt mir gerade nichts ein, Umfrage ist eine gute Idee!
- Finde die Arbeit der GEW bisher gut. Bitte noch weiter die Aufwertung und Vergütungen der Sozialberufe vor allem auch der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen vorantreiben. Vielen Dank!
- Gerade nehme ich die Gew, hauptsächlich durch Facebook wahr. Was mir gerade fehlt sind Informationen zu Online Meetings zum Austausch mit Kollegen und für die bessere Organisation.
- GEW finde ich klasse, bin vollkommen zufrieden!
- GEW scheint sich zu kümmern - gut so
- Gewerkschaften müssen mehr in die Öffentlichkeit Die Umfrage ist ein gutes Instrument, um einen derzeitigen Stand das Beschäftigten abzufragen, damit weiter zu arbeiten um in den Ministerien Druck zu machen
- Großartig das es die gew gibt.
- Große Teile der ca. 25 000 Beschäftigten in der Weiterbildungsbranche werden mit deutlich zu niedrigem Mindestlohn abgespeist. Wir haben TVöD verdient!!!
- Gut das es Euch gibt!!!
- Gut das Sie sich für die Rechte der Arbeitnehmer\*inn im Lehr und Pädagogischen Dienst stark machen. Danke
- Gut, dass es uns gibt. Danke für Eure Arbeit!
- Gut, dass es Euch gibt. Weiter so!
- Gute Arbeit!!!!!!!
- Gute Idee, eine Umfrage zu dem Thema zu machen!
- Gute Informationen und aktuelle, gerade jetzt besonders wichtig.... Ich bin Mitarbeitervertretung.
- Gute vor Ort Beratung. Danke!

- Herzlichen Dank für die gute Unterstützung!
- Ich bin bei VERDI aber Ihr seid auch toll!!
- Ich bin erst im zweiten Monat Mitglied und bin sehr froh über diese Mitgliedschaft, da ich viele hilfreiche Informationen bekomme
- Ich bin froh, dass Ihr da seid.
- Ich bin froh, Mitglied der GEW zu sein und über aktuelle Themen immer gut informiert zu sein. Mehr und regelmäßige Umfragen dieser Art wären begrüßenswert.
- Ich bin gerne Mitglied und finde eure Arbeit sehr gut!
- Ich bin kein Mitglied
- Ich bin Mitfrau aus Überzeugung. Schade finde ich, die grundsätzliche Annahme der Arbeitgeber-"das Schwein" bei vielen Positionen zu finden. Die Kritik muss an die Politik und damit letztendlich an die Gesellschaft gehen, die Rahmenbedingungen, Verträge
- Ich bin passives Mitglied, aber gebe gerne jeden Cent für eine parteiische Arbeitnehmervertretung, die auch ein Betriebsrat nicht leisten kann. Ich verfolge gespannt jeden Beitrag der GEW zu diesem Thema derzeit und hoffe, er wird gehört. Danke dafür!
- Ich bin sehr dankbar, dass es hier Gewerkschaften gibt. Wünschen würde ich mir noch mehr Aufmerksamkeit/Transparenz in der Öffentlichkeit für Z.B. Jetzt das Verhalten des Lufthansa Konzerns und die Gelder die hier fließen trotz Steueroasennutzung!
- Ich bin sehr froh, dass es euch gibt. Mein Partner verdient als Architekt mit 63 J. weniger als ich, weil sein Beruf nicht gewerkschaftlich vertreten wird. Umso mehr schätze ich die Arbeit der Gewerkschaften. Im Besonderen die Möglichkeit, mich jederzeit an
- Ich bin sehr zufrieden mit eurer Arbeit!!!
- Ich bin sehr zufrieden mit meinem Wechsel zur GEW. Macht bitte weiter so.
- Ich bin Sicherheitsbeauftragte für 4 Häuser bei uns. Die Leitung möchte nicht das ich mich einbringe. Eine Gefährdungsbeurteilung kennt keiner. Den Hygieneplan habe ich während ihrer Krankheit erstellt. Kannte auch niemand. Ich mache das nur noch bis zum
- Ich danke der GEW für ihr Engagement, gerade auch in den Zeiten von Corona. Für die Infos und die Presseerklärung zum Thema. Manchmal wünsche ich mir, dass die Soziale Arbeit die gleiche Berücksichtigung findet wie die Lehrerberufe. vielen Dank!
- Ich denke, dass viele nicht wissen, wieviel know how die GEW hat und wo man sich die Infos holt. Ich finde die GEW gut
- Ich erlebe seit vielen Jahren, dass sich gerade in meiner Berufsbranche wenig bewegt. Die GEW, unterstützt leider all diese Menschen, die nicht gewerkschaftlich interessiert sind. Aussage:" Da brauch ich nicht eintreten, die Gehaltserhöhung krieg ich eh
- Ich finde die Position die die GEW in der derzeitigen Krise einnimmt sehr gut. Es wird wertvolle Arbeit für Beschäftigte geleistet!
- Ich finde es gut, dass ich mit allen Belangen an euch wenden kann und gut beraten und unterstützt werde
- Ich finde es gut, dass Sie sich für unser Berufsfeld einsetzen.
- Ich finde es toll, dass sie sich einsetzen für uns. Danke vielmals
- Ich finde eure Arbeit wertvoll und richtig, ich hoffe, ihr werdet in Zukunft noch etwas „lauter“!
- Ich finde ihr macht tolle Arbeit, total schnelle und kompetente Antwort auf meine Fragen. Tolle Mitgliederzeitung.
- Ich fühle mich gut informiert, Schutz aller Kolleginnen die am Menschen arbeiten und zur Risikogruppe zählen, einbringen in den jetzigen Diskussionen zur Öffnung der Krippen,
- Ich fühle mich in der derzeitigen Situation sehr gut vertreten! Danke!
- Ich hadere manchmal mit der fehlenden Lobby/Interessenvertretung auf höherer Ebene, was die HzE betrifft. Mir gefällt die derzeitige Regelung des "3.Wegs" der kirchlichen Träger nicht.
- Ich lese immer nur von Lehrer/innen, wenn ich etwas über die GEW lese. Ich wusste gar nicht, dass Ihr auch Erzieher/innen vertretet.
- Ich schätze sehr, das Infos zeitnah kommen, dass diese Umfrage gemacht wird. WEITER SO
- Ich weiß nix über eure Arbeit, in Gemeinde keine Info darüber
- Ich wünsche mir sehr, dass Erzieher\*innen ebenso laut werden wie Lehrer\*innen
- Ich wünsche mir von der GEW mehr Einsatz in Bezug auf den Bereich Kindertagesstätten etc. Unsere Arbeit muss mehr Wertschätzung erfahren. Auch die finanzielle Basis muss sich verändern.
- Ich wünsche mir, dass die GEW die Sozialpädagogen, Erzieher, ... wieder mehr in den Blick nimmt. Deren Anliegen stärker berücksichtigt, sich für die Verbesserung der Beschäftigungsbedingungen (Befristungen/ niedrigste Löhne) in diesem Bereich insbesondere
- Ich würde mir wünschen, dass die GEW auch die Kinderpfleger-/ErzieherInnen, die in Horten oder der Nachmittagsbetreuung arbeiten hier mit einbezogen werden. Oft, so mein Eindruck, geht es um die Lehrkräfte. Wir arbeiten ja für die wenigen systemrelevanten,
- Ich würde mir wünschen, dass ich mich JETZT als systemrelevante Arbeitnehmerin TESTEN lassen kann!! Und nicht erst, wenn die PFLICHTIMPFUNG dazu verhängt wird
- Ihr Leistet großartige Arbeit!
- Ihr macht eine ganz tolle Arbeit und gebt uns Rückhalt und Sicherheit!!!! DANKE!!!
- Ihr macht einen guten Job
- Ihr macht so gute Arbeit was ich von Kollegen mitbekomme. Finde ihr müsstet aber einiges noch viel transparenter machen damit man mehr mitbekommt.,
- Ihr macht tolle Arbeit! Vielen Dank für eure Unterstützung!
- Ihr macht tolle Arbeit.
- Ihr seid ganz tolle Krisenbegleiter!!!!
- Ihr seid meine Lieblingsgewerkschaft, macht sehr professionelle und gute Arbeit. Wurde schon oft gut unterstützt (Arbeitsrecht, früherer Träger), liebe eure Bildungsangebote
- Ihr seid oft sehr hilfreich bei arbeitsrechtlichen Fragen. Danke dafür.
- ihr seid sehr aktiv, finde ich toll, danke

- Ihr seid super. Ich fühle mich bei Euch gut aufgehoben.
- Im allgemeinem zufrieden mit der Arbeit der GEW, doch in dieser Krise sehe ich die Erzieher allein gelassen, die Lehrer aber nicht.
- In Corona Zeiten wird leider nur Corona wahrgenommen
- In dieser besonderen Zeit sollte auch von uns Gewerkschaftsmitglieder Besonnenheit an den Tag gelegt werden und nicht zusätzlich Verunsicherung en geschürt werden.
- Jetzt mehr Sichtbarkeit der GEW wäre schön.
- Jetzt spüren wir ganz deutlich an was es fehlt: besserer Betreuungsschlüssel, mehr Personal, bessere Ausstattung/ Ich habe mich weitergebildet und bin, wie viele andere am Limit, mit der Aussicht auf Altersarmut in München- Ändert endlich etwas daran!!!!
- Jetzt werbematerial zuschicken. Man sieht gerade was Lobbyarbeit bewirkt.
- Lehrer deutlich hervorgehoben. In Artikel von Marlis T. Geht es um Kita hier und Schulen Öffnung und er wird der Schutz von Schülern und Lehrern behandelt. Wo bleiben die Erzieher. Viele Kollegen und Kolleginnen auch von anderen Trägern werden zu Verdi
- Macht Mal schneller, wir arbeiten schon seit Wochen so!
- Mag ich- fühle mich gesehen gehört und bestens Vertreten...engagierte und hoffentlich sich auch intensiv der jungen Generation öffnende Angebote und Informationen WAS MACHT DAS MIT DEN KINDERN-JUGENDLICHEN-JUNGEN MENSCHEN Hilfe ihr Prof Ärzte Lehrer Ps
- Manchmal wünsche ich mir ein bisschen mehr Unterstützung für die Belange der Erzieher, ist manchmal sehr "Lehrerlastig". Mehr Einsatz für bessere Arbeitsbedingungen für Erzieher.
- Mehr für die Öffentlichkeit die Situation in Krippen und Kindergärten verdeutlichen: Personalmangel, Platzprobleme, Betreuerwechsel... Was ist Theorie (Kinder/Betreuer), wie sieht es tatsächlich in den Einrichtungen aus?
- Mehr für sozialpädagogische Berufe tun, ständig lese ich nur "Lehrer". Das mag eine große Gruppe darstellen, es gibt uns aber auch noch!
- Mehr Präsenz in den Einrichtungen.
- Mein Eindruck ist, die GEW setzt ihren Schwerpunkt bei der Unterstützung der Arbeitnehmerrechte auf Angehörige der Lehrberufe. Der Gesundheitsschutz der MitarbeiterInnen in den KITAs ist ein viel größeres Dilemma. Der Gesundheitsschutz muss sichergestellt
- Mir persönlich ist alles sehr Lehrer lastig. Sonst bin ich rundum zufrieden.
- Nehmen Sie doch davon Abstand immerzu den Lehrerinnen das Wort zu reden.
- Nicht nur reden, sondern handeln
- Nix.
- s. o. Punkt 40
- Schade das ich schon Verdi Mitglied bin. Werde zur GEW wechseln, sie engagieren sich grade mehr zu diesem immens wichtigen Thema. Weiter so, danke!
- Schade, dass die GEW noch immer nicht weiß, dass sozialpäd. Berufe nicht nur in Kitas arbeiten. Traurig, wie ist es mit Sozialpädagogen in der öffentlichen Verwaltung? Auch hier ist Arbeits/Gesundheitsschutz notwendig, z. b. Kindeswohlgefährdung, häusliche
- Schön, dass Sie sich für uns einsetzen und ich in der Krise viele gute Ideen höre und lese! Ich fühle mich gut repräsentiert!
- schön wäre, wenn die GEW sich mit allen Trägern sen in Verbindung gesetzt haben... Eine Maske wäre schön gewesen mit unseren Logo um Solidarität auszudrücken...
- Schön, dass es euch gibt. Und vielen Dank für alles, was die Gewerkschaft bisher erreicht hat
- Schwache Tarifabschlüsse, im Betrieb nicht sichtbar
- Sehr gute zügige!!! arbeitsrechtliche Infos zu Schulschließungen und damit verbundenen Auswirkungen! Danke!! Diese habe ich auch schon an KollegInnen weitergeleitet.
- Sie kümmern sich um Lehrer. Ok! Warum setzten sie sich niemals für die Schwachen ein? Erzieherinnen sind bei Ihnen mit in der Gewerkschaft. Niemals hörte ich eine positive Aussage zu ihrer Arbeit (Wir werden mittlerweile in der Zeitung benannt). Schlecht bez
- Sie machen einen guten Job.
- Super Beratungsstelle...sehr gute und aktuelle Infos wie z.B. zum Thema Corona
- Toll Arbeit, die ihr leistet.
- Toll, das gefragt wird allerdings ist es auch viel leitungsabhängig und nicht immer nur Träger abhängig. Es ist eine unbekante, neue Situation, da darf man sich manchmal nachsichtiger sein.
- Tolle Mail zur Situation von Frauen von Janins Glaeser Danke für Euren Einsatz!
- Und ich höre - auch von Seiten der GEW - immer nur Kita, Schule, Kita, Schule, Kita, Schule, ABER auch Sozpaed, die mit jungen Menschen arbeiten sind dabei als systemrelevant zu berücksichtigen. Ist die GEW ein Erzieher\*innen Gewerkschaft???
- Vielen Dank an alle die sich engagieren!
- Vielen Dank für das große Engagement hinter den Kulissen.
- Vielen Dank für die freundliche Aufnahme und Unterstützung.
- Vielen Dank für Euer Engagement! Ich fände es gut, wenn die Interessen von Lehrern und pädagogischen Fachkräften im FrühPäd-Bereich mehr mit denen von Eltern verknüpft würden, um eine stärkere politische und gesellschaftliche Wirkung zu entfachen.
- Vielen Dank für eure Arbeit!
- Vielen Dank für euren Einsatz. Ich bin immer wieder aufs Neue dankbar, dass es euch gibt.
- Vielleicht mal mit höheren % Zahlen in Verhandlungen eintreten. Wann wenn nicht jetzt! Für erleichterten Zugang zu Kuraufenthalt, mehr für die dienstfernahen und langjährigen Kolleginnen tun. Lebensleistung muss sich lohnen!
- Während Corona große Präsenz der GEW in der Öffentlichkeit, in den Medien, sehr gut! Bitte noch größeren Stellenwert für sozialpädagogische Themen, Belange.

- Was ist von dem Kampf des Gesundheit- und Arbeitsschutzes für die Mitarbeiter wirklich noch übriggeblieben. Hat der Streik wirklich etwas gebracht? In meiner Einrichtung, Kinderkrippe, merke ich leider nicht viel. :(
- weiter so
- Weiter so :)
- Weiter so!
- Wenn ich Mitglied bei einer Gewerkschaft werden, dann bei euch.
- Werdet präserter.
- Wie wichtig ist der Bereich "private Mittagsbetreuung" für die GEW? Viele von uns sind zwar keine ErzieherInnen, aber verfügen über eine lange pädagogische Erfahrung und einen oder mehrere Uni-Abschlüsse
- Wir als Personal fühlen uns gegenüber dem Arbeitgeber/ Leitung hilflos und bekommen keine klaren Aussagen...die GEW sollte Arbeitgeber, die Probleme mit der Umsetzung haben, kontaktieren und (rechtliche) Grundlagen austauschen
- Wo werden die Interessen der älteren Angestellten vertreten. Für mich gibt es nach treuer 30jähriger Mitarbeit als Erzieher keine realistischen Personalentwicklungsoptionen. Entwicklungsstufen beim Gehalt sind ebenfalls am Ende. Die Erzieherinnen gehören zu 40 Außerdem ist es laut AG untersagt das eigene Kind mit in die Einrichtung zu nehmen. auch wenn dadurch die familiär betrachteten Kontakte weniger wären.
- zu Frage 19: wie kann man darauf kommen, wir hätten nicht genug zu tun??? Etwas einseitige Denke "böser Arbeitgeber" - in meinem Fall ist es nicht der Arbeitgeber, der schwierige Bedingungen schafft, sondern die Kostenträger und die Politik